Nr. 61 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 13. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt wird als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Keine Flottenabrüstung

Bestenfalls „Limitierung" bis 1936.

cnb. **London**, 12. März. Die französische Sicherheitspolitik ist erledigt, wenigstens soweit die Beziehungen zu England und Amerika in Betracht kommen. Briand mußte seine Forderungen gegenüber den Bedenken der Angelsachsen immer weiter einschränken; der Mittelmeerpakt wurde aufgegeben zugunsten des Planes eines sogenannten Konsultativpaktes, und schließlich sprach man nur noch von der Zurückstellung der Sicherheitsfrage auf eine spätere Konferenz. Aber nicht einmal dieses letzte Zugeständnis, das von der französischen Presse als ganz wertlos betrachtet wurde, wollten Stimson und Mac Donald der von ihnen gefürchteten Sanktionspolitik Frankreichs machen. Damit aber verzichten sie auch auf die Möglichkeit, mit Frankreich über eine Herabsetzung seines Mammuth-Programms zu verhandeln, denn die darin enthaltenen Zahlen sind — mangels neuer Sicherheitsgarantien — als absolute Bedürfnisse des über alle Weltmeere verstreuten französischen Imperiums bezeichnet worden. Wenn nichts eintritt, was ein politisches Wunder genannt werden muß, so bleibt der mit so großem Optimismus begrüßten Flottenkonferenz, die durch Regelung einiger besonders schwieriger Einzelprobleme den Weg für die Abrüstungsarbeit des Völkerbundes freimachen sollte, nichts anderes übrig, als den Abrüstungsgedanken endgültig zu begraben und sich höchstens noch um die kurzfristige „Limitierung" des Flottenbaues, wie sie den Franzosen von Anfang an vorschwebte, zu bemühen. Die Arbeit — oder vielmehr die Liquidierung — der Konferenz, wird von den Staatsmännern auf die Marinetechniker übergehen, die versuchen werden, auf Grund der einzelnen Bauprogramme, deren Kürzung dann nur nur noch in unwesentlichen Einzelheiten erwartet werden kann, eine bis 1936 gültige Tabelle der Flottenbedürfnisse zusammenzustellen und damit ein vorläufiges Aufhören des Wettrüstens zu ermöglichen. Die Initiative liegt dann wieder beim Völkerbund, dessen Aufgabe freilich durch den Verlauf der Londoner Konferenz eher kompliziert, als erleichtert werden dürfte.

Eine deutliche Antwort

Der Wehrminister an Helmut von Gerlach: „... in der Reichswehr gibt es nur Gehorsam gegen die erlassenen Befehle!"

Reichswehrminister Groener hat an den Chefredakteur der „Welt am Montag", von Gerlach, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sie haben in letzter Zeit in verschiedenen Artikeln über politische Strömungen in der Reichswehr, insonderheit über den entscheidenden Einfluß des Oberst a. D. Nicolai auf diese Strömungen, berichtet. Dazu stelle ich folgendes fest:

In der Reichswehr gibt es keine politischen Strömungen, sondern nur Gehorsam gegen die erlassenen Befehle. Soweit diese Befehle politischer Natur sind oder auf politischen Beschlüssen beruhen, gehen sie nur von mir aus, und ich allein trage die politische Verantwortung dafür.

Zweitens, ich kenne die augenscheinliche Tätigkeit und Absichten des Oberst a. D. Nicolai nicht, müßte sie aber, wenn sie Ihren Behauptungen entsprächen, ablehnen und dagegen einschreiten.

Drittens, ich weiß nur, daß Oberst a. D. Nicolai nicht den geringsten Einfluß auf meine Entschlüsse hat, daß General v. Schleicher den Oberst a. D. Nicolai seit Jahren weder gesehen noch gesprochen, noch irgendwelche Beziehungen zu ihm hat, und daß die Behauptung, Nicolai sei der Verbindungsmann zwischen der Reichswehr und Moskau, völlig unsinnig ist.

Viertens, derartige Behauptungen, die wohl alle aus derselben Quelle stammen, müssen ebenso als Ausgeburt einer krankhaften Phantasie bezeichnet werden wie die vor kurzer Zeit durch die Presse gebrachte Nachricht, die Reichswehr wolle auf Oberst a. D. Nicolais Betreiben einen großen Kreuzzug gegen Sowjetrußland ins Leben rufen.

Ich bedaure aufrichtig, daß ernsthafte Politiker oder Journalisten einen derartigen Unsinn verbreiten helfen.

Ich werde diesen Brief, soweit Sie ihn erhalten haben, der Oeffentlichkeit übergeben."

Schuldebatte in der französischen Kammer

wtb. **Paris**, 12. März. Die Kammer setzte nachmittags die Debatte über die Frage der Einheitsschule fort, ohne daß das Thema erschöpft wurde. Es ist eine Nachtsitzung zur Weiterberatung anberaumt worden.

Im Verlauf der Nachmittagssitzung sprach u. a. Edouard Herriot, der für den schulgeldfreien Unterricht, der dem Staate nicht mehr als 45 Millionen pro Jahr kosten würde, eintrat. Man dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß in Frankreich der Unterricht in den höheren Schulen lediglich den vermögenden Leuten vorbehalten sei. Abg. Louis Marin forderte die Lostrennung des betreffenden Artikels und erklärte, er wolle weder ein Gefangener der Freimaurer, noch der Jesuiten werden. Ministerpräsident Tardieu wies darauf hin, daß es sich bei der heutigen Aussprache um keine grundsätzliche Frage handeln könne, da diese erst im Juni, wenn die Frage der Schulreform zur Verhandlung stehen werde, stattfinden könne. Die Kammer möge deshalb den Artikel in der von der Regierung Poincaré bereits vorgeschlagenen Fassung annehmen. Es handle sich bei der Neuerung, daß in der Sexta der Unterricht schulgeldfrei sein solle, um einen Versuch.

Der Youngplan angenommen

Mit 270 gegen 192 Stimmen - 19 Stimmen Mehrheit für das Polenabkommen

Die entscheidenden Schlußabstimmungen im Reichstag

vdz **Berlin**, 12. März. **Im Reichstag ist heute die mit so großer Spannung erwartete endgültige Entscheidung über die Younggesetze gefallen. Der Youngplan und die mit ihm zusammenhängenden Abkommen und Gesetze sind angenommen. Die Opposition hat zwar einen Beschluß auf zweimonatige Aussetzung der Verkündung der Gesetze erreicht, weil zu einem solchen Beschluß nach der Reichsverfassung ein Drittel der Abgeordneten genügt; aber das wird kaum zu einer wesentlichen Verzögerung führen, denn auf Antrag der Regierungsparteien wurden sofort darauf die Younggesetze für dringlich erklärt, und wenn der Reichsrat sich morgen dieser Dringlichkeitserklärung anschließt, woran nicht zu zweifeln ist, so kann der Reichspräsident ohne Rücksicht auf den vorher gefaßten Aussetzungsbeschluß sofort die Gesetze verkünden und damit in Kraft setzen. Der Aussetzungsbeschluß hat also praktisch nur die Wirkung, daß der Reichspräsident als letzte Instanz die Entscheidung über die Annahme des Youngplanes hat.**

Die dritte Beratung wurde heute eingeleitet durch eine

Rede des Reichskanzlers Hermann Müller,

in der noch einmal festgestellt wurde, daß der Youngplan und die mit ihm verbundenen Abkommen auch nach Ueberzeugung der Regierung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands zurückbleiben und nur annehmbar sind, weil dem bestehenden Zustand gegenüber immerhin wesentliche Fortschritte für Deutschland erreicht seien. Kein Mensch könne auch heute schon eine Garantie für die dauernde Durchführbarkeit der Abmachungen übernehmen. Deutschland könne nur erklären, daß es den Neuen Plan annimmt in der aufrichtigen Bereitschaft, ihn ehrlich und nach bestem Können durchzuführen. Am Schluß seiner Rede betonte der Reichskanzler, daß die Stabilität der deutschen Währung gesichert sei und daß die Regierung auch über ausreichende Machtmittel verfüge, um alle Versuche von rechts oder links zur Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern.

Nach dem Kanzler gab Abg. Dauch (DVP.) für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, die die Haltung der englischen Regierung beim Liquidationsabkommen bedauert und die großen Bedenken hervorhebt, mit denen die Mehrheit gezwungenermaßen diesem Abkommen zustimme.

Nachdem sodann noch Redner einzelner Parteien das Wort genommen und den Vertrag zum Teil sehr scharf bekämpften, so daß sich Präsident Löbe zur Erteilung von verschiedenen Ordnungsrufen gezwungen sah, wurde bei stärkster Besetzung des Saales und der Tribünen um 4.25 Uhr mit der Abstimmung begonnen.

In namentlicher Abstimmung wird Artikel 1 des Gesetzentwurfes über die Haager Konferenz mit 226 gegen 193 Stimmen bei 3 Stimmenenthaltungen angenommen.

Dafür haben gestimmt: Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten. Die Mitglieder der Bayrischen Volkspartei haben sich teils der Stimme enthalten, teils gegen die Vorlage gestimmt.

Nach Annahme der übrigen Artikel wird das Gesetz über die Haager Konferenz, das den Youngplan mit den Nebenabkommen umfaßt, in namentlicher Schlußabstimmung mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. (Pfuirufe bei den Kommunisten und rechts.)

Angenommen wird dann die vom Abg. Dr. Brüning verlesene Entschließung der Regierungsparteien über die Außenpolitik. Dafür hat auch die Christlichnationale Arbeitsgemeinschaft gestimmt.

Alle übrigen Entschließungen werden abgelehnt.

Das Reichsbankgesetz wird in der Schlußabstimmung mit 299 gegen 156 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür hat auch die Wirtschaftspartei gestimmt.

Dann wird eine Ausschußentschließung angenommen, nach der die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft verpflichtet sein soll, der Reichsregierung einen ausreichenden Ueberblick über die Wirtschaftsführung zu geben.

Das Reichsbahngesetz wird in der Schlußabstimmung mit 307 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Dann wird die Entschließung Dr. Schneider-Dresden (DVP.) auf bessere Berücksichtigung des Kreditbedarfs der entfernteren Gebiete angenommen.

Angenommen wird auch die sozialdemokratische Entschließung auf Veröffentlichung der Bezüge des Reichsbankpräsidenten und der Direktoriumsmitglieder.

Das deutsch-englische Liquidationsabkommen wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 236 gegen 217 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Die Annahme wird mit lauten Pfuirufen der Nationalsozialisten beantwortet.

Für das Abkommen haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayrischen Volkspartei und einiger Abgg. des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Die Vorlage, in der sämtliche Liquidationsabkommen zusammengefaßt sind, wird dann in der namentlichen Schlußabstimmung mit 256 gegen 194 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die mit großer Spannung erwartete Entscheidung über alle Teile der Younggesetzgebung gefallen.

Angenommen werden noch Entschließungen zugunsten der Inflations- und Gewaltgeschädigten. Mit großer Mehrheit wird auch die Entschließung der Regierungsparteien angenommen, die sich für einen größeren Schutz der deutschen Minderheit in Polen einsetzt.

Hierauf kommt der Antrag der Oppositionsparteien auf Aussetzung der Verkündung der Younggesetze zur namentlichen Abstimmung. Nach Artikel 72 der Reichsverfassung muß die Verkündung eines Gesetzes um 2 Monate ausgesetzt werden, wenn ein Drittel der Anwesenden für die Aussetzung stimmt. Für den Antrag der Oppositionsparteien werden 173, dagegen 289 Stimmen abgegeben, das für die Aussetzung erforderliche Drittel ist also erreicht. (Beifall rechts.)

Nunmehr wird in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die Younggesetze für dringlich erklärt.

Eine solche Dringlichkeitserklärung hat, wenn sie auch vom Reichsrat bestätigt wird, die Wirkung, daß der Reichspräsident die Verkündung der Gesetze ungeachtet des vorherigen Aussetzungsbeschlusses vornehmen kann.

Vor der Abstimmung über die Mißtrauens- und Billigungsanträge erklärt Abg. Stöcker (Kom.), der von Dr. Brüning verlesene Antrag, der die Erklärung des Reichskanzlers billigt, sei nach seiner Ansicht kein Vertrauensantrag.

Präsident Löbe: Wir nehmen von dieser Ansicht Kenntnis. (Heiterkeit.)

Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung über den von den Kommunisten gegen den Reichskanzler Müller eingebrachten Mißtrauensantrag **geben mehrere Mitglieder der Bayrischen Volkspartei blaue Karten (Stimmenthaltung) ab, während der** Fraktionsvorsitzende Leicht mit roter Karte gegen den Mißtrauensantrag stimmt.

Der Mißtrauensantrag wird mit 277 gegen 169 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Der Billigungsantrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wird mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen. Die Mitglieder der Bayrischen Volkspartei haben auch bei dieser Abstimmung über die Billigung der Reichskanzlererklärung Stimmenthaltung geübt.

Um 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung des Republikschutzgesetzes.

Heute Entscheidung im Reichsrat

vdz. **Berlin**, 12. März. **Der Reichsrat ist für Donnerstag, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden, um die Young-Gesetze, die nach Erledigung durch den Reichstag der nochmaligen Beschlußfassung durch den Reichsrat bedürfen, endgültig zu verabschieden.**

Die Sitzung des Reichsrats, in der das Finanzprogramm beraten werden soll, findet erst am Sonnabend statt.

Dr. Luthers Wahl bestätigt

Die Ernennung vom Reichspräsidenten vollzogen.

wtb. **Berlin**, 12. März. **Der Herr Reichspräsident hat heute die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren vollzogen.**

Branntweinverbot an zwei Wochentagen?

vdz. **Berlin**, 12. März. Im Volkwirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde in zweiter Beratung § 15 des Gaststättengesetzes angenommen, der die oberste Landesbehörde ermächtigt, den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden, sowie an höchstens zwei Tagen der Wochen, insbesondere an Lohn- und Gehaltszahlungstagen und an Wahltagen, ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

Um § 35

Weiterberatung des Finanzprogramms.

vdz. **Berlin**, 12. März. Die Besprechungen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten und der Bayrischen Volkspartei im Reichstag werden am Donnerstag nachmittag fortgesetzt werden. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus Zentrumskreisen hört, besteht aber keinerlei Aussicht, daß der Forderung der Bayrischen Volkspartei entsprochen wird, wonach sich die Parteien verpflichten sollten, für die Aufrechterhaltung des § 35 des Finanzausgleichs, dessen Beseitigung die preußische Regierung im Reichsrat beantragt hat, einzutreten

Ausdehnung der Sklarekvoruntersuchung

wtb. **Berlin**, 12. März. Die Voruntersuchung gegen Sklarek und Genossen ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf den Bürgermeister Kohl und den Prokuristen Liebert ausgedehnt worden. Kohl wird der fortgesetzten schweren passiven Bestechung, Liebert des fortgesetzten Vergehens gegen das Schmiergeldverbot, beide werden der schweren Untreue beschuldigt. Sie sollen ferner Verträge mit den Firmen der Brüder Sklarek geschlossen bzw. Bestellungen an sie aufgegeben haben, obwohl sie wußten, daß die Abschlüsse für ihre eigenen Gesellschaften ungünstig waren.

Sie suchen den Weg aus der Krise



Die Besprechung der Parteien mit dem Reichskabinett im Zeppelin-Zimmer des Reichstags.

1. Minister a. D. Koch-Weser (Dem.); 2. Reichsarbeitsminister Wissell; 3. Staatssekretär der Reichskanzlei Pünder; 4. Reichskanzler Hermann Müller; 5. Dr. Breitscheid (Soz.); 6. Reichsjustizminister v. Guérard; 7. Dr. Hertz (Soz.).

Stillstand der Arbeitslosigkeit

cnb. **Berlin**, 12. März. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit kam in der Woche vom 3. bis 8. März nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung u. Arbeitslosenversicherung zum Stillstand. Die Zugänge von neuen Arbeitsuchenden konnten erstmals durch die Abgänge an Arbeitslosen ausgeglichen werden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, die am 28. Februar nach der endgültigen Meldung 2 378 521 betrug, ging in der Berichtswoche auf 2 363 000 zurück. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 28. Februar 277 202.

Tschitscherin will zurück nach Wiesbaden

cnb. **Berlin**, 12. März. (Eigene Meldung.) Wie dem Vorwärts aus Moskau gemeldet wird, hat der Volkskommissar des Aeußern, Tschitscherin, dem Rate der Volkskommissare der Sowjetunion zum dritten Male sein Rücktrittsgesuch übermittelt. Tschitscherin bittet darin, ihn sofort seines Amtes zu entheben, da seine Gesundheit immer noch schlecht sei. Er beabsichtigt, sich Mitte April wieder nach Deutschland zu begeben, um in Wiesbaden seine Gesundheit wiederherzustellen.

Vor Neuwahlen in England?

wtb. **London**, 12. März. **Wie Reuter erfährt, sind die meisten Unterhausmitglieder der Meinung, daß die Niederlage der Regierung in der gestrigen Sitzung des Unterhauses eine Beschleunigung der Neuwahlen zur Folge haben wird. In vielen Kreisen wird auf Grund der Ansicht, daß die Beziehungen der Regierung zu den Oppositionsparteien sich verschlechtert haben, angenommen, daß die Neuwahlen für Anfang Juni zu erwarten seien. Man vermutet, daß das erste Tadelsvotum des gegenwärtigen Parlaments, das Baldwin morgen beantragen wird, mit Unterstützung der Liberalen abgelehnt wird.**

Im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages begann am Mittwoch in vertraulicher Sitzung die Beratung des deutsch-polnischen Handelsvertrags, die am Donnerstag fortgesetzt werden soll. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

In der Nacht zum Mittwoch kam es in der Steinmetzstraße in Berlin zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in dessen Verlauf mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Der 22jährige Arbeiter Adolf Behnert wurde durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei nahm vier Kommunisten und sechs Nationalsozialisten fest.

Neue Ueberschwemmungen in Südfrankreich

wtb. **Paris**, 13. März. **Wie Havas aus Bayonne meldet, ist der Salierefluß aus seinen Ufern getreten und hat die Stadt Salies-de-Bearn zu Dreivierteln überschwemmt. Das Wasser steht über 1.50 Meter hoch. Die Verbindung zwischen Ober- und Unterstadt ist unterbrochen.**

*

Eine Folge der Abholzungen?

wtb. **Paris**, 12. März. Die Überschwemmungskatastrophe in Südfrankreich wird zum Teil auf die Entwaldung der betroffenen Departements zurückgeführt. Der radikale Senator Martin hat nunmehr eine Interpellation eingebracht, durch die der Landwirtschaftsminister über ein Aufforstungsprogramm und die Mittel zur Bekämpfung weiterer Abholzung befragt wird.

In Moissac stürzen nach dem Rückgang des Hochwassers immer noch Häuser ein. Eine große Anzahl von Gebäuden kommt daher für die Wiederbenutzung durch die obdachlose Bevölkerung nicht in Frage.

*

wtb. **Berlin**, 12. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den französischen Botschafter de Margerie, der ihm den Dank des Präsidenten der französischen Republik für die anläßlich der Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich bekundete Anteilnahme übermittelte.

Aufbruch Gandhis zum 100-Meilen-Marsch

wtb. **Ahmedabad**, 12. März. **Der aus 70 Freiwilligen bestehende Stoßtrupp Gandhis ist heute früh zum 100 Meilen-Marsch nach dem Golf von Cambay aufgebrochen. Damit hat der Feldzug bürgerlicher Gehorsamsverweigerung zur Erreichung völliger Unabhängigkeit Indiens begonnen.**

Am Vorabend seines Auszuges hielt Gandhi eine Ansprache, in der er sagte, die Teilnehmer an dem Feldzuge der Verweigerung bürgerlichen Gehorsams könnten nicht nur selbst Salz herstellen, sondern es auch über Land senden und verteilen. Wer Mut genug habe, solle die Bezahlung der Steuern verweigern. Gandhi ermahnte die Anwesenden, den aufgestellten Plan durchzuführen und an die Küste in der Nähe von Surat zu ziehen, um Salz aus dem Meere zu gewinnen. Gandhi ermahnte die Inder, im Falle seiner und seiner Begleiter Verhaftung, den Frieden zu wahren und den Weisungen des Arbeitsausschusses des Allindischen Kongresses zu folgen. Solange seine Anhänger an die Wahrheit glaubten, werde es keine Niederlage geben. Dies sei seine letzte Botschaft und sein Testament.

In einer Anmerkung zu dieser Meldung weist das Reutersche Büro darauf hin, daß das Salzmonopol von den indischen Fürsten eingeführt und von den Engländern lediglich übernommen worden sei.

Riesiger Speicherbrand in Danzig

Ein Feuerwehrmann tödlich verunglückt.

wtb. **Danzig**, 12. März. Heute vormittag brach auf der sogenannten Speicherinsel im Doppelspeicher der Firma Cohn Feuer aus, das an den dort lagernden Getreidemengen reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die mit mehreren Löschzügen an die Brandstelle geeilt war, bemühte sich vor allem, ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Speicher zu verhindern. Der Schaden soll über eine Million Gulden betragen.

Bei den Löscharbeiten ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Feuerwehrmann wurde von einem herabfallenden Giebelstück getroffen und stürzte mit den Trümmerstücken in die Mottlau. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Mehrere Feuerwehrleute trugen Rauchgasvergiftungen davon.

Wer kauft Sarrasani?

Stosch-Sarrasani verkauft seinen Zirkus!

cnb. **Berlin**, 12. März. (Eigene Meldung.) Der Direktor und Eigentümer des Zirkus Sarrasani, Hans Stosch, veröffentlicht in der „Berliner Morgenpost" ein Inserat, in dem er zunächst der Bevölkerung Berlins, den Behörden und der Presse den Dank für die freundliche Aufnahme seines soeben beendeten Berliner Gastspiels ausspricht. Dann heißt es weiter: Gedrängt durch unendliche Schwierigkeiten, die sich der Fortführung meines Unternehmens auf der jetzt erreichten künstlerischen Höhe entgegenstellen, eingeengt von einem Stacheldrahtzaun untragbarer gesetzlicher Bestimmungen und behördlicher Vorschriften, durch Steuern erdrosselt, habe ich mich schweren Herzens entschließen müssen, meinen Zirkus öffentlich zum Verkauf anzubieten. Denn gerade das Berliner Gastspiel hat mir erneut deutlich gezeigt, daß eine Weiterführung des Unternehmens sinnlos ist, scheitern muß an der Last der Unkosten, von deren Höhe sich der Laie nur schwerlich eine Vorstellung machen kann.

Dr. Hermann Blohm, Mitbegründer und jetziger Mitinhaber der Werft Blohm & Voß in Hamburg-Steinwärder, ist gestern nachmittag im Alter von fast 82 Jahren gestorben.

Lippe-Land

Berechtigungsfimmel

Gerade jetzt stehen viele Eltern vor der Entscheidung, ob sie ihre Kinder weiter zur Schule schicken sollen oder ihre Schulbildung hinreicht, irgend einen Beruf zu ergreifen. Und da sich leider die Anforderungen an die jungen Leute, die in einen Beruf gehen wollen, immer mehr erhöhen, werden die Eltern zumeist beeinflußt, ein Schuljahr und noch eines zuzugeben, damit der Knabe wenigstens das sogenannte Einjährige, also die Sekundareife, erlangt. Der Abgang von der Bürgerschule wird heute als ein Fehler angesehen. Deshalb die Ueberfüllung der höheren Schulen. Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder wenigstens einige Jahre auf die höhere Schule. Sie sollen die Berechtigung erhalten, die mit einem bestimmten höheren Schulbesuch verbunden ist. Wiederholt ist dagegen angekämpft worden, daß selbst für Bäcker- und Schlächterlehrlinge bereits die Sekundareife verlangt wurde, immer wieder erheben sich, und mit Recht, Stimmen, die gegen den Berechtigungsfimmel einwenden, daß die Sekundareife im Grunde ja völlig unfertige Menschen ins Leben stellt, denn es handelt sich um keine abgeschlossene Bildung, die sich im späteren Leben praktisch verwerten läßt. Dagegen haben wir den Beweis, daß Schüler der Bürgerschule, die von der Schule in die Lehre gehen, dort ihren Mann stehen, immer noch die besten Aussichten haben, und sich im Gewerbe ebenso gut bewähren, wie die mit der Sekundareife belasteten. Selbstverständlich wird man einen jungen Mann, der die hohe Schule ganz absolviert hat, der das Abitur bestand, schon höher einschätzen und ihm einen anderen Lehr- und Lebensweg vorschreiben können. Leider aber wird gerade auf die Sekundaberechtigung das meiste gegeben. Schüler, die in der Schule nur schwer mitkommen, sollten nicht gequält werden, sondern so bald wie möglich ins praktische Leben kommen. Dort haben sich im Handwerk viele, die in der Schule stets den letzten Platz einnahmen, glänzend bewährt. Daß es nicht immer die hohe Schule ist, die den Mann macht, sieht jetzt auch der preußische Handelsminister ein, der angeordnet hat, daß die Gewerbelehrerlaufbahn nicht nur von der Schulbank aus gesucht werden kann, sondern auch tüchtigen Handwerkern offen ist. Ein Handwerker, der sich als Facharbeiter bewährt hat, eine Eignungsprüfung als Gewerbeschullehrer besteht, Reife im Urteil und Denken mitbringt, soll berechtigt sein, sogar mit Stipendien ausgestattet, sich auf den berufspädagogischen Instituten für die Gewerbelehrer-Laufbahn vorzubereiten. Dieser Bruch mit einem alten Vorurteil wird sicherlich viele Eltern veranlassen, dem Berechtigungsunsinn leichter zu entsagen und ihnen die Entscheidung, was mit ihrem Sprößling geschehen soll, vereinfachen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktlage in Lippe.

Nachdem noch in der vorigen Woche infolge des Frostwetters die Arbeitsmarktlage sich weiter verschlechtert hatte, ist in dieser Woche erstmalig ein bemerkenswerter Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Rund 450 Unterstützungsempfänger konnten ihre Arbeit wieder aufnehmen. Hieran sind in erster Linie die Außenberufe beteiligt. Die Landwirtschaft fordert in stärkerem Maße Arbeitskräfte an, die bisher restlos gestellt werden konnten. Eine Besserung in der Möbelindustrie wird voraussichtlich infolge des für einige Firmen guten Abschlusses auf der Leipziger Messe eintreten. Im Baugewerbe scheint sich überall eine maßgebliche Belebung bemerkbar zu machen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt in dieser Woche 10 310 (10 798), wovon 8432 (8875) Personen Arbeitslosenunterstützung und 192 (201) Personen Krisenunterstützung beziehen. Berufsübliche Arbeitslosenunterstützung beziehen 6737 (7169) Personen. Bei Notstandsarbeiten werden zurzeit 196 (144) Personen beschäftigt. Der Abgang an Unterstützungsbeziehern beträgt also 488 (149). Die Zugänge in den Außenberufen betragen: Ziegler 67 (80), Maurer 38 (68). Diesen Zahlen stehen folgende Abgänge gegenüber: Ziegler 161 (123), Maurer 307 (133).

Ein Buch für die lippische Schule

Im Staatsanzeiger gibt die Lippische Oberschulbehörde folgendes bekannt:

Herr Lehrer Süvern in Langenholzhausen hat auf unsere Veranlassung das kürzlich erschienene Buch „Das Land Lippe" geprüft. Die uns von ihm vorgelegte Buchbesprechung wird nachstehend abgedruckt:

„Das Land Lippe. Herausgegeben von Oberregierungsrat Dr. Volmer und Generalsekretär Erwin Stein. Deutscher Kommunalverlag, G. m. b. H., Berlin-Friedenau. Preis 6.50 RM.

Dieses Werk wird besonders dadurch wertvoll, daß 20 führende Persönlichkeiten unserer Heimat an ihm mitgewirkt haben. Geschichte, Land und Leute, Wirtschaft, Städte und Bäder und öffentliche Verwaltung finden eingehende fachmännische Behandlung. Das Buch bringt auf seinen 165 Quartseiten so viel Wissenswertes und Interessantes, es bietet in seinen zahlreichen Bildern so viel Schönes aus unserer Heimat, daß es wärmste Empfehlung verdient. Den größten Gewinn kann die lippische Schule von ihm haben. Der heimatliche Stoff wird von den kulturellen, wirtschaftlichen Führern unseres Landes frisch und unmittelbar dargeboten. Dadurch wird das Buch zu einem erstklassigen Quellenwerk, welches auch der selbständigen Schülerarbeit reiche Möglichkeiten gibt. Heimatliebe klingt uns aus jedem Kapitel entgegen, sie wird bei sinnvoller Behandlung des Werkes auch in den Kinderherzen ein Echo finden. Das Buch gehört neben Karl Meiers „Wanderfahrten durch Lippe" in jede lippische Schule."

Die Anschaffung des Buches für die Schulbüchereien wird empfohlen.

25 Jahre Detmolder Kindergarten

Am Portal des Diakonissenhauses weht eine Fahne. Ein Fest wird gefeiert. Es gilt dem 25jährigen Bestehen des Kindergartens in der Annastraße. Mit den Alten des Diakonissenhauses sind die Eltern, ehemalige Schüler und Schülerinnen und zahlreiche Freunde des Hauses im feierlich geschmückten Festsaal versammelt.

Nach dem Einzug der Kinder sang die Gemeinde: Sollt ich meinem Gott nicht singen? Dann sprach Pastor Meyer. Er wies einleitend auf die große Bedeutung des Kindergartens für Detmold hin. Rückschauend gingen die Gedanken zur Fürstin Pauline, die 1862 die erste Kinderbewahranstalt Deutschlands gründete, die Paulinenanstalt. Aus den Bewahranstalten seien heute Kinderschulen geworden, Kindergärten, in denen im Gruppen- und Familiensystem die Kinder beschäftigt und erzogen werden. Eigentlich feiert man ein Doppeljubiläum, denn an dem Tage, an dem der Kindergarten gegründet wurde, siedelten die alten Mütterchen aus der Siechenanstalt des Landkrankenhauses in das Diakonissenhaus. So ist also Jung und Alt heute in einem Hause vereint.

Darauf sprach Oberbürgermeister Dr. Peters im Namen der Stadt herzliche Dankesworte für alle Liebe, die den Kindern der Stadt erwiesen sei. Detmold habe ein großes Interesse am Bestehen des Kindergartens. Die zahlreiche Festgemeinde sei der beste Beweis dafür, daß die Bestrebungen auf guten Boden gefallen seien. Trotz der finanziellen Notlage werde auch in diesem Jahre gern ein Zuschuß gezahlt.

Der Redner wünschte dem Kindergarten eine weitere gedeihliche Entwicklung zum Segen der Stadt.

Pastor Jungklauken-Münsten überbrachte Grüße und Wünsche des Kinderpflegeverbandes Westfalen, Lippe, Waldeck und des Diakonissen-Mutterhauses in Münster. In der Freude am Kleinkind, so führte der Redner dann weiter aus, liege die Bedeutung der Kindergartenanstalt. Die Kinder würden erzogen zur Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit und zur Gemeinschaft. Wieviel Liebe und Treue, aber auch wieviel Not und Gleichgültigkeit sehe man da. Die Kindergartenarbeit müsse getragen werden von vielen, die mit liebendem Herzen die Not bezwingen wollen. Diese Arbeit dürfe nicht isoliert dastehen, sie müsse hineingetragen werden in die Gemeinde und in das Volk.

Nach Gedichten und Liedervorträgen konnten die Kleinen endlich selbst aktiv werden. Das lebendige Spiel vom bösen Wolf und den sieben Geißlein bildete für die Kleinen sichtlich den Höhepunkt der Feier.

Ein Wiegenlied und der Chorgesang „Wenn fromme Kinder schlafen gehen" leiteten zum Ende über. Nachdem Pastor Meyer noch die Glückwunschschreiben verlesen hatte, wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Ach, bleib mit deiner Gnade" geschlossen.

Dann ging's vom Diakonissenhaus hinüber zum Kindergarten in der Annastraße, dessen helle, luftige Räume im Schmuck bunter Papierketten prangten. Hier in diesem sorglosen Kinderland muß man sich wohlfühlen. Und man darf hoffen und wünschen, daß die Zahl derer immer größer werden möge, dieses Liebeswerk mit Herz und Hand zu pflegen.

— **Zehn Jahre Westfälisch-Lippischer Wirtschaftsbund.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes wird am 4. Mai in Bad Eilsen abgehalten werden. Der Veranstaltung ist diesmal insofern eine besondere Bedeutung beizumessen, als der Wirtschaftsbund in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Auszug aus der Gewinnliste 5. Kl. 34. (360.) Lotterie, 27. Ziehungstag. Es wurden gezogen: mit 10 000 RM.: Nr. 278 515; mit je 5000 RM. Nr. 231 507. 337 705; mit je 3000 RM.: Nr. 5548. 13 911, 46 558, 63 901, 216 935, 246 686, 256 751, 361 811. 321 280, 376 847; mit je 2000 RM.: Nr. 6090, 22 462, 46 280, 49 871, 68 309, 84 348, 84 692, 109 187, 172 501, 200 656, 219 844, 222 608, 226 935, 244 068, 245 807, 288 688, 290 541.

Detmold

— **Reifeprüfungen.** Am Gymnasium und an der Oberrealschule wurden gestern die Reifeprüfungen unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Rothstein aus Münster fortgesetzt. Es haben bestanden: am Gymnasium: Alarich Auaustin (Philologie), Heinrich Drake (Jura), Hans Broshagen (Volzeioffizier), Herbert Menges (Gartenarchitekt), Hans Heinrich Müller (Medizin), Günther von Rotiheim (Offizier), Paul Viever (Philologie), Helmut Rothe (Medizin), Heinrich Sunder (Theologie), Harald Tiefker (Rechts- und Staatswissenschaften). Oberrealschule: Karl Bornebusch (Medizin), Heide Corvey (Medizin), Elle Dreier (Philologie), Gustav Freger, Fritz v. Gladis (Ingenieur), Gertrud Hammann (Sportlehrerin), Gertrud Köster (Philologie), Eberhard Krome (Volksschullehrer), Else Langenkämper, Elisabeth Peters (Medizin). Die Reifeprüfungen werden heute zum Abschluß gelangen.

— **Postalisches.** Um dem Publikum den Bezug von Postwertzeichen zu erleichtern und ihm die vielfach weiten Wege zum Postamt zu ersparen, sind in verschiedenen Stadtteilen und in einigen Landorten amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen eingerichtet worden, die durch Schilder entsprechend bezeichnet sind. In Detmold befinden sich solche Verkaufsstellen: Bei den Herren Bäckermeister Rusch, Marienstraße, Kaufmann Grothe, Lange Straße, Kaufmann Grothe, Hubertusstraße, Kaufmann Reitberg, Annastraße, Kaufmann Reineke, Emilienstr. und Kaufmann Mesch, Waldemarstr. Im Landbezirk: Bei den Herren S. Meier in Belfort, Bahmeier in Bentrup, Schnute in Heidenoldendorf, Weber in Waldheide, Lohrmann in Hornoldendorf, Könia in Schling, Niterkamp in Fromhausen, Henke in Hiddesen, Brinkmann in Mosebeck und Rethmeier in Barthausen.

— **Fahrraddiebstahl.** Dienstag abend in der Zeit zwischen 6½ und 7 Uhr wurde ein vor der Gastwirtschaft „Zur Linde" aufgestelltes Herrenfahrrad, Marke Bergsteiger, entwendet. Als Täter kommen drei junge Burschen in Frage. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei in der Alten Schule erbeten.

— **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** bei der Firma Gebr. Klingenberg feiert heute Eduard Haase aus Eichholz. Herzlichen Glückwunsch.

— **Städtisches Oberlyzeum i. E.** Der diesjährige Elternabend wird am 26. März, und zwar ausnahmsweise im Gesellschaftshaus, stattfinden. Die Untersekunda wird die „Laune des Verliebten" von Goethe aufführen und musikalisch umrahmen. Zu diesem Abend sind außer den Eltern auch alle Freunde der Anstalt als Gäste herzlich eingeladen.

— **Jahresversammlung des BDA., Ortsgruppe Detmold.** Alle Mitglieder der Ortsgruppe Detmold des Vereins für das Deutschtum im Auslande werden auf die im Interatenteil veröffentlichte Einladung zur Jahreshauptversammlung am nächsten Montag aufmerksam gemacht. Sie finden dort auch die Tagesordnung.

— **Landestheater.** Freitag 14. März, 19.45—22.15 Uhr, in Neueinstudierung „Nachtasyl". Szenen aus der Tiefe von Maxim Gorkis, des berühmten russischen Dichters markantestes Werk, ein Milieuschilderung russischen Armenelends, russischer Unterwelt. — Sonnabend, 15. März, 16.30—18 Uhr, einmalige Kindervorstellung zu ganz kleinen Preisen. In Szene geht „Dornröschen", das beliebte und allbekannte Kindermärchen-Lustspiel, das die Herzen der Kleinen höher schlagen läßt.

— **Als zugelaufen** ist ein Dackelhund gemeldet. Eigentumsansprüche sind innerhalb 8 Tagen beim Landratsamt Detmold, Zimmer Nr. 16, geltend zu machen, andernfalls wird über das Tier verfügt.

— **Als gefunden** sind in der vergangenen Woche auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 14, gemeldet: Brille, Markines, Füllederhalter. Verloren: Fahrrad, Handarbeit, Motorradanzug, Ohrring. Zugelaufen ist ein Hund.

Bad Salzuflen

— **Ihr Abiturientenexamen** bestanden am Oberlyzeum der Cecilienschule in Bielefeld Fräulein Wilma Goethe, Frl. Gertraude Steinlager und Frl. Friedchen Stuckmann, sämtlich aus Bad Salzuflen.

— **Diebstahl.** Mehrere junge Leute entwendeten dieser Tage in einem Kleiderengeschäft, bevor der Ladeninhaber den Verkaufsraum betreten hatte, eine Menge Tabakwaren, soviel ihre Taschen fassen konnten. Der Diebstahl wurde jedoch erst später bemerkt. Die jungen Leute konnten inzwischen festgestellt und überführt werden. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es ratsam ist, einen offenen Laden niemals unbeobachtet zu lassen.

Steuerdebatte beim Justizetat

Gerichtsgebühren und Realsteuern

Detmold, 12. März.

Der Landtag trat gestern vormittag wieder zu einer Vollsitzung zusammen. Es wurden folgende

Eingänge bekanntgegeben:

1. Vorlage 28 (Gesetz, betr. Aufhebung des Gesetzes vom 26. 2. 1880 über die Bildung der Feuerwehrunterstützungskasse und Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1924, betr. das Feuerlöschwesen. 2. Staatsvertrag mit Preußen, betr. Abänderung des Gerichtsgemeinschaftsvertrages und Lippstädter Rente. 3. Schreiben des Landespräsidiums, betr. Darlehnsgewährung der lippischen Sparkassen in Höhe von 1,5 Millionen RM. 4. Schreiben des Landespräsidiums, betr. Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung neuer Heizkessel im Landgerichtsgebäude. 5. Schreiben des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Gau Westfalen, betr. Umwandlung der mit dem Abg. Dieckelmeier besetzten Angestelltenstelle bei der Badeverwaltung Salzuflen in eine Beamtenstelle. 6. Schreiben des Lippischen Wirtevorbandes, betr. Protest gegen die Einrichtung einer Wirtschaft im Gute Schwaghof bei Salzuflen. 7. Schreiben der Verwaltung der Domäne Schwalenberg, betr. Erlaß von Uebernahmekosten der Domäne. 8. Schreiben des Lippischen Verkehrsverbandes, betr. Gewährung von 5000 RM. aus den Etatsmitteln zur Förderung des Fremdenverkehrs. Während die vorerwähnten Eingänge dem Hauptausschuß überwiesen werden, wird das Schreiben des Verkehrsverbandes dem Landespräsidium überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

1. Lesung der Vorlage 27 (Gesetz über die Errichtung von Ablagen zur Förderung und Ableitung von Wasser).

Die Vorlage wird von Reg.-Rat Dr. Bartelsmeier begründet. In der Aussprache wird von dem Abg. Meyer ausgeführt, daß die Vorlage nach seiner Auffassung in Widerspruch zu dem gemeinen Recht stehe. Nach dem gemeinen Recht sei das Wasserrecht ein Privatrecht, während der § 1 der Vorlage voraussetze, daß eine Wasseranlage kommunales Eigentum sein solle. Falls Privatrechte dadurch verletzt würden, müßte das Gesetz einen Rechtsweg zur Geltendmachung von Entschädigungen bieten und der Instanzenzug über die ordentlichen Gerichte ermöglicht werden. Der § 3 enthalte die Gefahr, daß früher errichtete Anlagen danach wieder beseitigt werden müßten, wodurch dem Eigentümer oder Unternehmer natürlich eine sehr starke Belastung entstehe. Seine Fraktion könne der Vorlage nur zustimmen, wenn noch besondere Sicherungen eingebaut würden.

Vizepräsident Meßmann erklärt, das Gesetz sei an sich zu begrüßen. Der § 2, der bestimmt, daß das Landespräsidium über Beschwerdefälle endgültig entscheidet, sei aber zu eng gefaßt. Nach seiner Ansicht fiele in das Gesetz auch die Abführung der Schmutz- und Gebrauchswässer hinein.

Reg.-Rat Bartelsmeier erwidert, soweit es sich um vorhandene Anlagen handle, würden sie durch das Gesetz nicht betroffen. Nur im Falle einer Erweiterung würden sie einem besonderen Genehmigungsverfahren unterworfen. Abwässer sollten nicht unter das Gesetz fallen.

Nach weiterer Aussprache wird die 1. Lesung geschlossen und die Vorlage dem Hauptausschuß überwiesen.

Sodann wird die

Vorlage 25 (Abänderung des Gesetzes über die Anerbengüter)

in 2. und 3. Lesung in der Fassung des Regierungsentwurfes debattelos angenommen.

Es folgt die

2. Lesung der Vorlage 21 (Hinterlegungsordnung)

Der Hauptausschuß, für den Abg. Helms den Bericht erstattet, empfiehlt die Annahme der Vorlage mit einigen unwichtigen Aenderungen. In der Aussprache wird von mehreren Rednern dagegen Bedenken geäußert, daß das hinterlegte Geld nur bei der Landesbank oder einer ihrer Zweiganstalten zinsbar angelegt werden soll. Landgerichtspräsident Minkelsesser begründet dies damit, daß der Staat ja auch die Haftung für die hinterlegten Gelder übernehme und daß es darum nur billig sei, wenn der Staat auch die Vorteile daraus ziehe.

Die §§ 6, 8 und 32 Ziff. 10 werden dem Hauptausschuß noch einmal überwiesen, damit die vorgebrachten Bedenken nachgeprüft werden können. Im übrigen wird die Vorlage in 2. Lesung erledigt.

Hierauf wird die Etatsberatung wieder aufgenommen und zunächst

der Justizetat,

soweit er dem Hauptausschuß überwiesen worden war, behandelt. Der Berichterstatter, Abg. Meyer, führt folgendes aus:

Die Erhöhung der Einnahmen aus der streitigen Gerichtsbarkeit ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß auf Grund des neuen Staatsvertrages mit Preußen über das Oberlandesgericht Celle als Berufungsinstanz für die lippischen Gerichte die Gebühren für alle Prozesse, die aus Lippe dort anhängig werden, dem Lippischen Staate zufallen. Für das Etatsjahr 1930 werden diese in einer Höhe von 18 000 Reichsmark geschätzt.

Bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit rechtfertigte das Landespräsidium die über den preußischen Sätzen liegende Höhe der Gerichtskosten mit der in Lippe sonst günstigeren Steuerlage gegenüber Preußen. Es wurde aber gleichzeitig bekanntgegeben, daß im vergangenen Rechnungsjahre in 160 Fällen im Gnadenwege insgesamt 25 000 Reichsmark Gerichtskosten erlassen worden sind.

Bei den Ausgaben waren dem Ausschuß nur die jedesmaligen Untertitel Gehälter und Vergütungen überwiesen worden und ferner der Titel P Entschädigungen der Armenanwälte und Verteidiger. In einer allgemeinen Aussprache wurde über den Personalstand der Justizverwaltung gesprochen und der Standpunkt des Landespräsidiums gebilligt, daß vor der Erstattung des Gutachtens des Reichssparkommissars über eine Besetzung der freien Stellen bei den höheren Beamten der Justizverwaltung nicht entschieden werden soll. Auf Anfrage wurde hervorgehoben, daß sich bisher irgendwelche Schwierigkeiten aus der Besetzung des Landgerichts mit nur vier Richtern und daneben drei Assessoren nicht ergeben haben. In Zukunft ist es vielleicht möglich, am Landgericht in Detmold einige Stellen dauernd einzusparen, da durch die Reichsgesetzgebung beabsichtigt wird, die Zuständigkeit der Amtsgerichte bis auf 1000 Reichsmark zu erhöhen. Allerdings wird dann beim Amtsgericht voraussichtlich eine geringe Vermehrung der Richterstellen notwendig werden.

Beim Amtsgericht Horn soll durch eine endgültige Besetzung der frei gewordenen Amtsrichterstelle keine feste Tatsache geschaffen werden, damit das Landespräsidium je nach dem Ausfall des Gutachtens des Sparkommissars völlig freie Hand für Vereinfachungen hier oder an anderer Stelle hat. Der Sparkommissar wird vermutlich Kritik an der großen Zahl der Amtsgerichte üben. Die Frage der Zahl der Amtsgerichte ist natürlich andererseits unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, daß in Lippe das Notariat nicht besteht, wodurch ohne weiteres mehr Amtsgerichte notwendig sind, als z. B. durchschnittlich in Preußen vorhanden sind. Vielleicht lassen sich die Sparmaßnahmen einerseits und die Notwendigkeit andererseits für die Bevölkerung ausreichend Gelegenheit zur Vornahme gerichtlich-notarieller Akte zu erhalten, dadurch vereinigen, daß man sogenannte „fliegende Amtsrichterstellen" schafft. Es ist aber auch der Wert nicht zu verkennen, der darin liegt, daß bei der Regelung heute der Amtsrichter bei der Kleinheit seines Bezirkes mit den Verhältnissen seiner Amtsgerichtseingesessenen besonders vertraut ist.

Mit einiger Sorge nahm der Ausschuß davon Kenntnis, daß zur Zeit 24 lippische Referendare bei den lippischen Gerichten ihre Ausbildung erhalten, und daß sich die Zahl der Referendare im Lauf dieses Jahres voraussichtlich noch auf 30 erhöhen wird. Dabei rechtfertigt der Bedarf an Nachwuchs in Verwaltung, Justiz und Rechtsanwaltschaft höchstens das Vorhandensein von zehn gleichzeitig sich in der Ausbildung befindlichen Referendaren. Eine Beschränkung der Zahl der Referendare staatlicherseits ist aber nicht möglich, da jeder, der die erste juristische Prüfung abgelegt hat, ein Recht darauf hat, in seinem Heimatland die Gelegenheit zur Vorbereitung auf die zweite juristische Prüfung zu erhalten.

Von den unter Titel P eingesetzten Gebühren für Armenanwälte und Verteidiger in Höhe von 28 000 Reichsmark sind vorgesehen für Armenanwälte 26 000 Reichsmark und für Verteidiger 2000 Reichsmark. Die Gebühren für Armenanwälte sind reichsgesetzlich vorgeschrieben, und ein Antrag von Preußen, den auch Lippe im Reichsrat mit unterstützt hat, auf Wiederherabsetzung auf den Stand vor dem 1. April 1929 hat keinen Erfolg gehabt und wird nach Lage der Dinge vorläufig auch keinen Erfolg haben. Die geltenden Bestimmungen für die Bewilligung des Armenrechts erscheinen nicht ausreichend. Die Prüfung des Gerichts kann sich im wesentlichen nur darauf beschränken, ob der Prozeß mutwillig angestrengt ist, oder ob er aussichtslos erscheint. Insbesondere kann in der Nachprüfung der Prozeßlage in eine Beweisaufnahme vor dessen Eröffnung nicht eingetreten werden, wenn eine Behauptung unter Beweis gestellt wird. Die Gemeindebehörden sind angewiesen worden, bei der Erteilung des Armenscheins mit der größtmöglichen Sorgfalt zu verfahren. Auch sind sie jetzt verpflichtet, eine Bescheinigung des Finanzamts über die Vermögenslage des Betreffenden beizubringen.

Soweit sich die Eingabe des Beamtenbundes auf die Justizverwaltung bezieht, wird sie dem Landespräsidium als Material überwiesen. Im einzelnen konnte den Wünschen des Beamtenbundes nicht entsprochen werden. Der Ausschuß war sich darüber einig, daß über die Vorschläge des Landespräsidiums bezüglich der Veränderung im Beamtenkörper nicht hinausgegangen werden dürfe.

Abg. Helms hebt die Tatsache hervor, daß die Gebühren für die freiwillige Gerichtsbarkeit in einem engen Zusammenhang mit den Realsteuern stehen. Wenn man die Höhe der Gerichtsgebühren damit begründe, daß in Lippe die Realsteuern niedriger seien als in den benachbarten Gebieten, so müsse er demgegenüber feststellen, daß diese Behauptung nunmehr jeder Grundlage entbehre.

M. d. L.-Pr. Theopold erklärt, daß nach den angestellten Ermittlungen des Landespräsidiums die Gewerbebetriebe in Lippe ganz erhebliche Beträge sparten, weil sie den geringeren Gewerbesteuersätzen in Lippe unterworfen seien.

Vizepräs. Meßmann erwidert, man müsse auch vor allem berücksichtigen, daß die freien Berufe in Preußen von der Berufssteuer befreit seien, während sie in Lippe der Berufssteuer unterliegen.

Abg. Kuhlemeier betont, es könne kein Zweifel daran sein, daß die lippischen Realsteuern erheblich niedriger seien als in Preußen. Diese Tatsache gehe aus Vergleichungen mit preußischen Gebieten, namentlich auch in den westfälischen Industriebezirken, einwandfrei hervor. Er wolle damit aber nicht sagen, daß die Steuern in Lippe nicht auch noch hoch genug seien.

M. d. L.-Pr. Drake erklärt, das Landespräsidium lasse sich von dem in den Vorkriegsjahren immer vertretenen Grundsatz leiten, daß der Justizetat sich selbst ausbalancieren müsse.

Abg. Staercke: Es kann kein Zweifel sein, daß die Gerichtsgebühren übersetzt sind und daß sie eine unerträgliche Höhe erreicht haben. Ich glaube aber auch, daß das Landespräsidium diese Auffassung durchaus teilen wird. Ich habe Verständnis dafür, wenn die Landesregierung nun gewisse Konsequenzen zieht und sich jetzt außerstande sieht, eine wesentliche Ermäßigung vorzuschlagen und diese Regelung auf den Tag der mehr oder weniger möglichen endgültigen Finanzsanierung verschiebt. Wir möchten aber nach wie vor dem Wunsche Ausdruck geben, daß in absehbarer Zeit an eine Aenderung der Gebührenordnung herangetreten wird. In den Realsteuern kann eine Entschuldigung für die enorme Höhe der Gerichtsgebühren nicht gefunden werden. Die Realsteuern haben damit nichts zu tun. Herrn Kuhlemeier möchte ich sagen, daß vorgenommene Vergleichungen bezügl. der gewerblichen Besteuerung großer Betriebe in Preußen und Lippe ergeben haben, daß in der Tat z. B. in Bielefeld die gewerbliche Besteuerung nicht größer ist als in Lippe. Dasselbe trifft auch zu für die Besteuerung der größeren Grundbesitzobjekte u. es trifft nicht zu für kleinere Objekte. Die Vergleichungen des Abg. Kuhlemeier mit irgendwelchen Industriebezirken muß ich ablehnen. Damit kann man die von uns als drückend empfundene Höhe der Realsteuern nicht entschuldigen. Wir sind gegen eine gewerbliche Besteuerung in diesem Sinne.

M. d. L.-Pr. Drake führt demgegenüber aus, daß die Angaben des Abgeordneten Staercke zum Teil richtig seien, zum Teil aber auch nicht. Die Stadt Bielefeld habe inzwischen erhebliche höhere Zuschläge beschlossen, so daß diese Angabe nicht mehr zutreffe.

Nach weiterer Aussprache geht der Landtag zur Erledigung der einzelnen Ausschußanträge über. Abg. Linne bemängelt die unzureichende Unterbringung der Grundbuchakten beim Amtsgericht Detmold und tritt auch für eine bessere Unterbringung des Arbeitsgerichtes ein. Abg. Staercke betont, daß auch die Verhandlungen des Schöffengerichtes beim Amtsgericht Detmold unter der vollkommenen Unzulänglichkeit des dafür benutzten Raumes in hohem Maße leiden. Die Beschwerden, die in dieser Richtung geäußert würden, seien vollkommen berechtigt.

Die 2. Lesung des Titels 3 wird zu Ende geführt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 13. März, vorm. 9¾ Uhr. (Tagesordnung: 1. Lesung der Vorlage 28, 1. Lesung des Staatsvertrages mit Preußen, 2. Lesung der Etatspositionen, Titel B, Einnahme und Tit. V Einnahme und A—N Ausgabe.)

Schluß der Sitzung ¾12 Uhr.

Lage

— **Der gestrige Viehmarkt** war recht belebt. Der Auftrieb von Borstentieren war zahlreich. Die Preise der Ferkel bewegten sich zwischen 1,80—2,00 ℳ pro Pfund, für Stangentiere wurden 1,50—1,80 ℳ bezahlt. — Auf dem Krammarkt herrschte am Nachmittag und abends ein lebhafter Betrieb. Außer den üblichen Krambuden sorgte eine Lustschaukel für die Belustigung der Jugend.

Horn

— **Unfall vor der Gendarmeriestation.** Dort, wo das Auge des Gesetzes wacht, ereignete sich am späten Dienstagabend ein Verkehrsunfall. Ein auswärtiger Kraftwagen fuhr die Bahnhofstraße herunter. Plötzlich bemerkte der Chauffeur auf der Straße ein Kind und wollte ausweichen. Dabei fuhr er mit seinem Wagen auf den Bürgersteig, riß einen jungen Lindenbaum um und prallte an die Mauer neben der Gendarmeriestation. Hierbei erlitt der Wagen verschiedene Beschädigungen, konnte die Fahrt aber später fortsetzen. Der Wagenbesitzer konnte bald ermittelt werden. Bei dem Anprall war die Visitenkarte in Gestalt des Nummerschildes abgerissen und liegengeblieben.

Oerlinghausen

— **Stadtverordnetensitzung.** Am kommenden Montag findet im Rathaus-Café eine Stadtverordnetensitzung statt. U. a. stehen die Punkte „Amtsgarten" und „Etatberatung, 1. Lesung", auf der Tagesordnung.

— **Grober Unfug.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beschädigte ein hiesiger junger Bursche an einem Auto, das vor dem Rathause stand, die Frostschutzhaube, verbog die Bremse usw. Unserem Polizeiobermeister gelang es, den Täter zu ermitteln. Auch wurde er bei dieser Gelegenheit überführt, 14 Tage vorher vor dem Scherenkruge dieselbe Tat ausgeführt zu haben. Im letzteren Falle handelt es sich um den Wagen seines Arbeitgebers. Der Bursche hat sich bereiterklärt, den Schaden zu ersetzen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Reifeprüfung** am hiesigen Gymnasium fand am Dienstag statt. Nachstehende Schüler bestanden die Prüfung: Wolfgang Altrogge, Lemgo (Rechtsstudium); Udo Boedeker, Leese (Flugzeugingenieur); Heinrich Borchard, Lemgo (Medizin); Wilh. Brinkmeyer, Hardissen (Jura); Paul Dreweskracht, Kirchheide (Flugzeugingenieur); Immanuel Hettling, Lemgo (Ingenieur); Willi Marx, Lemgo (Verwaltung); Albrecht Meyer, Hohenhausen (Philologie); Herbert Oetting, Großenmarpe (Volkswirtschaft); Fritz Ohle, Lemgo (Ingenieur); Helmut Sötemann, Hillentrup (Verwaltung); Erich Ude, Lemgo (Philologie); Karl Wülker, Lemgo (Verwaltung). — Fräul. Liselotte Lydia Pulke bestand am Oberlyzeum in Minden ihre Reifeprüfung.

Barntrup

— **Ein hartnäckiger Lebensmüder.** Vor einigen Tagen wurde hier ein durchreisender Zimmergeselle in die Haftzelle im Rathause eingeliefert. Er hatte in einer hiesigen Wirtschaft angeblich „aus Spaß" ein Paar Lederhandschuhe gestohlen. Nach der Vernehmung erklärte er, sich aufhängen zu wollen, weswegen ihm Hosenträger, Leibriemen usw. abgenommen wurden. Der Beamte, der für ihn Abendessen geholt hatte, sah bei seiner Rückkehr, daß sich der Mann mit seinem großen bunten Taschentuch am Gitter der Zelle aufgehängt hatte, aber noch Lebenszeichen von sich gab. Sofort wurde er abgeschnitten und kam nach einiger Zeit wieder zu sich. Wegen eintretender Krampfanfälle wurde er noch abends dem Landkrankenhause zugeführt. Auch hier wurde er beim nochmaligen Selbstmordversuch im letzten Augenblick abgeschnitten. Jetzt sitzt er in Untersuchungshaft.

— **Stadtparlament.** In der am Montag abend stattgefundenen Sitzung der städtischen Körperschaften wurde in der Grundstücksangelegenheit Wächter/Stadt beschlossen, die Angelegenheit zwecks weiterer Klärung an den Stadtrat zurückzugeben. — In der Grundstücksangelegenheit Redeker/Stadt wurde in geheimer Abstimmung beschlossen, unter den jetzigen Verhältnissen an der Ausübung des Vorkaufsrechtes festzuhalten. In Aussicht genommen wurde, das fragliche Grundstück am Westerberge später gegen geeignete Baugrundstücke auszutauschen. — Bezüglich der Klage des Schützenvereins gegen die Stadt Barntrup auf unentgeltliche Überlassung des Festplatzes „Im Teiche" wurde der Versammlung von der dem Gericht eingereichten Klagebeantwortung Kenntnis gegeben. — Dem vorliegenden Entwurf einer Ortssatzung über die Erhebung von Kanalbeiträgen und Kanalgebühren in der Stadt Barntrup wurde einstimmig zugestimmt. — In den Verwaltungsausschuß für die Festsetzung der Friedensmiete für die Veranlagung zu den Kanalbenutzungsgebühren wurden außer zwei Stadträten die Stadtverordneten Karl Willies, Wilh. Schlue und Heinr. Kuhlemann gewählt. — Die für Herstellung des Unterstellraumes für die Motorspritze entstandenen Mehrkosten in Höhe von 96,65 RM. wurden bewilligt. Ebenfalls wurden 60 RM. für den Einbau zweier kleiner Fenster bewilligt. — Wegen der außerordentlichen Wasserknappheit soll die jetzt ungenützt fortfließende Waisenhausquelle etwa 100 Meter weiter oben im Walde durch einen 8 Meter tiefen Brunnen abgefangen und durch Rohre dem Hochgehälter zugeleitet werden. Die Arbeiten sollen durch ausgesteuerte Erwerbslose ausgeführt werden.

Besuch aus Südwest

Ein Kurgast aus Südwestafrika, und zwar einer der größten Farmer der einstmals blühenden deutschen Kolonie, namens Gustav Voigts, weilt zurzeit im schönen Bade Salzuflen, um sich von den Strapazen seines tatenreichen Lebens unter den segnenden Strahlen der Tropensonne an den Heilquellen dieses reichgesegneten Fleckchens deutscher Erde zu erholen und neue Kräfte zu sammeln für die anstrengende und aufreibende Arbeit, die ihn bei seiner dem-



nächstigen Rückkehr nach Afrika erwartet. Es ist selbstverständlich, von der Anwes

Blomberg

— **Bepflanzungen des Eichenberges.** Wie bereits berichtet, sollen auf dem Eichenberge Neuanpflanzungen erfolgen. Vergangenen Sonntag versammelten sich deshalb Mitglieder des Stadtkollegiums, sowie des Heimatvereins, um zu erfahren, wie die Anpflanzungen gedacht seien. Der Stadtförster erklärte, daß unterhalb der jetzigen Tannen in etwaiger Breite von 50 bis 60 Meter Tannenpflanzungen vorgenommen werden sollen. Ein freier Platz für Schulfeiern ist vorgesehen. Es besteht das Bestreben, den Wald allmählich der Stadt näher zu bringen. Ein Teil der jetzigen Hude unterhalb des Eichenberges soll ebenfalls bepflanzt werden und zwar in Linie Triftweg, Langers Acker und den alten Eichen. Der Stadtrat und die Stadtverordnetenversammlung sollen hierüber noch beschließen.

— **Tauben einsperren!** Der Stadtrat macht bekannt, daß nach der Polizeiverordnung vom 7. März 1929 die Tauben vom 15. März bis zum 15. April und vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober jedes Jahres eingesperrt zu halten sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— **Lippische Landeshausparkasse.** Zur Aufklärung über das verbilligte Bausparsystem richtet die Landesbank in verschiedenen Gegenden, u. a. auch in Blomberg, Sprechtage ein und gibt interessierten Personen praktische Aufklärung. Im eigenen Interesse wird allen sich einer Bausparkasse anschließenden Personen empfohlen, vor Abschluß von Verträgen Rat und Auskunft in den noch bekanntgegebenen Sprechstunden einzuholen. Bemerkt wird noch, daß die hiesige Sparkasse ebenfalls unentgeltlich Auskunft erteilt.

— **Vorsicht beim Ausweichen!** Auf der Brücke, in der Nähe des Rittergutes Borkhausen, versuchte ein von Blomberg kommendes Auto einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen auszuweichen, rutschte und kam hierbei dem Eckstein an der Brücke zu nahe. Das Auto wurde zur Seite geschleudert und von dem Lastwagen seitwärts erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Vom Arbeitsmarkt.** Die anhaltend günstige Witterung ist nicht ohne Einfluß auf den Arbeitsmarkt geblieben. Eine schwache Belebung zeigt sich im Baugewerbe. Die Industrie im hiesigen Bezirk ist leidlich beschäftigt. Erfreulicherweise hat sie ihren altgeschulten Arbeiterstamm immer noch beschäftigen können, so daß durch sie die Zahl der Erwerbslosen nicht vermehrt wurde. Insgesamt sind 1224 Personen im hiesigen Bezirk als arbeitslos gemeldet.

— **Rechts fahren!** Beim Fahren auf der linken Seite stieß ein Radfahrer beim Einbiegen vom Marktplatz in den Kurzen Steinweg mit einem vorschriftsmäßig rechts fahrenden Fuhrwerk zusammen, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. Der Radfahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Seine diesjährige Versammlung hielt der Verein im Beisein der Freiwilligen Sanitätskolonne im Saale des Kaiserhofes (Sönnecker) ab. Der Besuch war sehr zahlreich. Die Rechnungsleaung ergab eine Einnahme von 1950,28 RM., bei einer Ausgabe von 1844.40 RM. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß für die Klein- und Schulkinder weit über 15 000 Milchportionen verabfolgt waren. Etwa 100 Portionen Essen wurden unentgeltlich geliefert. Zum Schluß führten junge Mädchen Reigen und Singspiele auf, die allgemeinen Beifall fanden. Mit Kaffee und Kuchen wurde die Versammlung geschlossen.

— **Obdachlose.** Im Monat Februar meldeten sich 116 Personen als obdachlos. Der hiesige Magistrat hat seit einiger Zeit für die sich obdachlosmeldenden Personen Pflichtarbeit eingeführt. Die Arbeitszeit beträgt am Tag eine Stunde.

— **Wohnungsbau für kinderreiche Familien.** Im Rahmen der Sonderfürsorge sollen auch in diesem Jahre die Wohnungsbauten kinderreicher Familien mit fünf und mehr Kindern besonders unterstützt werden. Durchschnittlich sollen im Stadt- bzw. Amtsbezirk etwa ein bis zwei Bauvorhabe Berücksichtigung finden. Dementsprechende Anträge sind beim Magistrat einzureichen.

Amt Detmold

Remmighausen, 12. März. Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht drangen Langfinger in die Wohnung des Herrn Schafmeister von hier ein und durchwühlten zunächst die Werkstatt. Dann machten sie sich im Kontor zu schaffen und versuchten den Geldschrank aufzubrechen. Dies gelang ihnen glücklicherweise aber nicht. Sie hießen lediglich kleinere Wertgegenstände im Gesamtwert von etwa 50 Mark mitgehen und verschwanden dann wieder. Der Tat verdächtig sind drei junge Burschen im Alter von etwa 19 Jahren, die gegen 11 Uhr im Dorf gesehen wurden. Die Strafverfolgungsbehörde hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Kohlstädt, 12. März. Geständnis. Vor der zuständigen Gendarmeriestation in Schlangen haben die kürzlich beim Wildern angetroffenen beiden jungen Leute von hier jetzt die Wilddieberei eingestanden.

Bentrup, 12. März. Wiederaufleben eines alten Industriezweiges. Aufsteigender Rauch aus dem am Gretberg gelegenen alten Kalkofen deuten auf die Wiederinbetriebnahme eines alten Industriezweiges. Etwa 40 Jahre hat der Betrieb des Kalkbrennens geruht. Ende vorigen Jahres sah man nun, wie rührige Handwerker an die Arbeit gingen, um den schon fast dem Verfall der Zeit geweihten Kalkofen zu erneuern und zu vergrößern. Dem unternehmungslustigen jungen Besitzer, Herrn Landwirt Hackemack, Bentrup, der durch die Inbetriebsetzung wieder manchem Arbeiter Verdienstmöglichkeit bietet, sei auch an dieser Stelle ein voller Erfolg gewünscht.

Pivitsheide b/L., 12. März. Gemeindevertretersitzung. Die gestern abend stattgefundene Gemeindevertretersitzung befaßte sich zunächst mit einer anderweitigen Regelung der Entschädigung der im Gemeindesteinbruch beschäftigten Arbeiter. Bekanntlich waren zwischen diesen und der Gemeinde Differenzen über die Art der Entlohnung entstanden. Die Verhandlungen mit der hierfür bestimmten Kommission führten zu keiner Einigung. So sah der Gemeindevorstand keinen anderen Ausweg, als dem Gemeindeausschuß eine neue Vergebung der Arbeiten durch öffentliche Ausschreibung vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und der Gemeindevorstand mit der weiteren Ausarbeitung beauftragt. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß die Preise für Bruchsteine infolge Ueberangebot sehr herabgedrückt würden und daß bei Bewilligung der von den bisherigen Arbeitern geforderten Löhne die ganze Anlage unrentabel sei. Die Ausschreibung soll durch die Zeitungen erfolgen. Des weiteren soll der Nachtvertrag zwischen der Gemeinde und Herrn Töns Hackemack anderweitig geregelt werden. Der Gemeindevorstand will mit Herrn Hackemack über die Höhe der zu erfolgenden Entschädigung für die abgefahrene Grasfläche verhandeln. — Für den verstorbenen bisherigen Feldgeschworenen Hermann Stelter wurde Herr Gustav Jaspermöller jr. Nr. 17, gewählt. Auf das Vorkaufsrecht beim Landverkauf Runte-Friedrich, sowie Verkauf der Stätte Hilgenköhler 39, an Landwirt Vapenmeier, wurde verzichtet. Dem Antrage Wilh. Strate Nr. 2, auf Abbruch des zu Wohnzwecken nicht mehr geeigneten Kötterhauses wurde stattgegeben.

Höxte, 12. März. Der Arbeitergesangverein singt seit dem 1. Januar unter Leitung des neuen Dirigenten, Musiklehrer Pregler-Detmold. Am 1. Ostertag wird der Verein mit einem Frühlingskonzert an die Oeffentlichkeit treten. Dafür sind auch zwei Solisten gewonnen. Die Veranstaltung verspricht ein Ereignis zu werden.

Amt Brake

Brake, 13. März. Lichtbildervortrag. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals empfehlend auf den heute abend um 8 Uhr im Gasthof Stille stattfindenden öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über „Das öffentliche Bauwesen" hinzuweisen. Die Lipp. Landesbausparkasse als Veranstalterin hat mit den bisherigen Vorträgen gute Erfolge erzielt, und es ist zu erwarten, daß auch in unserm Orte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen wird, durch den Besuch dieses Vortrages interessante Einzelheiten über die Bauvorbereitung zu hören. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Amt Blomberg

Großenmarpe, 12. März. Am Freitag, dem 14. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthof A. Gees ein Vortrag statt über das Thema: „Was ist und was will die Volksnationale Reichsvereinigung?". Redner ist Herr Wehmeier aus Bielefeld. Nach dem Vortrage ist freie Aussprache. Allen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, sind recht herzlich zu diesem Vortrage eingeladen.

Elbringen, 12. März. Störung in der Hochspannungsleitung. Eine empfindliche Störung des gesamten elektrischen Netzes erfolgte am Mittwochabend der vergangenen Woche. Gegen 6½ Uhr wurden plötzlich alle Orte des äußersten Südostens in Dunkel gehüllt. Alle gewerblichen Betriebe mußten Feierabend machen, da es Wesertal erst gegen 9½ Uhr gelang, die Störung zu beseitigen. Die alten Petroleumlampen kamen wieder zu Ehren, und mancher mußte sich auch mit einer Kerze behelfen. Wie man hört, soll diese empfindliche Störung dadurch hervorgerufen sein, daß Jugendliche eine Latte in die Hochspannung warfen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diese Burschen zu ermitteln, damit ihnen eine exemplarische Strafe zuteil wird, die sie verdient haben.

Elbringen, 12. März. Eigenheimbund Niedersachsen. Am vergangenen Sonntagnachmittag fand hier eine öffentliche Versammlung des Eigenheimbundes statt. Es hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden. Herr Müller, Hohenhausen, verbreitete sich eingehend über die Ziele des Bundes. Er legte das System der zinslosen Zweckssparkasse in allen Einzelheiten klar und erläuterte den Unterschied zwischen dem offenen und geschlossenen Sparerkreis. Die Erschienenen folgten mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Redners. Im Anschluß an die Versammlung wurde eine Ortsgruppe gebildet, deren Leitung Herr Kaufmann Hasenklever übernahm.

Nischenau, 12. März. Generalversammlung des MGV. Eintracht. Vor kurzem fand beim Vereinswirt Dr. Brandt die Hauptversammlung des Gesangvereins statt. Der Verein zählte im letzten Rechnungsjahre 50 aktive und 6 passive Mitglieder. Ausgetreten sind neun Mitglieder, ausgeschieden 3, so daß ein Bestand von 56 verbleibt. Der Verein beteiligte sich im Jahre 1929 an dem Sangeswettstreit in Saaen bei Pyrmont. Er errang dort unter starker Konkurrenz den 3. Preis. Im Juli vorigen Jahres konnte der Verein den 50. Geburtstag der Vereinsfahne begehen. 7 Mitglieder wurde damals die Ehrenurkunde für langjährige treue Mitgliedschaft verliehen. Den Besuch der Übungsstunden bezeichnete der Vorsitzende als befriedigend, er wies jedoch darauf hin, daß er im neuen Jahre noch bedeutend besser werden müsse. Darauf verlas der Rechnungsführer Krösche den Kassenabschluß. Die Jahreseinnahme betrug die stattliche Summe von 2003,16 M., die Ausgabe 1972,80 M., mithin der Überschuß 30.20 M. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bellino, Biesterfeld, Stellvertreter Wilh. Rahns 56, Schriftführer Wilh. Müller Nr. 98, Rechnungsführer Fr. Sorute, Stellvertreter Fritz Trompeter Nr. 82. Bücherwart Hans Grone, Fahnenträger Ernst Brand. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, die Rechnungsprüfung in Zukunft eine Stunde vor Beginn der Hauptversammlung vornehmen zu lassen. Der Verein entschloß sich, auch in diesem Jahre an einem Wettstreit teilzunehmen, den der Gesangverein Wöbbel ausgeschrieben hat. Zur Teilnahme an dem Delegiertentag erklärten sich der Vorstehende und Dirigent Krüger bereit.

Riese, 12. März. Errichtung einer Wartehalle an der Strecke Höxter—Pyrmont. Die Verkehrsverbindung nach unserem Dörfern bildet in der Hauptsache die Autolinie Pyrmont—Höxter. Leider liegt aber die nächste Haltestelle noch zirka 1 Kilometer vom Orte entfernt, und zwar da, wo die Straße nach Köterberg von der Hauptstraße abzweigt. Die Bewohner unseres Dorfes sind daher gezwungen, an dieser Stelle auf das Postauto zu warten. Im Sommer ist das noch ein erträglicher Zustand, nicht aber im Winter, in dem die Wartenden gegen die Unbilden der Witterung kaum einen Schutz genießen. Die rührige Gemeindevertretung hat deshalb die Errichtung einer Wartehalle an dieser Stelle ins Auge gefaßt, sie kommt damit einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. 2 Firmen haben sich bereits zur Ausarbeitung eines Planes angeboten. Der Gemeindevorstand ist sich natürlich darüber klar, daß das Projekt nur verwirklicht werden kann, wenn auch die Reichspost durch einen entsprechenden Zuschuß tatkräftig mit einareift. Die erforderlichen Schritte dazu sind bereits eingeleitet worden. Hoffen wir, daß der Plan in nicht allzu langer Zeit Wirklichkeit wird.

Aus den Nachbargebieten

Bückeburg, 12. März. Trauerfeier für Minister a. D. von Breitenbach. Im Hause des verstorbenen ehemaligen preußischen Eisenbahnministers Exz. Paul von Breitenbach fand heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern hiesiger und auswärtiger Behörden eine Trauerfeier statt. Der Sarg, der in einem Meer von Blumen aufgebahrt war, wurde nach der Trauerrede unter Begleitung von acht Eisenbahnbeamten zum Leichenwagen getragen, und unter den Trauerklängen der hiesigen Militärkapelle bewegte sich der lange Zug zum Bahnhof, wo ein bereitstehender Transportwagen den Sarg aufnahm.

Lübbecke, 12. März. Für 7000 Mark Goldwaren geraubt. In der Nacht zum Sonntag stieg ein Einbrecher von einem Nachbargrundstück durch ein Kellerfenster in das Uhrenwarengeschäft von August Schröder ein. Er raffte Goldwaren und Juwelen im Werte von etwa 7000 Mark zusammen und entkam mit seiner Beute unerkannt. Da der Verbrecher keinerlei Spuren hinterließ, vermutlich arbeitete er mit Gummihandschuhen, nimmt man an, daß es sich bei dem Räuber um einen erfahrenen Berufsverbrecher handelt.

Iburg, 12. März. Autofahrt mit Stempelgeldern. Mehrere junge Burschen aus Altenhagen im Bezirk Osnabrück unternahmen, nachdem sie ihre Arbeitslosenunterstützung empfangen hatten, eine Autofahrt nach Iburg, um dort das Geld in Alkohol umzusetzen. Nach reichlichem Genuß von Spirituosen in verschiedenen Wirtschaften lärmten und tobten sie in den Straßen des friedlich stillen Fleckens Iburg, so daß der Oberlandjäger einschreiten mußte. Einer der Radauhelden leistete seiner Verhaftung heftigen Widerstand, so daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Auf der Treppe zum Gefängnis strauchelte der Bursche noch infolge seiner Trunkenheit. Wegen der Verletzungen, die er sich in dem Handgemenge und bei dem Sturze zugezogen hatte, mußte er ins Marienhospital nach Osnabrück überführt werden, wo er inzwischen gestorben ist. Ein Zechgenosse hatte ebenfalls den Beamten angegriffen. Dessen Widerstand konnte aber bald mit dem Gummiknüppel gebrochen werden.

Die lippischen Gastwirte protestieren

Gegen Schankstättengesetz und steuerliche Sonderlasten

In der „Friedenseiche" in Lage veranstalteten gestern die lippischen Gastwirte einen Generalappell, der alle, die es angeht, aufhorchen lassen muß. Die Verbitterung und innere Erregung gegen die geplanten Steuerlasten und Ausnahmebestimmungen scheint einen Grad angenommen zu haben, der einer Katastrophe verteufelt nahe kommt. Aus dem ganzen Lande war man herbeigeeilt, um sich in feierlichem Protest gegen die anstürmenden Gefahren zu wehren. Es muß anerkannt werden, daß es in würdiger Weise geschah. Aber einmal fiel das Wort Bernkastel, und das zeigt deutlich genug, daß man in der Tat Ernst machen will.

Herr Oppermann-Horn beleuchtete mit nicht mißzuverstehender Schärfe die dem Gastwirtegewerbe drohenden Gefahren: In flammendem Protest haben sich heute alle Gastwirte des deutschen Vaterlandes zusamengefunden, um in letzter Stunde dem Reichstag und der Reichsregierung klar zu machen, daß sie den Weg der Vernichtung des Mittelstandes verlassen müssen. Den stets verschleierten Konkurs des Staates soll das Gastwirtegewerbe aufhalten. Wir sollen hingerichtet werden. Der Scharfrichter trifft schon Anstalten, das Schafott herzurichten. Der Delinquent ist der Mittelstand. Der Mittelstand aber, mit seinem nie zu besiegenden Ehrgeiz will sich die Drosselung nicht mehr länger gefallen lassen. Endlich kommt das Erwachen. Ist es zu spät? Unser Glaube an den Staat ist nur noch ein Fünkchen, ist nur noch glühende Asche. Mit einem Sturm der Entrüstung muß man sich der Auspowerung entgegenstemmen. Die Tatsache, daß sich die Verschuldung der Gastwirte seit 1924 um das Zwanzigfache vergrößert hat, genügt, um die trostlose Lage dieses Gewerbestandes zu veranschaulichen. Die Biersteuer muß abgelehnt werden, und keine Maßnahme darf davor zurückschrecken, unser Wort zu brechen.

Die Finanzreform sollte ein Hoffnungsstrahl für den Mittelstand werden. Das Gegenteil davon ist eingetreten, und die Katastrophe wird nicht ausbleiben. Die unverantwortliche Konkurrenz der öffentlichen Hand hat zur Genüge gezeigt, daß Behörden usw. ohne fachmännische Kräfte versagen müssen. Die jüngsten Vorkommnisse in Lippe haben das bewiesen, indem man aus Bauernhöfen und Oberförstereien Gastwirtschaften machen wollte. In Zukunft muß man sich die Parteien ganz genau ansehen, die uns den Kampf angesagt haben.

Wir sind bereit, die allgemeinen Lasten, die unserem Volke aufgelegt sind, mit tragen zu helfen. Aber das Existenzminimum muß uns gewährt werden. Wir wollen leben! Hoffentlich erstickt dieser Reichstag an dem Schankstättengesetz. Wir werden auf der Hut sein. Es mag kommen, was da will. Heute soll es feierlich gelobt werden, daß, wenn unsere großen Spitzenverbände die Parole zum Handeln ausgeben, alle Mann hinter ihnen stehen. Wir lehnen das Schankstättengesetz ab, weil es überflüssig ist. Wir wollen leben und nicht vernichtet werden!

Die Versammlung hatte sich bei diesem Schwur erhoben und dankte dann dem Redner mit lautem Beifall.

Einstimmig wurde folgende

Entschließung

angenommen:

Die am Mittwoch, dem 12. März 1930, versammelten Gastwirte erheben aus tiefster Not mit allem Nachdruck Protest gegen die drohende steuerliche Belastung lebenswichtiger Verbrauchsgegenstände. Die bisherigen außerordentlich hohen Steuern und öffentlichen Abgaben aller Art haben die wirtschaftliche Lage des gesamten Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes dermaßen verschlechtert, daß eine weitere Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit der seit 1. Januar d. J. im Kraft getretenen starken Erhöhung der Tabaksteuer, der ab 5. März d. J. durchgeführten beträchtlichen Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee, der geplanten Erhöhung des Benzinzolls, der beabsichtigten Einführung einer Mineralwassersteuer und ganz besonders in Verbindung mit der von gewissen Kreisen verlangten Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuern zur wirtschaftlichen und sozialen Verelendung des Gast- und Schankgewerbes führen muß.

Die mit der Lockerung der Mietgesetzgebung für gewerbliche Räume, mit den Erhöhungen der Löhne und aus sonstigen Ursachen eingetretene Vermehrung der Gestehungskosten hat das Gastwirtsgewerbe in seinen Verkaufspreisen bisher nicht abwälzen können. Bei einer so weitgehenden steuerlichen Mehrbelastung jedoch, wie sie seitens des Reichsfinanzministeriums beabsichtigt ist, wäre das Gewerbe nicht mehr in der Lage, auch nur einen Bruchteil dieser einseitigen neuen Belastung zu tragen und gezwungen, diese restlos dem Verbraucher aufzubürden. Dadurch würde aber der ohnehin schon auf 50 Prozent der Vorkriegszeit gesunkene Verzehr in den Gaststätten einen Tiefstand erreichen, bei dem eine Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr möglich sein wird, ganz abgesehen davon, daß der mit Sicherheit eintretende Konsumrückgang das erwartete Steuer- und Zollaufkommen sehr stark beeinträchtigen wird.

Das Gastwirtsgewerbe beruft sich auf die programmatische Erklärung der derzeitigen Reichsregierung vom Juli 1928, in der diese bei Uebernahme ihrer Amtsgeschäfte feierlich die Notwendigkeit einer umfassenden Steuersenkung betont hat, und es erwartet vom Reichstag, daß er einen Bruch dieses Versprechens nicht zulassen und jede Steuererhöhung ablehnen wird.

Gleichzeitig erhebt das deutsche Gastwirtsgewerbe Einspruch gegen die vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Reichstags zum Schankstättengesetz gefaßten Beschlüsse, in denen zum Teil eine verfassungswidrige Verletzung des Eigentums und ein unzulässiger Eingriff in die durch die Verfassung gewährleistete gewerbliche Freiheit erblickt wird.

Nachdem dann noch der Bezirksleiter der Hotel- und Cafehaus-Angestellten, Herr Tinnappel-Hannover, die Sympathie der Angestellten bekundet hatte, sprachen als Diskussionsredner Dr. Fuhrmann-Hiddesen für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und Herr Baumgarten als Vorsitzender des Lippischen Verkehrsverbandes Dr. Fuhrmann unter dem Motto: Deutscher, werde politisch — oder stirb! Und Herr Baumgarten mit deutlichem Zungenschlag für eine Mittelstandspartei. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden Oppermann, für das was kommen soll, gewappnet zu sein und einmütig zusammenzustehen, wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

Amt Detmold

Remmighausen, 12. März. Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht drangen Langfinger in die Wohnung des Herrn Schafmeister von hier ein und durchwühlten zunächst die Werkstatt. Dann machten sie sich im Kontor zu schaffen und versuchten den Geldschrank aufzubrechen. Dies gelang ihnen glücklicherweise aber nicht. Sie hießen lediglich kleinere Wertgegenstände im Gesamtwert von etwa 50 Mark mitgehen und verschwanden dann wieder. Der Tat verdächtig sind drei junge Burschen im Alter von etwa 19 Jahren, die gegen 11 Uhr im Dorf gesehen wurden. Die Strafverfolgungsbehörde hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Kohlstädt, 12. März. Geständnis. Vor der zuständigen Gendarmeriestation in Schlangen haben die kürzlich beim Wildern angetroffenen beiden jungen Leute von hier jetzt die Wilddieberei eingestanden.

Bentrup, 12. März. Wiederaufleben eines alten Industriezweiges. Aufsteigender Rauch aus dem am Gretberg gelegenen alten Kalkofen deuten auf die Wiederinbetriebnahme eines alten Industriezweiges. Etwa 40 Jahre hat der Betrieb des Kalkbrennens geruht. Ende vorigen Jahres sah man nun, wie rührige Handwerker an die Arbeit gingen, um den schon fast dem Verfall der Zeit geweihten Kalkofen zu erneuern und zu vergrößern. Dem unternehmungslustigen jungen Besitzer, Herrn Landwirt Hackemack, Bentrup, der durch die Inbetriebsetzung wieder manchem Arbeiter Verdienstmöglichkeit bietet, sei auch an dieser Stelle ein voller Erfolg gewünscht.

Pivitsheide b/L., 12. März. Gemeindevertretersitzung. Die gestern abend stattgefundene Gemeindevertretersitzung befaßte sich zunächst mit einer anderweitigen Regelung der Entschädigung der im Gemeindesteinbruch beschäftigten Arbeiter. Bekanntlich waren zwischen diesen und der Gemeinde Differenzen über die Art der Entlohnung entstanden. Die Verhandlungen mit der hierfür bestimmten Kommission führten zu keiner Einigung. So sah der Gemeindevorstand keinen anderen Ausweg, als dem Gemeindeausschuß eine neue Vergebung der Arbeiten durch öffentliche Ausschreibung vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und der Gemeindevorstand mit der weiteren Ausarbeitung beauftragt. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß die Preise für Bruchsteine infolge Ueberangebot sehr herabgedrückt würden und daß bei Bewilligung der von den bisherigen Arbeitern geforderten Löhne die ganze Anlage unrentabel sei. Die Ausschreibung soll durch die Zeitungen erfolgen. Des weiteren soll der Nachtvertrag zwischen der Gemeinde und Herrn Töns Hackemack anderweitig geregelt werden. Der Gemeindevorstand will mit Herrn Hackemack über die Höhe der zu erfolgenden Entschädigung für die abgefahrene Grasfläche verhandeln. — Für den verstorbenen bisherigen Feldgeschworenen Hermann Stelter wurde Herr Gustav Jaspermöller jr. Nr. 17, gewählt. Auf das Vorkaufsrecht beim Landverkauf Runte-Friedrich, sowie Verkauf der Stätte Hilgenköhler 39, an Landwirt Vapenmeier, wurde verzichtet. Dem Antrage Wilh. Strate Nr. 2, auf Abbruch des zu Wohnzwecken nicht mehr geeigneten Kötterhauses wurde stattgegeben.

Höxte, 12. März. Der Arbeitergesangverein singt seit dem 1. Januar unter Leitung des neuen Dirigenten, Musiklehrer Pregler-Detmold. Am 1. Ostertag wird der Verein mit einem Frühlingskonzert an die Oeffentlichkeit treten. Dafür sind auch zwei Solisten gewonnen. Die Veranstaltung verspricht ein Ereignis zu werden.

Amt Brake

Brake, 13. März. Lichtbildervortrag. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals empfehlend auf den heute abend um 8 Uhr im Gasthof Stille stattfindenden öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über „Das öffentliche Bauwesen" hinzuweisen. Die Lipp. Landesbausparkasse als Veranstalterin hat mit den bisherigen Vorträgen gute Erfolge erzielt, und es ist zu erwarten, daß auch in unserm Orte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen wird, durch den Besuch dieses Vortrages interessante Einzelheiten über die Bauvorbereitung zu hören. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Amt Blomberg

Großenmarpe, 12. März. Am Freitag, dem 14. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthof A. Gees ein Vortrag statt über das Thema: „Was ist und was will die Volksnationale Reichsvereinigung?". Redner ist Herr Wehmeier aus Bielefeld. Nach dem Vortrage ist freie Aussprache. Allen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, sind recht herzlich zu diesem Vortrage eingeladen.

Elbringen, 12. März. Störung in der Hochspannungsleitung. Eine empfindliche Störung des gesamten elektrischen Netzes erfolgte am Mittwochabend der vergangenen Woche. Gegen 6½ Uhr wurden plötzlich alle Orte des äußersten Südostens in Dunkel gehüllt. Alle gewerblichen Betriebe mußten Feierabend machen, da es Wesertal erst gegen 9½ Uhr gelang, die Störung zu beseitigen. Die alten Petroleumlampen kamen wieder zu Ehren, und mancher mußte sich auch mit einer Kerze behelfen. Wie man hört, soll diese empfindliche Störung dadurch hervorgerufen sein, daß Jugendliche eine Latte in die Hochspannung warfen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diese Burschen zu ermitteln, damit ihnen eine exemplarische Strafe zuteil wird, die sie verdient haben.

Elbringen, 12. März. Eigenheimbund Niedersachsen. Am vergangenen Sonntagnachmittag fand hier eine öffentliche Versammlung des Eigenheimbundes statt. Es hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden. Herr Müller, Hohenhausen, verbreitete sich eingehend über die Ziele des Bundes. Er legte das System der zinslosen Zweckssparkasse in allen Einzelheiten klar und erläuterte den Unterschied zwischen dem offenen und geschlossenen Sparerkreis. Die Erschienenen folgten mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Redners. Im Anschluß an die Versammlung wurde eine Ortsgruppe gebildet, deren Leitung Herr Kaufmann Hasenklever übernahm.

Nischenau, 12. März. Generalversammlung des MGV. Eintracht. Vor kurzem fand beim Vereinswirt Dr. Brandt die Hauptversammlung des Gesangvereins statt. Der Verein zählte im letzten Rechnungsjahre 50 aktive und 6 passive Mitglieder. Ausgetreten sind neun Mitglieder, ausgeschieden 3, so daß ein Bestand von 56 verbleibt. Der Verein beteiligte sich im Jahre 1929 an dem Sangeswettstreit in Saaen bei Pyrmont. Er errang dort unter starker Konkurrenz den 3. Preis. Im Juli vorigen Jahres konnte der Verein den 50. Geburtstag der Vereinsfahne begehen. 7 Mitglieder wurde damals die Ehrenurkunde für langjährige treue Mitgliedschaft verliehen. Den Besuch der Übungsstunden bezeichnete der Vorsitzende als befriedigend, er wies jedoch darauf hin, daß er im neuen Jahre noch bedeutend besser werden müsse. Darauf verlas der Rechnungsführer Krösche den Kassenabschluß. Die Jahreseinnahme betrug die stattliche Summe von 2003,16 M., die Ausgabe 1972,80 M., mithin der Überschuß 30.20 M. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bellino, Biesterfeld, Stellvertreter Wilh. Rahns 56, Schriftführer Wilh. Müller Nr. 98, Rechnungsführer Fr. Sorute, Stellvertreter Fritz Trompeter Nr. 82. Bücherwart Hans Grone, Fahnenträger Ernst Brand. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, die Rechnungsprüfung in Zukunft eine Stunde vor Beginn der Hauptversammlung vornehmen zu lassen. Der Verein entschloß sich, auch in diesem Jahre an einem Wettstreit teilzunehmen, den der Gesangverein Wöbbel ausgeschrieben hat. Zur Teilnahme an dem Delegiertentag erklärten sich der Vorstehende und Dirigent Krüger bereit.

Riese, 12. März. Errichtung einer Wartehalle an der Strecke Höxter—Pyrmont. Die Verkehrsverbindung nach unserem Dörfern bildet in der Hauptsache die Autolinie Pyrmont—Höxter. Leider liegt aber die nächste Haltestelle noch zirka 1 Kilometer vom Orte entfernt, und zwar da, wo die Straße nach Köterberg von der Hauptstraße abzweigt. Die Bewohner unseres Dorfes sind daher gezwungen, an dieser Stelle auf das Postauto zu warten. Im Sommer ist das noch ein erträglicher Zustand, nicht aber im Winter, in dem die Wartenden gegen die Unbilden der Witterung kaum einen Schutz genießen. Die rührige Gemeindevertretung hat deshalb die Errichtung einer Wartehalle an dieser Stelle ins Auge gefaßt, sie kommt damit einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. 2 Firmen haben sich bereits zur Ausarbeitung eines Planes angeboten. Der Gemeindevorstand ist sich natürlich darüber klar, daß das Projekt nur verwirklicht werden kann, wenn auch die Reichspost durch einen entsprechenden Zuschuß tatkräftig mit einareift. Die erforderlichen Schritte dazu sind bereits eingeleitet worden. Hoffen wir, daß der Plan in nicht allzu langer Zeit Wirklichkeit wird.

Aus den Nachbargebieten

Bückeburg, 12. März. Trauerfeier für Minister a. D. von Breitenbach. Im Hause des verstorbenen ehemaligen preußischen Eisenbahnministers Exz. Paul von Breitenbach fand heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern hiesiger und auswärtiger Behörden eine Trauerfeier statt. Der Sarg, der in einem Meer von Blumen aufgebahrt war, wurde nach der Trauerrede unter Begleitung von acht Eisenbahnbeamten zum Leichenwagen getragen, und unter den Trauerklängen der hiesigen Militärkapelle bewegte sich der lange Zug zum Bahnhof, wo ein bereitstehender Transportwagen den Sarg aufnahm.

Lübbecke, 12. März. Für 7000 Mark Goldwaren geraubt. In der Nacht zum Sonntag stieg ein Einbrecher von einem Nachbargrundstück durch ein Kellerfenster in das Uhrenwarengeschäft von August Schröder ein. Er raffte Goldwaren und Juwelen im Werte von etwa 7000 Mark zusammen und entkam mit seiner Beute unerkannt. Da der Verbrecher keinerlei Spuren hinterließ, vermutlich arbeitete er mit Gummihandschuhen, nimmt man an, daß es sich bei dem Räuber um einen erfahrenen Berufsverbrecher handelt.

Iburg, 12. März. Autofahrt mit Stempelgeldern. Mehrere junge Burschen aus Altenhagen im Bezirk Osnabrück unternahmen, nachdem sie ihre Arbeitslosenunterstützung empfangen hatten, eine Autofahrt nach Iburg, um dort das Geld in Alkohol umzusetzen. Nach reichlichem Genuß von Spirituosen in verschiedenen Wirtschaften lärmten und tobten sie in den Straßen des friedlich stillen Fleckens Iburg, so daß der Oberlandjäger einschreiten mußte. Einer der Radauhelden leistete seiner Verhaftung heftigen Widerstand, so daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Auf der Treppe zum Gefängnis strauchelte der Bursche noch infolge seiner Trunkenheit. Wegen der Verletzungen, die er sich in dem Handgemenge und bei dem Sturze zugezogen hatte, mußte er ins Marienhospital nach Osnabrück überführt werden, wo er inzwischen gestorben ist. Ein Zechgenosse hatte ebenfalls den Beamten angegriffen. Dessen Widerstand konnte aber bald mit dem Gummiknüppel gebrochen werden.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Eine Reihe günstiger Momente ließ schon heute vormittag eine recht freundliche Börse erwarten. Man taxierte in den Bankbüros ziemlich feste Kurse, und es soll in einigen Hauptwerten sogar zu Umsätzen gekommen sein. Die gestrige Annahme der Youngplanvorlage in zweiter Lesung läßt die glatte Verabschiedung der Vorlage am heutigen Tage erschien erscheinen. Auch die widerspruchslose Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten befriedigte. Auch für die Wirtschaftslage lagen anregende Momente vor. Vor allem bot die Aussicht auf das Fallen der Kapitalertragssteuer einen starken Stimulus; die Arbeitslosenziffer zeigte keine weitere Zunahme, das hier dahin interpretiert, daß nunmehr die Entspannung am Arbeitsmarkte beginnen werde. Zu den Anfangsnotierungen lagen vielfach wenige Orders vor, als man erwartet hatte, und es kam aus diesem Grunde nicht überall zu einer so starken Befestigung, wie man vorbörslich erwartet hatte. Immerhin betrugen die Gewinne im allgemeinen 1—3 Proz. Im weiteren Verlaufe der Börse ließ das Geschäft wieder nach, teilweise bröckelten die Kurse sogar etwas ab. Die Grundtendenz blieb jedoch freundlich. Der Pfandbriefmarkt konnte von der beabsichtigten Beseitigung

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Tabellenstand der Vorserie 1929/30

1. Gauklasse.

Gruppe 1.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Meddenhausen	6	5	1	—	11:1
Pivitsheide	6	4	1	1	9:3
Lemgo-Brüche	6	3	3	2	6:6
Oerlinghausen 2	6	3	3	2	6:6
Hörste	6	2	1	3	5:7
Salzuflen 2	6	1	1	4	3:9
Schuckenbaum	6	1	—	5	2:10

Gruppe 2.

Vor- und Rückserie 1929/30.

Blomberg	4	4	—	—	8:0
Schlangen 2	4	1	—	3	2:6
Dieselbruch-Bahnh.	4	1	—	3	2:6

Ausgeschieden sind in der Vorserie Horn und Detmolder BC. Diese Spiele sind nicht gewertet.

Gruppe 3.

Leese	5	4	1	—	9:1
Wendlinghausen	5	2	3	1	6:4
Kleine 2	5	2	1	3	4:6
Hörstmar 2	5	2	1	3	4:6
Entrup-M.	5	1	2	3	4:6
Sommerfeld	5	1	1	3	3:7

Ausgeschieden ist in der Vorserie Barntrup.

B-2-Klasse.

Gruppe 1.

Meddenhausen 2	6	6	—	—	12:0
Brake 3	6	3	1	2	6:6
Bemco 2	6	3	1	2	6:6
Helpup 2	6	3	1	2	6:6
Lage 3	6	3	1	2	6:6
Sommerfeld 2	6	2	1	3	4:8
Entrup-M.	6	1	1	4	3:9
	6	1	—	5	2:10

Gruppe 2.

Klüt 2	7	6	1	1	12:2
Horn 2	7	4	1	2	9:5
Heiden 2	7	4	1	2	9:5
Pivitsheide 2	7	3	2	2	8:6
Herzen-O.	7	3	1	3	7:7
Blomberg 2	7	2	2	3	6:8
Hörste 2	7	1	1	5	3:11
Wahmbeck 2	7	—	1	6	1:13

Ausgeschieden ist Detmolder BC. 2.

Die 2. Mannschaften in der 2. Gauklasse werden am Schluß der Serie nicht mitbewertet.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Tabelle mit Begründung bis zum 15. März an den Unterzeichneten.

Neue Termine.

2. Gauklasse. Gruppe 3.

13. 4. Leese — Barntrup; Fischle-Lage.
21. 4. Barntrup — Wendlinghausen; F. Schmiedeklamp-Hörstmar.

B2-Klasse.

Gruppe 2.

21. 4. Schlangen 2 — Klüt 2; Busch-Orbke.

Sonnte. Sachberater.

*

Betr. Ausmahlspiele der 1. und 2. Gauklasse.

Am 6. April sollen anläßlich des Waldlaufes in Lage wieder, wie im Vorjahre, 2 Ausmahlmannschaften Werbespiele vorführen. Für die 1. Gauklasse soll dieses auch gleich ein Ausmahlspiel für das demnächstige Gauspiel gegen Bielefeld-Ravensberg sein. Es spielen 1. Gauklasse, Gruppe 1 gegen Gruppe 2; 2. Gauklasse, Gruppe 1 gegen Gruppe 2 und 3. Die in Frage kommenden Vereine wollen ihre stärksten und fairsten Spieler bis zum 20. März an den Unterzeichneten melden unter Angabe, auf welchem Posten die Spieler spielen. Die genaue Aufstellung erfolgt Ende März durch den Spielausschuß des GWB.

Hoerste.

Deutsche Fußballkämpfe 1930

Die am letzten Sonntag verlorene Begegnung mit Italien läßt das Interesse an den weiteren vom Deutschen Fußball-Bund für das Jahr 1930 abgeschlossenen Länderspielen nicht verblassen. Nach den guten Erfolgen des Jahres 1929, das mit vier Siegen — gegen die Schweiz, Schweden, Finnland und Italien und einem Unentschieden gegen Schottland — das bisher erfolgreichste war, hat der DFB. allen Grund auch weiterhin die größten Anstrengungen zu machen, um die ungünstige Länderspielbilanz zu verbessern. Seit 1908 sind 74 Kämpfe durchgeführt, in denen 26 Siege und 13 Unentschieden erstritten wurden, während in 35 Spielen der Gegner den Sieg davontrug. Ob die schweren Gegner des Jahres 1930 die Möglichkeit einer großen Tabellenverbesserung bieten, bleibt abzuwarten.

Insgesamt sind für 1930 sechs Länderspiele abgeschlossen. Das erste Treffen gegen Italien ging am Sonntag bereits 0:2 verloren. Zwei weitere Kämpfe stehen im Monat Mai auf dem Programm. Am 4. Mai hat die deutsche Nationalmannschaft in Zürich gegen die Schweiz anzutreten. Nur wenige Tage später, am 11. Mai, steigt im Berliner Stadion das größte deutsche Fußballereignis des Jahres, der Länderkampf Deutschland — England. Gegen die Schweiz hat Deutschland bisher sehr günstig abgeschnitten. Von 15 Spielen wurden 9 gewonnen und zwei unentschieden beendet, dem gegenüber stehen also nur vier Niederlagen. Mit England treten wir nach 18 Jahren erstmals wieder zum friedlichen Wettkampf an. Drei Niederlagen: 1908 in Berlin 1:5, 1909 in Oxford 0:9 und 1913 in Berlin 0:3, steht 1911 ein in Berlin erfochtenes 2:2 gegenüber.

Zwei Länderkämpfe bringt auch der September. Am 7. September tritt die deutsche Länderelf in Kopenhagen gegen Dänemark an, und am 28. September ist Ungarn in Dresden unser Gegner. Gegen Dänemark konnte Deutschland 1929 in Nürnberg im vierten Spiel seinen ersten Sieg feiern. Gegen Ungarn konnten Deutschlands Vertreter in acht Länderspielen nur einen Sieg herausholen. Viermal blieb Ungarn erfolgreich und drei weitere Begegnungen mit den Magyaren endeten unentschieden.

Den Abschluß der Länderkämpfe bildet das am 2. November in Breslau vor sich gehende Spiel mit Norwegen, der schwächsten Fußballnation, mit der Deutschland bisher im Kampfe stand. In vier Spielen wurden bei einem Torverhältnis von 12 : 2 ebensoviele deutsche Siege erstritten.

Deutsche Sport-Triumphe

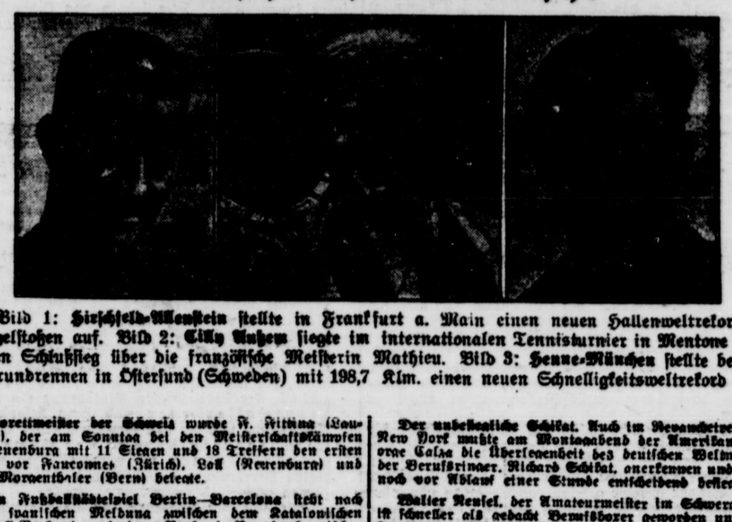


Bild 1: Hirschfeld-Allenstein stellte in Frankfurt a. Main einen neuen Hallenweltrekord im Kugelstoßen auf. Bild 2: Cilly Außem siegte im internationalen Tennisturnier in Mentone durch einen Schlußsieg über die französische Meisterin Mathieu. Bild 3: Henne-München stellte bei den Eisrundrennen in Östersund (Schweden) mit 198,7 Klm. einen neuen Schnelligkeitsweltrekord auf.

Florettmeister der Schweiz wurde F. Fittina (Neuchâtel), der am Sonntag bei den Meisterschaftskämpfen in Neuenburg mit 11 Siegen und 18 Treffern den ersten Platz vor Fraccomes (Zürich), Loll (Neuenburg) und Frl. Morgenthaler (Bern) belegte.

Ein Fußballländerspiel Berlin—Barcelona steht nach einer spanischen Meldung zwischen dem Katalonischen Fußball-Verband und dem Verband Brandenburgischer Ballspielvereine kurz vor dem Abschluß. Die erste Begegnung soll noch in diesem Jahre anläßlich des Länderspieles Spanien-Tschechoslowakei im Juni oder Oktober in Barcelona stattfinden.

Der unbesiegbare Schiffat. Auch im Revanchetreffen in New York mußte am Montagabend der Amerikaner George Caltas die Überlegenheit des deutschen Weltmeisters der Berufsringer, Richard Schikat, anerkennen und wurde noch vor Ablauf einer Stunde entscheidend besiegt.

Walter Neusel, der Amateurmeister im Schwergewicht, ist schneller als gedacht Berufsboxer geworden und wird bereits am 21. März im Berliner Sportpalast seinen ersten Profikampf gegen Enzo Stiel austragen. Den Hauptkampf auf der gleichen Veranstaltung bestreiten der deutsche Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla und der Belgier Jack Etienne.

Deutsche Turnerschaft

Olympische Turngau

Das Westfalen-Endspiel in Lemgo.

Am 6. April findet in Lemgo das

Ausscheidungsspiel zur endgültigen Ermittlung der Westfalen-Mannschaft

statt. Die besten 22 Spieler vom Kreis 6a sind nunmehr ermittelt und diese sollen am 6. April zum letzten Ausmahlspiel in Lemgo antreten. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich ein solches Spiel kein Spieler und Turner des Olympischen Gaues entgehen läßt. Jeder Spielwart sorge auch dafür, daß in seinem Verein und darüber hinaus in seinem Orte immer wieder auf dieses Spiel hingewiesen wird, denn das Spiel darf auf keinen Fall seine Werbekraft im Olympischen Gau verfehlen. Das Bestreben des Spielausschusses ist es, in Zukunft öfter solche großen Spiele hier in Lippe zu aktionen. Das geht natürlich nur, wenn für Spielwarte, Spielführer und Spieler uns restlos in der Werbearbeit unterstützt.

Die Westfalen-Mannschaft wird am 6. April dann nach dem Spiel in Lemgo aufgestellt und bekanntgegeben. Diese Mannschaft trägt dann am 13. April in Bochum und am 3. Oktober im Südkreis je ein Freundschaftsspiel aus. Am 4. Mai findet dann das

*

über 400 000 Mark Garantie für das Turnfest 1932.

Während man bis vor kurzem noch um die Durchführung der Deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau besorgt sein mußte, können die Turner schon jetzt die finanziellen Unterlagen für die Abhaltung des Deutschen Turnfestes 1932 in Stuttgart aufbringen. Von Seiten der badischen Turnvereine und der Stadt Stuttgart sind bereits 400 000 Mark gezeichnet worden. Der restliche Teil der von der D.T. geforderten Garantiesumme von 500 000 Mark soll von der Geschäftswelt aufgebracht werden, deren Zeichnungsergebnis noch nicht endgültig vorliegt, jedoch sicherem Vernehmen nach schon die geforderte Summe um weit über 100 000 Mark überschreiten soll.

Handballpokalendspiel in Dresden. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat das Endspiel um den Handballpokal zwischen Brandenburg und Mitteldeutschland am 30. März nach Dresden angesetzt.

Für die Europa-Kunstlaufmeisterschaft für Herren am 16. März im Berliner Sportpalast haben bisher 13 Teilnehmer genannt, darunter Weltmeister K. Schäfer und der Exweltmeister Stiva. Bei den Deutschen vermißt man den neuen Meister Maier-Labrano, dafür finden sich aber die Berliner Haertel, Beier und Weltmann vor.

Petkewicz darf nicht mehr starten. Nach einer telegraphischen Meldung aus New York wurde dem polnischen Meisterläufer auf Grund des Untersuchungsergebnisses des Internationalen Leicht-Athletik-Verbandes jeder weitere Start in den Vereinigten Staaten verboten.

Die Beerdigung der verstorbenen
Frau Pastor Anna Stellwagen
findet heute nachmittag 3½ Uhr in Schieder statt
Schieder, den 13. März 1930
Die Hinterbliebenen

Statt Karten
Danksagung
Für die wohltuende Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesen wurde, danken wir herzlichst
Geschwister Brinkmann
Lage, den 12. März 1930

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 15. d. M., vorm. 10 Uhr, anfangend, kommen im Biddeker Hof in Biddesen folgende Gegenstände und Waren:
Sofas, Tische, Stühle, Kortstühle u. Kortsessel, Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Ofen, 1 Glasschrank, 1 Tischbillard, Bier-, Schnaps- und Weinkäser sowie ein Posten Weine und Liköre usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.
Detmold, den 12. März 1930.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Farmbeck belegene, im Grundbuche von Schwelentrup, Band III, Blatt 87, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Nidderbruch in Farmbeck Nr. 95 eingetragene Grundbesitz in Größe von 14 a, 34 qm, mit 3,05 Mark Grundsteuerreinertrag und dem darauf stehenden Wohnhause, am
19. Mai 1930, vormittags 11 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.
Alverdissen, den 10. März 1930.
Das Amtsgericht.

Oberförsterei Kiddesen
Fichten-, Kiefern-, Buchen-, Eichen-Nutz- und Brennholz-Stangen.
Am Dienstag, dem 18. d. M., vorm. 10 Uhr, wird im Dörenkrug folgendes Holz versteigert:
1. Försterei Ammonsdorf, Bielstein, Hülsarund, Dachsröhrenkopf, Distr. 24 bis 27: Bu.: Nr. 1241 bis 47 = 7,70 fm Nutzh. 1581—90, 1647—60, 1655 bis 89, 1605—08 = 35 rm Kl.b. 34 rm Lanaholzabsn. Fi., Ki.: Nr. 83—114 = 11 fm Nutzh. 6 Stang. Lopshorner Braunental, Distr. 28 bis 30: Bu.: Nr. 1248—50 = 1,86 fm Nutzh. 1397—1400, 1631 bis 63 = 2,3 rm Knorren 31 rm Lanaholzabsn. Nr. 18—66 = 66 Dchsbn. Fi., Ki.: Nr. 126—65 = 11,40 fm Nutzh. 140 Stang. 2 rm Knpl. Alter Lopshorn—Hartsören: Ei.: Nr. 210—62 = 90 rm Kl.b. u. Knpl. unaek. Heidwitze, Kl. Sense, Körberbusch, Lopshorn: Ki., Fi.: Nr. 166—212, 1201—08 = 18,30 fm Nutzh. Dörnerkopf, Wohr, Distr. 46, 47 und 50: Fi., Ki.: Nr. 213—32, 236—51, 261—69, 301—16, 385—60 = 21 fm Nutzh. 8 Stangen.
2. Försterei Pivitsheide, Alter Uffenkamp, Distr. 53, 54: Bu. Nr. 19—61 = 43 Dchsbn. Braunental, Distr. 54: Bu.: Nr. 174—80 = 2,5 rm Knpl. 4,7 rm Kl.b. unaek. Allhornsbera an der Landstraße: Fi. Nr. 201 bis 232 = 810 Stang. 6. Kl. Düsternarund, Distr. 64: Ki.: Nr. 135 b. 52 = 8 rm Kl.b. u. Knpl. unaek. Streitbrink, Distr. 71, 72: Fi.: Nr. 1623—60, 1651—2066, 2091—2160, 2486—2629, 2581—2628 = 200 fm Nutzh. Kl.b. 1a bis 3a. Ki.: Nr 2461—75, 2911—71, 2681—88 = 58 fm Nutzh. Kl. 15 bis 3a. 161—98 = 87 rm Fi.-Kl.b.

Annahme von Anzeigen für d. Lipp. Landes-Zeitung — Alle Drucksachen für Industrie, Behörden u. Private
H. Kohlus, Detmold
Woldemarstr. 16 - Tel. 2407
Schnellste Erledigung aller Aufträge — Kostenanschläge und Muster bereitwilligst

Westf. Pumpernickel das reine Vollkornbrot! wird gebacken in der
Bäckerei Fritz Burre, Detmold

Epilepsie
Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Hautausschläge, offene Beine, Wassersucht, Herz- und Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw., werden gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Heilinstitut Schröder, Bielefeld
In Bad Salzuflen: jeden Freitag v. 10—1 Uhr, Bahnhofstraße 18. (13857
In Lemgo: jeden Freitag von 3—6 Uhr, Mittelstraße 106
Danksagung: Für die unserer Familie geleistete Hilfe in größter Not sagen wir hiermit Herrn Schröder unsern öffentlichen Dank. O. Hoffmann (Krämpfe), Frau Hoffmann (Nervenleiden), Frieda Grundmann (Bauchfellwasser) Barop i. W.

Soeben erschienen
Romane berühmter Männer und Frauen
Sonderausgabe, pro Band 3,90 Mk. in Ganzl.
Schumacher, Lady Hamilton / Schumacher, Lord Nelsons letzte Liebe / Zabel, Katharina II. v. Rußland / Duncker, Ludwig XIV. / Duncker, Marquise von Pompadour / Schumacher, Kaiserin Eugenie / Freimark, Marie Antoinette / Schumacher, Napoleon III / Schirokauer, August der Starke / Kraft, Maria Theresia
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Suche für sofort angehende erste
Modistin
Mode-Salon Else Heine, Detmold
Friedrichstraße 15

Junger, strebsamer
Masch. Schlosser
welcher im Ziegeleifach bewandert ist u. sämtl. Maschinen-Repar. ausführen kann, für bald. Eintritt gesucht. (3208
Stein- u. Dachziegelwerke Oberkaufungen
Oberkaufungen bei Kassel

2 Ofenarbeiter
und ein gepr. **Heizer**
suchen Stellung. Kenntn. vorhanden. Angeb. an: Fr. Sander, Schlangen (Lippe), Rosenstraße 187

Schweizer
verh., sucht Stellung z. 1. 4. 30. Herrschaften, denen an tüchtig. Kraft gelegen ist, woll. schriftl. Angeb. an die Geschst. der Lbsztg. unter Nr. 3275 senden.

Suche einen älteren, ordentl.
Mann für die Küche
der Ziegelei. Schriftl. Meldg. ohne Rückporto unter Nr. 3272 an die Geschst. der Landesztg.

Für sofort einen flotten
Laufburschen
und ein
Kindermädchen
gesucht. (3284
Gärtner. Henkenmeier Lagesche Straße

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Margarete Pösler geb. v. Ebelrun Auguste Melties in Müssen nimmt in Hierwitz vormittag statt. (3284
Hollwon, Schlesmann

Dampfziegelei, Nähe Hannovers, sucht zu April
Leute
für Ofen und Presse, ferner
Brenner und Maschinist
Neuen, heizen. Schr. Bewerbungen unt. Nr. 3271 an die Geschst. der Landesztg.

Suche Stelle als
2. Brenner
Habe schon ein. Sommer gebrannt. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 3247 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Älterer, erfahrener
Brenner
sucht Stelle a. Ringofen-Ziegelei. Gute Ware zugesichert. Meldung. an Joh. Fromm Siegburg-Müllrort (Rheinland)

Suche zu sogleich od. später (3268
jung. Mädchen
als Stütze.
Frau A. Bollsöter Domäne Uebbentrup

Suche zum 1. oder 15. April ein anstelliges
jung. Mädchen
zur Erlern. des Haushalts und d. Küche bei Familien-Anschluß und Taschengeld. (3262
Frau M. Schuckmann Wülken bei Salzuflen

Mädchen
sof. für Küche u. Haus wegen Erkrank. meines jetzigen Mädch. gesucht.
Frau Rechtsanw. Huber Bielefeld, Kreuzstr. 20

Mitglieder


Jede genossenschaftliche Hausfrau wünscht sich eine
GEG-NÄHMASCHINE
damit sie die vielen kleinen und großen Näh- und Stopfarbeiten rascher und besser erledigen kann. Mit der GEG-Nähmaschine kann sie vor- und rückwärts nähen, sticken und stopfen. ✦ Die GEG-Nähmaschine wird mit 5jähriger Garantie geliefert nur durch den
Lipp. Konsumverein

Suche auf gleich und spät. nach hier u. ausw.
Köchinnen, Hausköchinnen, Haus- u. Küchenmädchen, Lehrköchinnen
sowie junge Mädchen z. Bedienen der Gäste.
Frau Wwe. Lina Kunze gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Exterstraße 6

Suche für sofort oder 1. April ein tüchtiges
Hausmädchen
(nicht unter 20 Jahr.)
Lippischer Hof Bad Meinberg

Auf sof. oder 1. April
Mädchen
von 14—16 Jahren für Haushalt u. etwas Gartenarbeit gesucht. Schr. Angebote an (3258
Heinr. Krüger, Malermeister, Herford Bismarckstraßen 156

Suche zum 1. 4. für meinen Haushalt saub.
jung. Mädchen
Gute Behdl., gut. Lohn. Frau W. Brandt, Brackwede, Bielefeld, Str. 99

Zwecks Heirat wünscht Landwirtsf., Junggef., 36 J., evgl., 1,68 gr., m. etwas Erspartem, mit Dame, welche eigenes Grundstück oder etwas Verm. besitzt, in Briefwechsel zu treten. Vermittler, von Verwandt. angenehm. Briefe unter Nr. 3274 an die Geschst. der Landesztg.

Bauplätze
Do-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Krankheitshalber verkaufe ich mein
Restaurant
mit Pension, eventuell Tausch mit Pensions-od. Geschäftshaus möal. Schriftl. Offert. unt. Nr. 3260 an die Geschst. der Landeszeitung.

Die weitaus meisten
Reichsdrucke
die in der vom Lippischen Künstlerbund veranstalteten Ausstellung
Neues aus der Reichsdruckerei
gezeigt werden, sind bei uns zu wohlfeilen Preisen vorrätig
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.
Detmold, Lange Straße 12

Geschäftsbücher
in allen Liniaturen
Briefordner, Schnellhefter, Schreibmaschinen-Farbbänder, Kohlepapier sowie sämtliche Formulare usw.
stets am Lager
Fritz Hebrock, Schötmar Markt

Landwirte! Geflügelhalter!
Empfehle
aus kontrollierter Hochleistungszucht
Weiße am. Leghorns schw. Schlages
Bruteier 30 Pfg. Eintagsküken 1 Mk.
Bei größerer Abnahme Rabatt
Preise für Junghennen und 1 jähr. Legehühner auf Anfrage
Lieferung erstkl. Aufzuchtgeräte
Geflügelfarm Bauer, Horn i. L. Tel. 37

Klein. Häuschen
m. Garten, in Detmold oder Umgegend bei 5000 Mark Anz. zu kaufen gesucht. Schriftl. Offert. unter Nr. 3269 an die Geschst. d. Lbsztg. erbet.

1-2 möbl. Zimmer
für homosexuell. Sprechstunden für dauernd zu mieten gesucht. Benutz. nur einmal i. d. Woche.
Heilinstitut Fr. Schröder, Bielefeld Niederstraße 28/26

Zum 1. 7. 30
herrschaftl. Etage
(5—6 Zimmer mit Zubehör) zu mieten oder Villa (auch Vorort) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3226 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3270 an die Geschst. der Landeszeitung.

V. D. A. Ortsgruppe Detmold
Jahres-Hauptversammlung
Montag, 17. März, 20¼ Uhr im Hotel „Zum Hermann", Ecke Grabbe- und Paulinenstraße (3265
Tagesordnung
1. Jahres-Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl des Vorstandes der Ortsgruppe.
5. Pfingstfeier in Salzuflen.
6. Verschiedenes.
Der Vorstand: I. V.: L. v. Ludwiger

Lipp. Obst- und Gartenbau-Verein E.V.
Versammlung
Sonntag, 16. März, nachmittags 4 Uhr, im Arminius-Hotel (Filmvorführung).

Achtung! Billig!
Hering in Gelee 1 Ltr.-Dose 90 Pf.
Bratheringe 1 Ltr.-Dose 88 Pf.
12 Bollker, nur 95 Pf.
Bücklinge 5-Pfd.-Kiste 1.30 M.
Schwarzen Pfeffer 1 Pfd. 2 M.
Wunder-Pfeffer 1 Pfd. 1,90 M.
Gerstengrütze 1 Pfd. 25 Pf.
Gelbe Erbsen Ia 1 Pfd 25 Pf.
Alten Korn, Ltr. 3 M.
Wacholder, Ltr. 3 M.
Jam.-Rum-Verschnitt Ltr. 3.80 M.
Weinbrand-Verschnitt Liter 3.80 M.
Liköre jede Sorte Ltr. 4 M.
Apfelwein, Ltr. 50 Pf.
Himbeersaft Ltr. 1.60 M.
Rhein-Wein Ltr. 1.25 M.
Mosel-Wein Ltr. 1,25 M.
Tarragona, Ltr. 1.20 M.
Insel-Samos Liter 1.50 M.
Wolffs
Lebensmittelhaus und Kaffeerösterei
Detmold, Schülerstr. 7

Zu verkaufen:
6-Sitzer N.A.G.-Wagen
10/30 PS (Limousine), preiswert u. gut. Zahlungsbedingung. u. Wunsch u. Besichtigung jederzeit. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 3170 a. die Geschst. der Lbsztg.

Auto-Verkauf
Wegen Aufgabe des Geschäfts gebe nachstehende Wagen, sehr gut erhalt., preiswert unter günst. Zahlungsbedingg. ab:
18-Sitzer, 12/55 67000—
Omnibus, Brennabor 18-Sitzer 12/55
7-Sitzer, Brennabor 10/45
4-Sitzer, Brennabor 6/25
4-Sitzer, Opel, 4/16
H. Reese, Horn i. L.
Telefon 160

Gebrauchtes (3254
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
E. Schwabedissen Heidenoldendorf

Bedürfn.-Kinderfräulein
zu verkaufen. (3278
Elisabethstraße 19/I

Schöne Besitzung
mit all. Komfort, Nähe Bahnhof, 10 Zimmer, Zentralheiz., gr. Gart., ca. 1300 qm, Autogar. f. 2 Wagen, Ford. 35 000 RM. Anz. n. übereink.
Fr. Tiemann
Immobilien Elisabethstraße 31

Verpachte mein klein.
Restaurant
m. Pension. Für Ware und Inventar sind ca. 8000 RM. erforderlich. Schriftl. Offert. unt. Nr. 3269 an die Geschst. der Landeszeitung.

Vom 1. März - 20. März
Sonder-Verkauf
Eßzimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Günst. Kaufgelegenheit. Sie kaufen billig
Detmolder Heimöbel-Fabrik
Ed. Beckemann - Detmold
Hornsche Straße 20


Rheinmetall
die Schreibmaschine für alle Sprachen mit herausnehmbarem Schaltwerk
In Lippe vertreten durch:
Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus
Sachsenstr. 11 Petsch & Co. K.-G., Detmold Fernr. 2579

Landestheater
Freitag, 14. März 19.45—22.15 Uhr
Nachtasyl
Schauspiel von Maxim Gorki
Sonnabend, 15. März 16.30—18 Uhr
Kindervorstellung
Dornröschen

4 und 6eckiges
Drahtgeflecht
Spanndraht
Stacheldraht
usw.
jeden Posten zu billigsten Preisen ab Lager.
Aug. Meyer Nachf.
Detmold
Inserieren bringt Gewinn

Für Wirte!
Elektrisches
Kunstspiel-Piano
gebraucht, unter voller Garantieübern. für 1000 Mark zu verkauf. Anfragen erbet. an: (3164
FESTING
Bielefeld, Bahnhofstr. 6 Fernruf 1425

Habe
Saathafer
Goldreegen, 2. Absaat, à Ztr. 10,50 Mk., und
gut. Wiesenheu
Ztr. 6 Mk., abzugeben.
Brand, Lindenbruch 8 bei Bösingfeld. Tel. 54

Zahnpraxis Nidding
Dentist Detmold, Bruchstr. 31
Häufigen Anfragen zufolge für Zahnersatz Verlängerung des Einführungsnachlasses von
50%
auf die entsprechenden Sätze der Normalgebührenordnung bis 1. 4. 1930
Goldarbeiten 25%

6/20 Aga, offen
8/24 Dürkopp, offen
in sehr guter Verfassung, auch als Lieferwagen. Spottpreis 800. 450 M., zu verkaufen.
Wolkenhauer, Bad Pyrmont, Tel. 105

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Inserate,
die Sie für die Saison aufgeben wollen, erledigt schnell und sicher unsere Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpressen ohne Aufschlag
an alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften.
Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau
(Ga. Schade's Buchhandlung)

Tadellos erhaltener
Omnibus
(Achtsitzer), gut mit einem Pferde zu fahren, preiswert zu verkaufen. (3252
K. Spiering Nachf., Dissen
(Teutoburger Wald)

Jagdverpachtung
Am Mittwoch, dem 19. März 1930, nachmittags 3 Uhr, soll die Jagd der Bauerschaft Osterhagen, ca. 300 ha groß, in der Gastwirtschaft Hankemeier in Waterloo öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Reflektanten wollen sich hierzu einfinden. (3253
Der Gemeindevorsteher.

Heinrich Mann's berühmter Roman
Professor Unrat
soeben mit Emil Janning verfilmt, ist jetzt für RM. 1.— bei mir zu haben!
Georg Schades Buchhandlung Bad Salzuflen

Wir übernehmen sämtl. Herrenwäsche zum
Waschen und Plätten
Saubere Arbeit wird zugesichert. Billigste Berechnung
Geschw. Kortemeier
Knetterheide 175

Bauplatz
Nähe Bahnhof, Villenviertel, preiswert zu verkaufen Offert. unt. Nr. 435 an die Lippische Rundsch. Bad Salzuflen.

Makulatur
abzugeben.
Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau
Bad Salzuflen Markt 17

Anträge auf Bausparverträge der öffentlichen Bausparkassen
zum Zwecke des Neubaues oder Kaufes eines Eigenheimes oder zur Entschuldung nehmen jederzeit zu günstigen Bedingungen entgegen
Städtische Sparkasse Bad Salzuflen
Amtssparkasse Schötmar
Landespar- u. Leihekasse Nebenstelle Bad Salzuflen
Landesspar- u. Leihekasse Nebenstelle Schötmar

Tagesspiegel

Das Haus des Reichsbankpräsidenten

Als Kronprinz besuchte einmal der nachmalige Kaiser Friedrich III. den derzeitigen Reichsbankpräsidenten, Hermann von Dechend, in seiner Dienstwohnung und bemerkte, als er durch die großartigen Räume hindurchgeführt wurde, nicht ohne Neid zu seinem Gastgeber: „Exzellenz, Sie wohnen ja besser als ich!" Die üppige Ausstattung der Dienstwohnung des anfänglichen „Präsidenten des Hauptbankdirektoriums", als welcher Hermann von Dechend am 12. Juni 1865 diese Wohnung bezogen hatte, die erst danach renoviert wurde, erklärt sich aus dem nach dem siegreichen Kriege 1870/71 begreiflichen Bestreben, des jungen Reiches Glanz möglichst sinnfällig zum Ausdruck zu bringen. Die Größe der Wohnung erklärt sich daraus, daß Herr von Dechend nicht weniger als 13 Kinder mit in sein neues Amt brachte, weswegen er auch bei der Verleihung des Adels ein Wappen bekam, in dem um einen Anker 13 goldene Münzen gruppiert waren. Ein Jahr später stimmte das Wappen schon nicht mehr, denn da war bereits der 14. Sprößling da. Unter Schachts Regie wurde die Ausstattung der Dienstwohnung des Präsidenten allen modernsten Anforderungen angepaßt, so daß der neue Herr sicherlich keinen schlechten Tausch macht. Nur die Lage ist nicht sonderlich erfreulich, denn die Dienstwohnung liegt eingekapselt in den riesigen Komplex des Reichsbankgebäudes, das ja sozusagen nicht gebaut, sondern mit den Bedürfnissen gewachsen ist. Dafür hat der Reichsbankpräsident wiederum das schöne Gefühl, wohl der bestbehütete Mann in Europa zu sein. Man weiß zwar nichts Genaues von den Sicherungen des Reichsbankgebäudes, doch wird soviel davon gemunkelt, daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß diese Einrichtungen in keiner Weise hinter den vielgerühmten Anlagen der französischen Staatsbank oder der Bank von England zurückstehen.

*

Biersteuer und Föderalismus

Die Weimarer Parteien haben den Versuch gemacht, sich hinter dem Rücken der Deutschen Volkspartei und auf deren Kosten finanzpolitisch zu einigen. Die Folge ihrer überstürzten und nervösen Verhandlungen war, wenigstens für ein längeres Verhandlungsstadium, eine finanzpolitische Groteske, ein Plan, der nicht so sehr den politischen Grundsätzen des übergangenen bisherigen Partners, als vielmehr den eigenen Prinzipien ins Gesicht schlug. Die Linke, vor allem die Sozialdemokraten und Demokraten, spielt sich doch immer als den Vorkämpfer der Bewegung zum Einheitsstaat und als Gegner alles föderalistischen Gelüste auf. Aber wenn man ein paar Stimmen zur Koalitionsmehrheit braucht und diese Stimmen nur von der Bayerischen Volkspartei geliefert werden können, dann kann man wie ein geschickter Zaubermeister die schönsten Grundsätze im Hui verschwinden lassen. Was würde das in einer anderen Situation für ein Theater geben, wenn die Länder neue Rechte auf selbständige Steuererhebungen beanspruchen würden. Da wäre für die Sozialdemokraten selbstverständlich sofort die Republik in Gefahr. Aber lieber Preisgabe von Grunsätzen, als Festlegung auf Ersparnisse im nächsten Jahr, und deshalb will die Linke gnädigst die Erlaubnis dazu geben, daß die Länder das Bier selbst besteuern. Was aus dem schönen Plan wird, kann ganz dahingestellt bleiben. Ob es den Bayern nicht eine größere Verlegenheit schafft, wenn sie sich selbst den Maßkrug verteuern sollen, als wenn der höhere Preis von Berlin erzwungen wird, das tut auch nichts zur Sache. Entscheidend war und bleibt, daß die Sozialdemokraten in ihrer Verlegenheit bereit waren, den föderalistischen Ansprüchen das weitestgehende Entgegenkommen zu beweisen. Das wird man sich für spätere Fälle merken müssen.

*

Donner aus Döberitz

Die Angstpsychose in Frankreich lebt ja wirklich immer noch. Immer wieder wird das Gespenst heimlicher Reichswehrrüstungen und Uebungen an die Wand gemalt, und wenn wirklich irgendwo, vielleicht mit gütiger Mithilfe fanatischer Ueberpazifisten, ein paar vergessene Gewehre entdeckt werden, so droht gleich eine Staatsaktion. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, dafür ist die Wirkung bezeichnend, die in diesen Tagen ein ungewohnter „Donner aus Döberitz" auf die Bevölkerung des Berliner Westens und der westlichen Berliner Vororte ausgeübt hat. Wenn vor dem Kriege einmal einen halben Tag lang aus der Döberitzer Gegend der Schall von Detonationen zur Reichshauptstadt herüberdrang, dann machte sich niemand weiter Gedanken darüber. Man wußte, was es zu bedeuten hatte. Als jetzt wieder einmal an einem Abend eine langandauernde Reihe von Detonationen hörbar wurde, gab es beinahe eine Panik. Man konnte sich die Sache gar nicht anders deuten, als daß ein furchtbares Explosionsunglück stattgefunden habe, und Polizei und Feuerwehr wurden von allen Seiten her alarmiert. Wie hätte man auch auf den Gedanken kommen können, daß wir, wenn auch eine kleine, aber immerhin doch eine Reichswehr haben, die auf einem Truppenübungsplatz auch einmal ein scharfes Uebungsschießen veranstalten muß. Die Tatsache, daß sich die Bevölkerung in einem solchen Falle an Möglichkeiten der Reichswehr zuletzt erinnert, die früher als selbstverständlich sofort aufgetaucht wären, daß die Nerven der Weltstadt so empfindlich sind, daß sich die Tageszeitungen über die nächtliche Störung und Beunruhigung der Bevölkerung aufregen, ist doch außerordentlich bezeichnend für die Wandlung, die die erzwungene einseitige Abrüstung auch in der gefühls- und gedankenmäßigen Einstellung der Großstadt ausgelöst hat, und beweist besser als alle Gegenpolemik, wie sehr die Rüstungsspione und die Verdächtigungen, die zu politischen Zwecken gegen Deutschland immer noch fabriziert werden, im Unrecht sind. Wir sind der militärischen Uebungen entwöhnt, und es gibt sogar Leute, die notwendige nächtliche Uebungen mit dem Vorwurf der Rücksichtslosigkeit belegen.

Heute vor zehn Jahren: Kapp-Putsch in Berlin



Kraftwagen und Panzerautos der Kappregierung in Berlin.



Kundgebung der Kapp-Lüttwitz-Regierung an die Bevölkerung von Berlin.

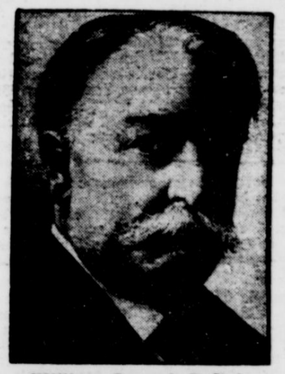


Kapp

Die letzte Fahrt des Großadmirals Tirpitz



Der Sarg des Großadmirals Tirpitz wird auf einer Geschützlafette zum Münchner Waldfriedhof gebracht.



William Howard Taft †
von 1909 bis 1913 Präsident der Vereinigten Staaten.

Die Witwe des Walzerkönigs Strauß †



Adele Strauß,
die Witwe des Walzerkönigs Johann Strauß, ist 74jährig in Wien gestorben. Während der 30 Jahre ihrer Witwenschaft war sie die strenge Hüterin der Johann Straußschen Tradition, für deren Wahrung sie auch mehrere Prozesse führte.

Die türkische Schriftreform entpuppt sich allmählich als eine sehr kostspielige Angelegenheit. Nach jetzt vorliegenden Statistiken beziffert der türkische Buchhandel den Rückgang seines Umsatzes infolge der Einführung des lateinischen Alphabets auf mehr als 500 000 türkische Pfund.

Staatssekretär Meißner zum 50. Geburtstag

Von Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin.

Staatssekretär Otto Meißner vollendet heute sein 50. Lebensjahr.

Der Staatssekretär beim Reichspräsidenten macht sich nicht durch Reden und Zeitungsartikel bekannt. Er braucht keine Propaganda, um seine Existenz in die Erscheinung treten zu lassen und um seine Daseinsberechtigung zu beweisen. Wie vor der Revolution der Chef des Zivilkabinetts dem Souverän in wichtigen Fragen zur Seite stand, so ist Staatssekretär Meißner Begleiter und Berater des Staatsoberhauptes der deutschen Republik. Er unterstützt den Reichspräsidenten bei der Repräsentation und bei den Empfängen der Diplomaten, er steht ihm auf seinen Reisen zur Seite, er nimmt in seinem Auftrage an den Beratungen des Kabinetts teil und verfolgt die parlamentarischen Verhandlungen. Er sondiert in Zeiten der politischen Krise. Der Staatssekretär ist es, der täglich vormittags dem Reichspräsidenten Vortrag zu halten hat, und damit ist ihm — da die Vorträge des verantwortlichen Reichskanzlers und der verantwortlichen Reichsminister naturgemäß nur in größeren Zwischenräumen stattfinden können — neben dem Reichspressechef die laufende politische Orientierung des Staatsoberhauptes übertragen. Alles in allem: eine Aufgabe, die ein hohes Maß von Einfühlungsvermögen, politischer Klugheit und Sachkenntnis voraussetzt. Staatssekretär Meißner hat, indem er zwei Reichspräsidenten von verschiedener Wesensart und Schulung nacheinander zur Seite stand, seine eminenten Fähigkeiten erwiesen.

In diesen Tagen werden zehn Jahre vergangen sein, seitdem Dr. Otto Meißner als Ministerialdirektor die Leitung des Reichspräsidentenbüros übernahm. An dem politischen Geschehen dieses für Deutschlands Wiederaufstieg ausschlaggebend wichtigen Jahrzehnts hat er stärksten Anteil genommen. Der große Einfluß, den die Weimarer Verfassung dem Staatsoberhaupt im Gegensatz zu manchen anderen republikanischen und monarchisch-konstitutionellen Grundgesetzen verleiht, ist in mancher Periode dieses Dezenniums der breiten Oeffentlichkeit sichtbar geworden. Der erste wie der zweite Reichspräsident haben ihn mit größtem Verantwortungsgefühl und staatsmännischem Blick unparteiisch geübt. Otto Meißner, der Verfasser eines der besten Kommentare zur Reichsverfassung vom 11. August 1919, ist beiden ein treuer Weggenosse, ein zuverlässiger



Berater gewesen. Aus seiner Schulung als Jurist, als Verwaltungsbeamter, als Offizier, aus seiner Tätigkeit bei der Ukrainedelegation in Kiew wie der im Auswärtigen Amt hat er die mannigfachsten Kenntnisse mitgebracht. An der Seite seiner Gattin hat er eine Geselligkeit vornehmen Stils gepflegt. Das Ausland ist ihm aus zahlreichen Reisen bekannt. Den geborenen Elsässer traf Zusammenbruch und Niederlage besonders schwer. Kein Zweifel, daß einen Mann mit solchen Kräften des Geistes und der Seele noch große Aufgaben erwarten.

Späte Sühne. Seine strafrechtliche Erledigung findet soeben ein vor 23 Jahren geschehenes Eifersuchtsdrama, das d'Annunzio im Jahre 1911 in einem seiner berühmtesten Romane verarbeitet hat. Es handelt sich um die Tat des „Hirten von Fondi" aus dem Roman „Vielleicht ja — vielleicht nein . . .", der im Jahre 1907 seine ungetreue Geliebte samt ihren Angehörigen in ihrer Hütte verbrannte.

Wozu Verkehrsampeln gut sind, erfuhr man dieser Tage aus einer Eingabe Washingtoner Hausfrauen an den Verkehrsdirektor von Washington. Sie bestürmten ihn mit der Bitte, die Zahl der Verkehrsampeln so rasch wie möglich zu vermehren, weil der dreimalige Wechsel des Lichtes genau die Zeit anzeige, die man brauche, um ein Ei pflaumenweich zu kochen.

Ozeandampfer als Garagen werden demnächst die amerikanischen Automobilfabriken in Betrieb setzen. Die Dampfen sollen speziell die europäischen Staaten mit amerikanischen Automobilen beliefern und sind deswegen so eingerichtet, daß der ganze Laderaum eine einzige große Garage darstellt, wodurch die Unkosten für Zerlegung und abermalige Montage resp. für Verpackung wegfallen.

Reste von Menschenopfern fand man kürzlich bei Ausschachtungsarbeiten im Bezirk Halle. Unter einer dicken Aschenschicht lagen neben angekohlten Tierknochen auch Teile eines menschlichen Skelettes, das ebenfalls angekohlt und dessen Knochen teilweise zerschlagen waren. Es hat sich dabei offenbar um ein Menschenopfer aus der jüngsten Steinzeit gehandelt

Geschichten ohne Politik

Dumme gesucht!

In einem Berliner Lokal hat am Montag die erste Generalversammlung von Leuten stattgefunden, die nach den Galapagos-Inseln des Dr. Ritter auswandern wollen. Es war eine bunte Gesellschaft, bestehend aus einigen langhaarigen Naturapostseln und sehr vielen Frauen über Vierzig. Ursprünglich sollten es nur Frauen und ein einziger Mann sein. Es fand sich nämlich ein Unternehmer, der Dr. Ritters Beispiel gleich im großen nachahmen wollte. Er suchte in Anzeigen „Frauen mit Geld", die mit ihm ins galapagonische Schildkrötenparadies auswandern wollen. Warum er lediglich Frauen suchte, ist nicht festzustellen. Vielleicht hielt er sie für dümmer, vielleicht gedachte er auch als gekrönter Herrscher einen Amazonenstaat zu begründen. Aber er scheint diesen Plan aufgegeben zu haben. Er hat die Männer, die gleichfalls in der anberaumten Versammlung erschienen waren, nicht aus dem Saal gewiesen. Er stellte lediglich die Bedingung, daß jeder 2000 Mark an Reisespesen aufzubringen habe. Dafür erhielt er dann einen Vertrag, der ein einzigartiger Vorschuß auf die Seligkeit war. Der künftige Kaiser von Galapagos ist zwar niemals in jenem Paradies gewesen, aber er versteht es, seinen Leuten die dort harrenden Herrlichkeiten in glühendsten Farben vorzumalen. Er tut auch so, als stünde er mit der Regierung von Ecuador in regen diplomatischen Verhandlungen.

Das Unternehmen hat zunächst den Erfolg gehabt, daß sich die Polizei dringlichst für den Mann und seine Absichten interessiert. Sie tut gut daran, denn es ist nicht nötig, daß sich zu der Unzahl von Gründungs-, Siedlungs- und anderen Schwindlern nun auch als neueste Spezies der galapagonische Paradiesschwindel auftut. Die dazu nötigen Dummen scheinen ja vorhanden zu sein.

*

Die „psychologische Ehe"

Das Problem der Ehe ist heute ein viel besprochenes Thema, über das sich fast jeder äußert und über das so ziemlich jeder seine eigene Ansicht hat. Uebereinstimmend in all diesen Diskussionen ist immerhin die Erkenntnis, daß die Struktur unseres heutigen Ehesystems manche Veralterungen aufweist, die mit der Einstellung der Einzelpersönlichkeit zum Leben und zu der Gesellschaft nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Man will also reformieren. Das Wort reformieren hat etwas Revolutionäres an sich. Das ist vielleicht auch der Grund, weshalb die Aussprache über das Eheproblem mit soviel Temperament und Hitzigkeit geführt wird. Wer sich aber die Mühe nimmt, all den Vorschlägen, die gemacht werden, oder den Reformen, die propagiert werden, auf den Grund zu gehen, der wird zu erkennen haben, daß so ziemlich alle Ansichten die Institution der Ehe als solche, also die feste Bindung zwischen Mann und Frau, bejahen. Aus psychologischen und biologischen Gründen und schließlich auch aus den Pflichten heraus, die die erwachsene Generation den Kindern gegenüber zu übernehmen hat, kommt man immer wieder zu der Erkenntnis, daß die Ehe erhalten werden muß. Im Grunde genommen bewegt sich der Kampf um die Ehe auch nicht um das System der Ehe selbst, sondern nur um eine Umgruppierung der Aufgabenpflichten und -rechte der beiden Ehepartner oder, anders ausgedrückt, um die Annäherung der Struktur der Ehe an die heutigen Verhältnisse. Ein Amerikaner, Edward Sapir, schreibt in einem vielbeachteten Buch, daß das Eindringen der Industrie in die Familie eine Art „Ehedämmerung" erbracht habe. Die erwerbstätige Frau ist in einem starken Maße der Häuslichkeit entzogen, der „Betrieb" der Familie selbst ist dadurch, wie Sapir sagt, „motorisiert". Die Häuslichkeit selbst ist nicht mehr Mittelpunkt der Ehe, die jetzt ein „großes Hinterland" hat: das Theater, die Straße, das Kino, das Hotel, der Beruf des Mannes, der Beruf der Frau. Das alles bedingt eine Auflockerung der Ehe und mit ihr die neue Einstellung des einzelnen zu der Bindung, die alle immer noch Ehe nennen wollen. Sapir nennt diese neue Ehe die psychologische Ehe. Ein neues Schlagwort also. Es bringt wohl einen neuen Gedanken, aber es bleibt bei diesem Gedanken, weil eben die Menschen selbst noch nicht recht wissen, ob diese „Psychologie" im Grunde genommen das gleiche propagieren will, was wir schon seit Jahrhunderten besitzen, nämlich die Ehe, wie sie war und wie sie auch wahrscheinlich in Zukunft bleiben wird.

*

Ahnfrau einer Königin

Vor einiger Zeit hat eine deutsche genealogische Zeitschrift einen recht interessanten Beitrag veröffentlicht, den die Familienforschung an Hand eines Frankfurter Ramens zutage brachte. Die Tochter Marie Salome des Pfarrers Johann Schweppenhäuser in Kandel bei Landau, geboren 1751, vermählte sich mit einem Unteroffizier Friedrich Haucke, der in der französischen Armee diente und während der Kriegswirren des 18. Jahrhunderts nach dem Osten verschlagen wurde. Dort lernte ihn Graf Brühl, der allmächtige Minister August des Starken, kennen, der ihn als Sekretär in seine Dienste nahm und ihm durch die rasche Karriere bald zum polnischen Adelsstand verhalf. Der Sohn dieses Paares, Graf Moritz von Haucke, wurde polnischer Kriegsminister und General, seine Tochter Julie, die am Hofe der russischen Kaiserin als Ehrendame war, lernte dort Prinz Alexander von Hessen, Bruder des Großherzogs Ludwig III. von Hessen-Darmstadt, kennen und ging mit ihm 1851 als Prinzessin von Battenberg eine morganatische Ehe ein. Ihr dritter Sohn, Prinz Heinrich von Battenberg, vermählte sich 1885 mit Beatrix, Prinzessin von Großbritannien, und deren Tochter wiederum, Prinzessin Erna von Battenberg, heiratete 1887 den König Alfons von Spanien. Die Daten, die dieser Darstellung zugrundeliegen, lassen kaum einen Zweifel an der Richtigkeit dieser Darlegung zu.

Sankt Bürokratius. Den Gipfel des Bürokratismus hat kürzlich eine Reichsbahnbehörde erklommen, die einer Frau, deren Mann unmittelbar vor Beginn einer Reise auf dem Bahnsteig vom Herzschlag getroffen wurde, den für die Fahrkarte verausgabten Betrag unter Abzug von 10 Pfennig zurückerstattete. Die 10 Pfennig berechnete die Bahnbehörde für die verfallene Bahnsteigkarte, weil der Verstorbene ja noch den Bahnsteig betreten hatte.

Ja, die Rote Ausstellung

„Erbauliches" von der Proletkultur.

Die skandalösen Zeichnungen und Figuren in der Freidenkerlose der kommunistischen Ausstellung am Potsdamer Platz in Berlin haben dieser Tage das propagandistische Unternehmen der „Ifa" („Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur") in der deutschen Oeffentlichkeit bekannter gemacht, als es wert ist. Um es gleich zu sagen: diese Schau enttäuscht selbst die bescheidensten Ansprüche, die man stellen möchte. Nichts Originelles gibt es zu sehen, geschweige denn Schönes. Die „Agitproptruppen" der KPD. verloren im Pschorrhaus, dessen dritter Stock die „Ifa" zur Zeit beherbergt, eine Schlacht. Von „Kultur" kann in diesen 19 Kojen überhaupt nicht die Rede sein, eher von einer ganz kraß sich bemerkbar machenden Barbarei.

Gleich beim Eintritt in die Rote Ausstellung offenbart sich eine fast unappetitliche Schludrigkeit der Regie. Die verschiedenen Stände sind ebenso nachlässig wie plump zusammengehauen; ihr Inhalt glänzt durch — Leere. An der Kasse hocken junge Leute in der bekannten Rotfrontuniform. Die gellenden Stimmen der Vorführer übertönen den lebhaften Disput, den eine Gruppe kesser, junger Mädchen mit Bubikopf und roten Krawatten in russischer Sprache führt. Ueberhaupt duftet die ganze Gegend nach Moskau.

Schon der erste Stand „Sowjetunion" zeigt, wohin die Reise geht. Es wimmelt an den Wänden von mit dicken roten und schwarzen Pfeilen bedeckten Statistiken, aus denen hervorgehen soll, daß sich die U. d. S. S. R. in vollem wirtschaftlichen Aufschwung befindet. Der berühmte „Fünfjahrplan", dessen erste Etappe überschritten ist, wird graphisch illustriert. Die Sache wirkt schon deshalb reichlich unverständlich, weil der größte Teil des Begleittextes in russischer Sprache abgefaßt ist. Darum hat man hier ein energisches kleines Fräulein, Verzeihung, eine Genossin hingestellt, die den (natürlich siegreichen) Endkampf des Kollektivismus mit den russischen Großbauern, den „Kulaken", ebenso temperamentvoll wie rhetorisch gewandt interpretiert. Ich höre die helle, schneidende Stimme noch, als ich den nächsten Raum betrete, die Koje der Freidenker.

Die anstößigsten Graphiken und Statuen hat die Polizei zwar schon entfernt. Aber es bleibt noch eine Ueberfülle von Geschmack- und Taktlosigkeiten übrig. Auf einer Riesenkarte von Groß-Berlin hat man die vielen hundert Kirchen der Stadt transparent kenntlich gemacht, so daß sie rot glühen. Der als Cicerone wirkende Bursche küßt sein Mützchen an der „Pfaffenbrut". Gegenüber hängt eine Statistik der aufgehobenen russischen Kirchen und Klöster. Und der junge Fanatiker dreht den Daumen dahin und schreit: „So müßt ihr es auch machen!" Alle diese Karikaturen religiöser Dinge strotzen von Hohn und Spott. Besonders abstoßend und zugleich unfreiwillig komisch wirkt eine Tafel, auf der ein haarger Affenmensch abgebildet ist. Darunter steht: „Dieser Urmensch lebte auch ohne Gott schon vor 15 000 Jahren!" Ein Schock Diaphanien will den hohen Kulturstand sowjetrussischer Kinder, „die ohne Religion erzogen werden", zum Ausdruck bringen. Aber man sieht nur banale Gruppenaufnahmen blöde vor sich hin glotzender Jugend.

Und alle diese Wände sind rot in Rot gehalten. Die Revolutionsfarbe, mit der man offenbar alarmierende Wirkungen erzielen wollte, schlägt im Gegenteil jede Stimmung tot; sie schreit gar zu sehr. Und danach der Anblick der zahllosen Zeitungsausschnitte aus der „bourgeoisen" Presse, die sonder Kunst und Logik tapetenartig nebeneinander aufgeklebt sind, zum Zweck, den Terror und die Ausbeutung des Kapitalismus zu beweisen; sie füllen drei Viertel der Kojen. Dazwischen dröhnt von breiten roten Bändern kommunistische Propaganda. Im Radio-Kiosk: „Hört die rote Welle 933 aus Moskau!" „Verbessert dazu euer Gerät mit unserer Hilfe!"

Im nächsten Stand versucht man den „bürgerlichen Filz" als volksverdummenden Kitsch lächerlich zu machen. Die dabei verfolgte Taktik entwaffnet durch ihre Primitivität. Ein Gucklosten steht da, in dem übrigens sehr matte Salonszenen mit Herren im Frack und Damen in Ballrobe, das Sektglas schwingend, abrollen. Darunter steht: „So schwelgen eure Bedrücker!" An der Wand gegenüber hängen Filmausschnitte vom Sowkino: „Das ist echte Volkskunst!"

Um die Leser nicht allzu stark zu langweilen: die Rote Ausstellung, mag sie nun „Theater", „Bildende Kunst" oder „Arbeitermusik", „Sowjetliteratur", „Esperanto" propagandistisch behandeln, ermüdet auf Schritt und Tritt. Schläfernde Langeweile überkommt einen, indem man die mit trüben Bildern, Zeitungsausschnitten und rotleuchtenden Schlagworten bedeckten Kojenwände betrachtet.

Selbst die Genossen, die in kleinen Trupps durch die Abteilungen geführt werden, scheinen zu gähnen. Sie hören den Erklärungen kaum zu, schielen dafür um so eifriger mit den militanten kleinen Mädels, die der Kommandeur der Agitproptruppen hierher beordert hat, um auf die (negativen) Sehenswürdigkeiten der roten Schau aufmerksam zu machen. Am populärsten scheint der Erfrischungsraum zu sein, wo belegte Stullen, alkoholfreies Bier und Apfelwein serviert werden. Aber ein braver Genosse hat wohl die allgemeinde Stimmung der KPD.-Freunde getroffen, indem er beinahe sehnsüchtig ausrief: „Mensch, nu 'ne kleene Molle uff den Schreck!"

Dr. O. H.

Heizung und Gas aus der Ferne

Der Stand der Fernheizung - „Gas-Pessimismus" - Die Städte und die Ferngas-Versorgung

Die moderne Städtebautechnik sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, den gesamten Betrieb der Städte und Gemeinden zu einem einheitlichen Ganzen auszugestalten. Das gilt nicht nur für die Einrichtungen der öffentlichen Hand, sondern auch für die Einzelwirtschaften, für die größeren und kleineren Unternehmungen und schließlich auch für den Betrieb der Haushaltungen. Elektrizität, Gas, Telephon, Radio usw. binden die einzelne Haushaltung an einen Gesamtbetrieb, der die Bedürfnisse des Einzelmenschen oder der Familie unter Ausschaltung einer größeren Arbeitsleistung und durch eine wesentliche Herabsetzung der Preise befriedigen will. Das Problem der Fernheizung ist in vielen Großstädten Deutschlands bereits sehr energisch in Angriff genommen worden. Man ging hier von der Erkenntnis aus, daß es schon aus hygienischen Gründen notwendig wäre, die starke Rauchentwicklung in den Großstädten zu vermindern, die Luft vom Niederschlag des Kohlenstaubs und der Esse möglichst zu reinigen. Das wären in der Hauptsache die Gründe, weshalb man in einigen Großstädten Deutschlands Großheizwerke errichtet hat. Sie sind auch in Betrieb genommen worden, aber in der Praxis haben sich doch einige Mißstände gezeigt, die das Problem als noch recht umstritten auslegen. Gerade der Winter des vergangenen Jahres war hier die ausschlaggebende Probe aufs Exempel. Es stellte sich nämlich heraus, daß bei der geringen Dichte der Röhren die Warmluft der Heizwerke in einem sehr abgekühlten Zustand in die Anlagen der einzelnen Haushaltungen gelangte. Man ist daher zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Kraftheizwerke ihre Warmluft nur in verhältnismäßig geringe Entfernungen entsenden können, eine Erkenntnis, die dem ganzen Gedanken sehr viel von seinem praktischen Wert nimmt. De Bevölkerung wird sich daher mit der Tatsache abfinden müssen, daß das System der sogenannten Zentralheizungen und Ofenheizungen vor der Hand wenigstens nicht geändert werden kann. Vielleicht wird man zu dem Gedanken der Fernheizung einmal zurückkehren können, wenn die wirtschaftliche Lage Deutschlands gesünder geworden ist und größere Mittel für die Errichtung von Großheizwerken in den einzelnen Stadtvierteln zur Verfügung stehen.

Eine entschieden raschere Entwicklung hat der Gedanke der Ferngasversorgung genommen. Hier hat man es ja nicht mit Warmluft zu tun, die bei der Ausdehnung der Röhrenanlagen abkühlt, sondern mit Gas, das in seinem Urzustand in die einzelnen Betriebe gelangt. Immerhin hat man hier zu beachten, daß der Gedanke der Ferngasversorgung sich nicht allein aus sachlichen Zweckmäßigkeitsgründen entwickelt, sondern auch aus wirtschaftspolitischen Erwägungen der Städte und der Großwerke, die dieses Gas erzeugen und durch Fernleitungen abgeben wollen. Den meisten Städten entsteht durch die Anlage ihrer eigenen Gaswerke und durch die Abgabe ihres Gases an die Wirtschaft und die Bevölkerung eine sehr erhebliche Einnahmequelle, auf die sie nicht so einfach verzichten wollen. Es ist daher begreiflich, daß zwischen den Städten und den großen Kraftanlagen ein gewisses Konkurrenzmoment besteht, das so leicht nicht aus der Welt zu schaffen ist. Hier spielen auch Fragen der Preisgestaltung mit. Fragen, die noch recht ungeklärt sind und die von beiden Seiten aus erklärlichen Gründen verschieden beantwortet werden.

Der Hauptträger der deutschen Ferngasversorgung ist die im Jahre 1926 gegründete Ruhrgas-A.-G., ein Unternehmen, das sich in wenigen Jahren zu einer riesigen Organisation entwickelt hat und ein weit ausgedehntes betriebsfertiges Netz von Hochdruckleitungen über eine Strecke von über 300 Kilometer Luftlinie in westöstlicher und 170 Kilometer Luftlinie in nordsüdlicher Richtung unterhält. Bei der Gründung des Werkes ging man von der Feststellung aus, daß bei der Vervollkommnung des Kokereiwesens der Anfall von Nebenprodukten, also besonders die Gaserzeugung, gesteigert werden könnte, die nun möglichst günstig verwertet werden muß. Wirtschaftliche Gründe sprechen also für eine wesentliche Steigerung des Gasverbrauchs, d. h. für eine möglichst große Ausdehnung der Absatzmöglichkeiten. Zwischen beiden Forderungen klafft aber ein gewisser Widerspruch. Man hat festgestellt, daß in den wichtigsten Verbrauchsgebieten industrieller Prägung ein Ersatz der festen Brennstoffe durch Gas nicht in Frage kommt, und daß der Gasverbrauch für Beleuchtungszwecke im letzten Jahrzehnt ungefähr im gleichen Ausmaß zurückgegangen ist, in dem die Elektrizität zugenommen hat. Das führte zu einem gewissen „Gaspessimismus", der allerdings nicht ganz berechtigt ist, weil der Gasverbrauch für Wärme- und Kochzwecke, vor allem in industriellen und gewerblichen Betrieben außerordentlich zugenommen hat. So kommt es, daß z. B. im Jahre 1928 die deutsche Gasproduktion um mehr als 800 Millionen Kubikmeter größer war als 1913.

In den letzten Tagen ist das Problem der Ferngasversorgung durch das Angebot der Ruhrgas-A.-G., ihr Netz bis nach Berlin auszudehnen, wieder akut geworden. Wenn die Reichshauptstadt sich diesem Angebot gegenüber sehr zurückhaltend verhielt, so liegt dies nicht nur an Gründen der Konkurrenz, sondern auch an der Feststellung, daß Berlin sich solches Ferngas auch von entschieden nähergelegenen Bergbaugebieten heranholen könnte. Es sei hier nur auf die Möglichkeit verwiesen, im oberschlesischen Bergbaugebiet größere Ferngaswerke zu errichten oder auch an den Gedanken, die mitteldeutsche Braunkohle durch eine Verbesserung der Verbohlungsmöglichkeiten ebenfalls für die Gasversorgung nutzbar zu machen. Die Verwirklichung des letzteren Gedankens wäre die idealste Lösung, aber sie wird auf sich warten lassen müssen, weil es eben die technischen Voraussetzung für eine Verbohlung der Braunkohle im Augenblick noch nicht gegeben sind. Der tätige deutsche Erfindergeist hat aber den Gedanken aufgegriffen. Der Weg zu einer Lösung des wichtigen Problems dürfte also doch noch gefunden werden.

Verbrecher telegraphieren ....

Wie der internationale Hochstapler-Code dechiffriert wurde

Vor einigen Monaten fahte man in Pernambuco einen Taschendieb, als er gerade einem Reisenden die Brieftasche ziehen wollte. An sich wäre das kein besonderes Ereignis gewesen. Aber als man die Fingerabdrücke dieses Mannes untersuchte, wurde festgestellt, daß ihn die französische Polizei steckbrieflich suchte. Er hatte in Lille einen großen Brillantendiebstahl verübt. Jetzt befaßte man sich näher mit ihm, untersuchte seine Habseligkeiten, seine Taschen und auch das Futter seines Rockes. Fest eingenäht fand man ein kleines Buch, dessen Seiten in zwei Hälften geteilt waren, so daß sich immer zwei Worte oder auch Wortgruppen gegenüberstanden. Das Büchlein hatte nur einen großen Nachteil: man konnte es nämlich nicht lesen.

In Pernambuco geht man nicht zart mit Leuten um, aus denen man etwas herausholen will. Der dritte Grad des amerikanischen Verhörs soll ein Kinderspiel sein gegen die Vernehmungen in Pernambuco. Der Erfolg zeigte sich darin, daß der Verbrecher nicht standhielt und ein rückhaltloses Geständnis ablegte. Er bekannte nicht nur, daß er in Lille die Diamanten stahl, die er längst verkauft habe, er gestand auch, einem internationalen Verbrechertrust anzugehören, der sich über die ganze Erde erstreckt. Im Herbst 1929 habe er auch an der großen internationalen Konferenz dieser Verbrecher im Hotel Pales in Lerida in Spanien teilgenommen ...

Auf diesem Kongreß — die Aussagen wurden durch spätere Nachforschungen in vollem Umfange bestätigt — hatte man die Einrichtung eines Zentralkomitees beraten, da der Absatz der gestohlenen und gestohlenen Ware immer schwerer werde. Vor allem in schwierigen Fällen sollte die Beute durch dieses Komitee gegen eine geringe prozentuale Beteiligung vertrieben werden. Alle derartigen Fälle, in denen das Eingreifen des Komitees notwendig sei, sollten unverzüglich telegraphisch gemeldet werden. Wohin? — Das war auch durch die schärfsten Kreuzverhöre nicht aus dem Mann in Pernambuco herauszuholen. Man erfuhr nur noch, daß alle Nationen der Welt — außer Japanern und Chinesen übrigens — in diesem Trust vertreten seien — und auch alle „Branchen": vom Dr.-Jno-Dieb bis zum Fassadenkletterer, vom Geldschrankknacker bis zum Taschendieb.

Und noch etwas gestand der Verbrecher, was von ungeheurer Bedeutung war: was es nämlich mit dem kleinen Büchlein für eine Bewandnis hatte. Dieses Buch war nichts anderes, als der internationale Verbrechercode. Dann sagte der Taschendieb, den man in Pernambuco fing, kein Wort mehr. Er ist kürzlich ausgeliefert worden und verbüßt in Frankreich seine Strafe.

Auf diese Weise kam die Pariser Polizei in den Besitz des Verbrecher-Code. Nur konnte man zunächst nichts damit anfangen. Rätselhafte Wortgebilde standen anderen unbekannten Wörtern gegenüber. Durch Vergleich mit einer Anzahl schon früher aufgehaltener verdächtiger Telegramme stellte man schließlich fest, daß die linke Wortgruppe die Codewörter, die rechte die Bedeutungen darstellen sollte. Aber man kam trotzdem nicht weiter. Deshalb beauftragte man Beamte des politischen Dechiffrierdienstes mit der komplizierten Aufgabe. Sie sollten die Telegramme enträtseln und an Hand der entsprechenden Wörter in dem Code die Bedeutung nach und nach ermitteln.

Man geht beim Dechiffrieren nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung vor. Sucht erst einmal die am häufigsten auftretenden Zeichen und Buchstaben, bildet aus ihnen Gruppen, die man zusammenfügt, umstellt oder wieder trennt — bis man plötzlich vor einem leserlichen oder verständlichen Wort steht.

Trotz der ungeheuren Routine, über die die Beamten des politischen Geheimdienstes verfügen, kamen sie lange nicht vorwärts. Da fiel einem der Bearbeiter plötzlich auf, daß eines der Deutungsworte nach einigen Umstellungen eine lateinische Sprachwurzel darstellte. Dieses Umstellungsverfahren wandte man weiter an und kam noch einer mühseligen Arbeit von drei Monaten schließlich hinter den „Schlüssel".

Unter Zuhilfenahme lateinischer Wortstämme und spanischer Eraänzungslaute, ferner unter Verwendung der verschiedensten Jargons aus der Verbrecherwelt, war der raffinierteste Code konstruiert worden, den man je zu Gesicht bekommen hat.

Die Codewörter entsprachen absolut den weltpolitischen Vorschriften. Es ist auch nachgewiesen, daß noch in allerjüngster Zeit Telegramme nach dem vierten Hochstapler-Code aufgegeben und befördert worden sind.

Der Code ist bereits in vier Sprachen ausgearbeitet worden und wurde von Paris aus den internationalen Polizeibehörden zur Verfügung gestellt. In den einzelnen Ländern bemüht man sich jetzt, alle Codetelegramme, die mit Hilfe des Schlüssels zu lesen sind, zu dechiffrieren und an Hand des Textes, den man erhält, die Spuren früherer Verbrechen von neuem zu verfolgen.

Drei Jahre lang, nämlich seit dem Sommer 1926, war der Code dauernd im Gebrauch. Die letzte Verbrecherkonferenz in Lerida konnte gerade noch seine Wichtigkeit betonen und seine Verwendung angelegentlich empfehlen. — Da kam die Enträtselung, an der niemand anders die Schuld trug als der kleine Taschendieb von Pernambuco.

H. K.

Neuer Höhenrekord einer amerikanischen Fliegerin.

Die 18 Jahre alte Fliegerin Elinor Smith hat, nach einer Meldung aus New York, einen neuen Höhenrekord für Flugzeugführerinnen aufgestellt. Sie erreichte eine Höhe von 9755 Meter, verlor dann aber die Besinnung. Als sie aus ihrer Betäubung wieder erwachte, war das Flugzeug bereits um 2000 Meter gefallen.

Blendfreie Auto-Scheinwerfer

Neue Versuche zur Lösung eines alten Problems

Die rapide Zunahme des Kraftwagenverkehrs hat in letzter Zeit zu einer erschreckenden Zunahme der Blendungsfälle geführt. Täglich fast müssen die Zeitungen von neuen Unfällen dieser Art zu berichten, wobei es selten ohne schwere oder gar tödliche Verletzungen der Insassen abgeht. Es dürfte also kaum übertrieben sein, wenn man die Beseitigung der Blendgefahr als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben im Kraftfahrwesen bezeichnet.

Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß die Schwierigkeiten, die es hier zu überwinden gilt, außerordentlich große sind. Auf der einen Seite zwingt die gegenwärtige Beschaffenheit des europäischen Straßennetzes (Straßen zu schlecht, zu schmal und mit zuviel Kurven) den Kraftfahrer förmlich mit Gewalt zur Benutzung starker, weitreichender Scheinwerfer, — auf der andern Seite läßt sich Blendfreiheit nur durch möglichste Beschränkung der Scheinwerfer-Lichtstärke und -Reichweite erzielen. Das Resultat ist, wie üblich, ein Kompromiß, nämlich die Verwendung starker, weitreichender Scheinwerfer mit irgendwelchen eingebauten Abblendvorrichtungen, von denen es die verschiedensten Konstruktionen gibt.

Die zahlreichen Unfälle beweisen jedoch am besten, daß die heutigen Abblendemethoden alles andere als vollkommen sind. Das gilt auch für die zur Zeit wohl verbreitete Abblendung mittels Birnen-Lampe, deren Nachteile jedem Kraftfahrer aus eigener Erfahrung bekannt sind. Abgesehen davon, daß es sehr unbequem ist, bei jeder Begegnung mit einem anderen Fahrzeug den Abblendeschalter betätigen zu müssen, ist auch der Helligkeitsunterschied zwischen abgeblendeten und nichtabgeblendetem Scheinwerfer so groß, daß sich das Auge in der kurzen dafür zur Verfügung stehenden Zeit nicht genügend umstellen kann, wodurch der Fahrer mehr oder weniger blind drauflosfährt. Daß es unter diesen Umständen häufig zu Unfällen kommen muß, ist klar, — ja man muß sich sogar eigentlich wundern, daß nicht noch viel mehr passiert. —

Die ideale Lösung des Problems bestände zweifellos darin, einen Scheinwerfer zu konstruieren, dessen Strahl trotz genügender Leuchtkraft und Reichweite für das menschliche Auge vollkommen blendungsfrei ist, der also niemals „abgeblendet" zu werden braucht. Die Lösung dieser Aufgabe scheint auf den ersten Blick unmöglich zu sein, dennoch sind in jüngster Zeit einige auf diesem Prinzip fußende Scheinwerferkonstruktionen auf dem Markt erschienen, die, wenn sie auch noch nicht als restlos vollkommen gelten können, immerhin bereits als recht brauchbar bezeichnet werden dürfen.

Bei den einzelnen Konstruktionen hat man das Ziel, die Blendungsfreiheit, auf verschiedenen Wegen zu erreichen gesucht. So gibt es z. B. neuerdings eine besondere Art von Abschlußscheiben, die einfach an Stelle der bisherigen klaren oder gerifften Scheiben in den Scheinwerfer eingesetzt werden. Das Prinzip dieser neuen Scheiben besteht darin, daß das klare Glas mit einer Art Gitter aus mattierten Stellen (Punkten und Strichen) in einer bestimmten Anordnung überzogen ist, ähnlich wie bei dem aus der Autotypie bekannten Raster-Verfahren. Das „Gitter" bewirkt eine gröbere Zerstreuung der leuchtenden Fläche und dadurch eine Herabsetzung der Lichtdichte, ohne doch so zu wirken, wie eine gewöhnliche Mattscheibe, die wegen ihrer übermäßigen Lichtdämpfung und Streuung für Auto-Scheinwerfer bekanntlich nicht zu gebrauchen ist.

Mit Hilfe dieser Scheiben läßt sich eine überraschende Verminderung der Blendwirkung erzielen. So ist es beispielsweise möglich, auf kurze Entfernung (etwa 3—5 m) in den Scheinwerfer hineinzusehen, ohne geblendet zu werden, was bei normalen Abschlußgläsern ausgeschlossen ist. Demgemäß kann man bei Begegnungen mit anderen Fahrzeugen ruhig die volle Lichtstärke beibehalten, ohne befürchten zu müssen, den entgegenkommenden Fahrer über Gebühr zu blenden. Auch während der Fahrt macht sich die Wirkung der neuen Scheiben recht angenehm bemerkbar, da das lästige „Tanzen" des Lichtkegels fortfällt, und man in dem weichen zerstreuten Licht Unebenheiten der Fahrbahn und dgl. viel besser erkennt, als in dem harten grellen, scharfe Schlagschatten erzeugenden Licht des gewöhnlichen Scheinwerfers. Infolge der größeren Seitenstreuung ist ferner die Ausleuchtung der Kurven sehr verbessert, so daß man auf besondere Kurvenlampen verzichten kann.

Der einzige Nachteil der neuen Scheiben besteht in einer gewissen Verringerung der Scheinwerfer-Reichweite, die auf rund ein Drittel veranschlagt werden kann; das heißt also, daß ein Scheinwerfer, der an und für sich eine Reichweite von 120 m besitzt, nach Auswechselung der Scheiben nur noch 80 m weit trägt. Es fragt sich jedoch, ob dieser Nachteil durch die großen Vorzüge der neuen Scheiben nicht mehr als aufgewogen wird, zumal sich die Reichweite in vielen Fällen durch einfaches Einsetzen stärkerer Glühbirnen wieder auf ihren ursprünglichen Wert bringen läßt. —

Eine andere, neuerdings auf dem Markt erschienene Blendschutz-Vorrichtung geht von der Ueberlegung aus, daß die Hauptblendwirkung durch die vom unteren Teil des Scheinwerfers ausgehenden Strahlen verursacht wird. Man umgibt deshalb bei diesem System die Glühbirne mit einer eigenartig geformten Glocke aus gelbem Glas, die die nach unten fallenden Strahlen abfängt und sie nur stark gedämpft und gelb gefärbt auf den Scheinwerferspiegel fallen läßt. Der obere Teil der Glühbirne bleibt dagegen frei, so daß die von dort ausgehenden Strahlen ungedämpft und ungefärbt den Spiegel treffen und von ihm nach vorn reflektiert werden. Durch die eigenartige Form der Glocke im Verein mit der Anwendung verschieden starken Glases wird ein allmählicher Uebergang zwischen oben und unten erzielt.

Die praktische Wirkung der Vorrichtung entspricht in jeder Weise den theoretischen Erwartungen. Dem Auge des Entgegenkommenden erscheint das Scheinwerferlicht dunkelgelb und ohne störende Ueberstrahlung, so daß man auf das Abblenden mit gutem Gewissen verzichten kann. Für den Fahrer selbst ist die Gelbfärbung des Lichts anfänglich zwar etwas ungewohnt, doch gewöhnt man sich erfahrungsgemäß sehr rasch daran und empfindet sie dann durchaus nicht mehr als unangenehm. Bei dunstiger oder nebliger Witterung ist die Gelbfärbung sogar sehr willkommen, da gelbes Licht unter diesen Umständen bekanntlich viel durchdringender ist, als rein weißes. Ein gewisser Lichtverlust ist natürlich auch bei diesem Blendschutz-System unvermeidlich (er beträgt etwa 20—25%), doch gilt dafür das gleiche, was weiter oben bei Besprechung der neuen Abschlußgläser gesagt worden ist.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß die beschriebenen beiden Vorrichtungen zweifellos einen wichtigen Schritt zur Lösung der leidigen Blendungsfrage darstellen. Sicherlich sind sie in mancher Hinsicht noch verbesserungsfähig, doch ist immerhin ein Anfang gemacht, und das bedeutet schon sehr viel.

Ein Polizei-Flugzeuggeschwader hat sich als erste Polizei der Welt die New Yorker Polizei zugelegt. Es handelt sich vorläufig um zwei Flugzeuge, die so eingerichtet sind, daß sie sowohl von der Erde wie vom Wasser aus starten und wieder landen und die mit Maschinengewehren und Tränengasbomben ausgerüstet sind.

Chemische Eissprengungen wurden dieser Tage im Eise des Lorenz-Flusses bei Quebec in Kanada vorgenommen. Ein von Professor Barnes von der Universität Montreal erfundenes Präparat spaltete 3 Minuten, nachdem man das Eis damit besprengt hatte, die Eisdecke des Flusses mit der Gewalt einer Explosion.

Rund um die Schallplatte

Wie oft hört man Leute, die kein Instrument beherrschen, scherzhaft sagen: „Ich kann nur Leierkasten und Grammophon spielen!" Nun, auch das Spielen der Schallplatten ist eine Kunst, die verstanden sein will. Denn soll der Sprechapparat eine maximale Leistung hergeben, so müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein, von denen die erste lautet: „Spiele jede Platte mit der richtigen Geschwindigkeit." Immer wieder kann ich beobachten, daß diese Grundregel außer acht gelassen wird und man die Schallplatten meistens zu schnell vorführt. Der Ton wird dadurch spitz, schrill und kreischend; es entsteht jener berüchtigte schnarrende Phonographenton, der jedes künstlerische Erleben unmöglich macht.

Diese Erscheinung ergibt sich aus den Vorgängen bei der Entstehung des Tones in der Wiedergabeschalldose. Der Schall wird hier erzeugt, indem die Membrane, gewöhnlich eine dünne Glimmerscheibe, in Schwingungen versetzt wird. Die Zahl der Schwingungen, die die Membrane in der Sekunde macht, ist von der Gestalt der in der Platte enthaltenen Schallkurven abhängig. Ist nun der Apparat zu schnell eingestellt, so müssen in der gleichen Zeit mehr Schallkurven die Nadel passieren, und die Membrane wird dadurch in raschere Schwingungen versetzt. Da die Tonhöhe mit der Anzahl der Schwingungen pro Sekunde steigt (bzw. im umgekehrten Falle sinkt), so wird derselbe Ton immer höher werden, je schneller man den Apparat laufen läßt. Steigert man z. B. die Umlaufsgeschwindigkeit des Plattentellers um rund 10 Umdrehungen in der Minute, so wird der Ton dadurch um eine Stufe erhöht. Es würde also ein Musikstück, das zuvor in C-Dur erklang, gewissermaßen nach D-Dur transponiert. Da jedoch die für jeden Klang charakteristischen Obertöne im gleichen Verhältnis erhöht werden, kann ein Teil von ihnen von der Schalldose des Musikapparates nicht mehr reproduziert werden, und als unausbleibliche Folge entstehen die bereits genannten klanglichen Verzerrungen.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß Wiedergabefehler dieser Art leicht vermieden werden können, wenn man Vorsorge trifft, daß der Plattenteller des Musikapparates dieselbe Umlaufsgeschwindigkeit hat, die bei der Aufnahme der betreffenden Platte in Anwendung kam. Da die Geschwindigkeit der Aufnahmewachsplatte jetzt bei allen Fabrikaten auf 78 Umdrehungen in der Minute festgesetzt ist, muß man also seinen Apparat auf diese Geschwindigkeit einstellen. Es gibt verschiedene, auch wissenschaftlich exakte Methoden und Hilfsmittel für diesen Zweck, doch ist für den Hausgebrauch folgende Methode völlig ausreichend:

Man legt eine Platte auf und klemmt zwischen diese und den Plattenteller ein Stückchen Papier. Nun läßt man den Apparat spielen. Das Papier macht den Umlauf der Platte besser kenntlich und darf natürlich nirgends anstoßen. Sobald der Apparat eine volle Geschwindigkeit erreicht hat, zählt man die Umdrehungen in der halben Minute, indem man gleichzeitig auf das Stückchen Papier und den Sekundenzeiger der Uhr blickt. (Wer zufällig über eine Stoppuhr verfügt, wird sie mit Vorteil benutzen können.) Wenn man erkannt hat, ob der Apparat zu schnell oder zu langsam läuft, regelt man die Geschwindigkeit mittels der entsprechenden Bremsvorrichtung, die durch Drehen eines Knopfes oder Zeigers an jedem Apparat bedient werden kann, solange, bis der Plattenteller genau 39 Umdrehungen macht. Dann erst zählt man zur Kontrolle die 78 Umdrehungen pro Minute und vergewissert sich zum Schluß, ob die Platte auch während zweier Minuten Spielzeit nicht mehr als 156 Umdrehungen macht. Man wird dann bemerken, daß die Angaben, die sich auf vielen Apparaten in bezug auf die Geschwindigkeit befinden, fast niemals stimmen. In längeren Zeitabständen ist nachzuprüfen, ob der Apparat die vorgeschriebene Geschwindigkeit beibehalten hat.

Spielt man nun die von der Deutschen Grammophon A.G. geschaffene Aufnahmeserie 66 905 bis 66 908, so wird sie ihre volle Schönheit entfalten und jeder Musikfreund wird gebannt Beethovens zweiter Sinfonie lauschen, die Erich Kleiber mit dem Orchester der Staatsoper auf diesen Platten partitur- u. werkgetreu erklingen läßt. Vom technischen Standpunkt ist hervorzuheben, daß die Unterbrechungen so gewählt sind, daß sie nicht stören. Weiter leat die Deutsche Grammophon A.G. zwei Aufnahmen ihres Stars Alfred Piccaver vor. Er singt aus „Lohengrin" die Gralserzählung und Lohengrins Abschied (66 891). Die überragenden stimmlichen Qualitäten des Sängers sind zu bekannt, als daß wir sie hier noch besonders unterstreichen müßten. Unterstützt von einer vorzüglichen Wiedergabetechnik verhilft er insbesondere der Abschiedsszene zu starker Wirkung. — Ins Reich der leichten Muse trägt uns die „Grammophon"-Platte 27 148. Sie bringt ein großes Potpourri bekannter Melodien, die in der Vorkriegszeit vom Berliner Metropol-Theater aus ihren Siegeszug antraten unter dem Titel „Metropoliana", reizvoll zu Gehör. Von dieser entzückenden Platte möchte man sich gern eine Fortsetzung wünschen, da noch manch hübscher Schlager der damaligen Zeit der Neuaufnahme harrt.

Der Clou der neuen Electrola-Serie ist die Platte EJ 470, auf der kein Geringerer als Arturo Toscanini das New Yorker Philharmonische Sinfonie-Orchester dirigiert. Wir hören des Franzosen Dukas Tondichtung „Der Zauberlehrling", eine freie Ausdeutung der Goetheschen Ballade. Ebenso bemerkenswert wie die für die Musik der neunziger Jahre erstaunliche Kühnheit der Komposition ist ihre vollendete Wiedergabe durch den großen Meister der Mailänder Scala. Bedeutungsvoll für den Freund der klassischen Musik ist auch die Platte EH 372, die die Ballettmusik aus dem ersten „Aida"-Akt sowie den Tempeltanz und Mohrentanz aus „Aida" von Mitgliedern des Staatsoper-Orchesters unter Leo Blech vortrefflich gespielt, an unserm Ohr vorüberziehen läßt. Für den Freund guter Unterhaltungsmusik hingegen hat Marek Weber wieder eine größere Anzahl Aufnahmen geschaffen, unter denen der „Hydropathen"-Walzer und den Walzer „Träume auf dem Ozean" (EH 382) sowie ein mit besonderer Liebe gespieltes Potpourri aus der „Gräfin Mariza" (Kálmán) auf EH 396 hervorgehoben zu werden verdienen. Ins Gebiet der leichtesten Muse entführen uns schließlich „The two Jazzers", gewissermaßen die halbierten Revellers. Sie bringen auf EG 1362 „Ein Lied auf Hawai" und den unvermeidlichen „Bimbambulla" dezent und witzig zu Gehör.

Für die Bedürfnisse des vergnügten Wochenendes sind die Orchestrola-Platten geschaffen worden. Es sind Langspielplatten, d. h. sie haben bei 20 Zentimeter Durchmesser den Inhalt einer 25-Zentimeter-Platte und eine vollbespielte 25-Zentimeter-Orchestrola-Platte spielt solange, wie sonst eine 30-Zentimeter-Platte. Der Vorteil der Gewichts- und Raumersparnis wird von Kofferapparat-Besitzern angenehm empfunden werden. Auf Nr. 8106 hören wir von einem Militärorchester „Der verklungene Ton" (Sullivan) und das exotische Stück von Ketelbey: „Im chinesischen Tempelgarten", auf Nr. 5048 spielt Julian Fuhs mit seiner bekannten Jazzband Spotlanskys prickelnde Musik aus „Zwei Krawatten", der erfolgreichen Georg-Kaiser-Revue (besonders der zweite Teil der Aufnahme ist ganz famos!) Nr. 5060 bietet beste Unterhaltungsmusik (Schatzwalzer von J. Strauß und Intermezzo und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen") und mit den Platten 5035/36 („Tannhäuser"-Ouvertüre) beweist die Firma, daß sie auch große Kunst in würdiger Form zu bieten vermag.

Eine phonographische Glanzleistung hat die Trio Ergon Musik A.G. auf den Markt gebracht. Der Mailänder Tenor Cav. Salvatore Salvati, dem eine außergewöhnlich wohllautende und flüssige Stimme zu eigen ist, singt die beiden berühmten Lieder aus „Rigoletto": „O wie so trügerisch" und „Freundlich blickt ich auf diese und jene". Die hervorragende Aufnahmetechnik läßt uns den Apparat als Mittler dieser Stimme vollständig vergessen. (TE 20 001.) — Aus der erfolgreichen Operette „Hotel Stadt Lemberg" (R. Gilbert) singt Carl Jöken, der in der Berliner Inszenierung eine der Hauptrollen spielt, die beiden Hauptschlager: „Hab' heut die Sternlein am Himmel gezählt" und „Du liebst mich, du liebst mich". (TE 5747.) Ein kurzweiliges Schlagerpotpourri „Hallo 1930" wird auf TE 5769 mit Refraingesang zum Vortrag gebracht.

Das gleiche Potpourri hörte ich ohne Refraingesang auf einer Homocord-Platte (4—9032) von den Fred Bird Rhythmicans, die auch auf 4—8455 zwei flotte Schlager (Refraingesang: Lutzi Bernauer) spielen: „Was ist los" und „Blonde Mädels von Berlin". Eine hübsche Unterhaltungsplatte ist auch 4—3418, auf der der Tenor Fritz Neumann zwei ansprechende Tanzlieder: „Harmonika-Jim" und den Schlager von Willi Rosen: „Dein Mund sagt: „Nein!" doch deine Augen sagen: „Ja!" zum Vortrag bringt. Hingegen vermisse ich bei zwei Aufnahmen Hans Heinz Bollmanns („Grüß' mir mein Wien" u. „Komm, Zigany" aus der „Gräfin Mariza") eine dem Inhalt entsprechende Vortragskunst. Die ungarische Kapelle Emil Roosz ist auf 4—3402 mit der „Ungarischen Bauernhochzeit" und auf 4—3404 mit der Serenade von Rachmaninoff und einem neapolitanischen Liede „Santa Lucia luntana" (dies ist jedoch nicht das bekannte „Santa Lucia") recht glücklich vertreten.

Der ernste Teil des Homocord-Programms bringt u. a. eine vollständige Aufnahme des „Concerto D-D

Nr. 62 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 14. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Rand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ. im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Nachzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Stierlé. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard: Lokales: Wilh. Schmiedekamp: Sport: Ernst Rottmann: für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold, Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreiben. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Auch der Reichsrat stimmt zu

Die Abstimmungsergebnisse: Youngplan 42 gegen 5 — Polenabkommen 35 gegen 10 — Dringlichkeit mit 42 gegen 4 Stimmen beschlossen.

vdz. **Berlin**, 13. März. Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit den am Mittwoch vom Reichstag verabschiedeten Younggesetzen.

Der Berichterstatter, preußischer Ministerialdirektor Dr. Brecht, schilderte ausführlich die Beschlüsse des Reichstages, die mit wechselnden Mehrheiten zustande gekommen seien.

Der Vertreter Thüringens beantragt, gegen alle Younggesetze Einspruch zu erheben und legte eine Entschließung vor, aus Anlaß der vollständigen Räumung des besetzten Gebietes Straferlaß zu gewähren für diejenigen aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten, die im Jahre 1928 von der Straffreiheit ausgenommen worden sind.

Der Vertreter der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Gayl, beantragt, gegen das Polenabkommen Einspruch zu erheben.

Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein unterstützt diesen Antrag.

Sächsischer Gesandter Dr. Gradnauer: An der zustimmenden Haltung der sächsischen Regierung hat sich nichts geändert. Die sächsische Regierung sieht sich aber nicht in der Lage, sich, als geschäftsführende Regierung an der Abstimmung über die Frage des Einspruches zu beteiligen.

Darauf wird zunächst in namentlicher Abstimmung über den Einspruch gegen die Gesamtheit der Abkommen ohne das Polenabkommen entschieden. Für den Einspruch stimmen nur Thüringen und die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Pommern, Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin enthalten sich der Stimme. Der Reichsrat beschließt mit 42 gegen 5 Stimmen, von der Annahme der Younggesetze Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der Vertreter Ostpreußens, Freiherr von Gayl, begründet nunmehr seinen Einspruch gegen das Polenabkommen mit schweren Bedenken wegen Form und Inhalt dieser Vereinbarung und gegen den verfassungsändernden Charakter dieses Gesetzes. Der Zweck der deutschen Minderheiten in Polen werde durch das Abkommen nicht erreicht. Der Vertrag billige stillschweigend die widerrechtlichen polnischen Gewaltmaßnahmen gegen Deutsche. Nur 48 v. H. der Reichstagsmitglieder hätten sich für das Gesetz ausgesprochen. Auf alle Fälle sei die Annahme im Reichstag nicht mit der verfassungsmäßigen Mehrheit erfolgt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius: Die Form des Abkommens mit Polen mag nicht schön sein. Entscheidend ist aber, daß das gesamte Vertragswerk völkerrechtlich bindend ist. Die Verfassungsmäßigkeit des Abkommens ist durch die Reichsregierung und durch namhafte Juristen festgestellt. Wir haben wesentliche nationale Ziele erreicht gegen verhältnismäßig geringfügige finanzielle Opfer. Wir billigen durch dieses Abkommen keinerlei Maßnahmen der Polen. Die deutsche Zukunft im Osten ist ohne das Abkommen unmöglich. Wenn wir das Abkommen ablehnen, würden nicht nur die deutschen Minderheiten aufs schwerste enttäuscht, sondern die Rückwirkungen würden sich gerade in Ostpreußen zunächst fühlbar machen. Ich bitte dringend, daß sich der Reichsrat diesem nationalen Gesichtspunkt anschließt.

Bei der Abstimmung über das Polenabkommen stimmen für den Einspruch die Länder Thüringen und Mecklenburg-Schwerin, sowie die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz. Die Länder Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen sowie die preußische Provinz Niedersachsen enthalten sich der Stimme. Der Einspruch wird also mit 35 gegen 10 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen abgelehnt.

Staatssekretär Weismann-Preußen beantragt nunmehr, die Gesetze für dringlich zu erklären. Gegen die Dringlichkeit der Younggesetze stimmen das Land Thüringen und die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Pommern. Die Länder Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin enthalten sich der Stimme. Die Dringlichkeit ist also mit 42 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Zu dem thüringischen Amnestieantrag erklärt ein Vertreter der Reichsregierung, diese Frage stehe nicht im Zusammenhang mit der Haager Konferenz. Gleiche Anträge seien im Reichstag gestellt und dort dem Rechtsausschuß überwiesen worden. — Der Antrag wird den Ausschüssen überwiesen.

Damit sind die Younggesetze auch vom Reichsrat endgültig verabschiedet.

Prüfung des Volksentscheides

wtb. **Berlin**, 13. März. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag wird am Freitag, dem 14. März das Abstimmungsergebnis beim Volksentscheid über das sogen. Freiheitsgesetz prüfen. Den Vorsitz führt das Mitglied des Reichstages Reichsminister a. D. Bell (Zentr.). Als Beisitzer fungieren die Mitglieder des Reichstages Dittmann (Soz.) und Schulz-Bromberg (Dn.), sowie die Reichsgerichtsräte Schmitz und Dr. Boos, als Reichsbeauftragter für das Wahlprüfungsverfahren der Ministerialrat Dr. Kaisenberg.

Das Wahlprüfungsgericht wird neben der Prüfung des Gesamtergebnisses und der Abstimmungsbeschwerden auch zur Frage der Auslegung des Artikels 75 der Reichsverfassung (Beteiligungsziffer) Stellung zu nehmen haben.

Verschiebung der Konstituierung der B. J. Z.

cnb. **Bern**, 13. März. (Eigene Meldung.) Die Konstituierung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat eine Verzögerung um einen Monat erfahren, weil die deutschen Delegierten zum Verwaltungsrat noch nicht bezeichnet werden konnten. Ihre Ernennung wird erst erfolgen, nachdem der neue Reichsbankpräsident, Dr. Luther, sein Amt übernommen haben wird. Unter diesen Umständen wurde die Verwaltungsratssitzung der B. J. Z., die auf den 15. März anberaumt worden war, auf den Monat April verschoben. Die für den 1. April vorgesehene Eröffnung der Bank wurde auf den 1. Mai hinausgeschoben.

Hindenburg hat unterschrieben

Die Ausfertigung der Young-Gesetze vollzogen – Entscheidung über das Polenabkommen zurückgestellt
Ein ernster Appell des Reichspräsidenten an das deutsche Volk

wtb. **Berlin**, 13. März. **Reichspräsident von Hindenburg hat heute das im Youngplan enthaltene Gesetz über die Haager Konferenz 1929/30 und die damit in Verbindung stehenden Gesetze ausgefertigt und ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt veranlaßt. Den Gesetzentwurf zur Regelung von Fragen des Teiles X des Versailler Vertrages, welcher das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der Herr Reichspräsident noch nicht vollzogen, sondern in Ausübung der ihm nach Artikel 70 der Reichsverfassung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungsmäßigen Zustandekommens der Gesetze einstweilen zurückgestellt. Der Herr Reichspräsident hat sich wegen einer eingehenden Prüfung der Frage, ob dieses Gesetz verfassungsänderunden Charakter hat, mit dem Herrn Reichskanzler und den beteiligten Reichsministern in Verbindung gesetzt.**

Reichspräsident von Hindenburg gibt folgendes bekannt:

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Youngplanes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich nicht mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, mich einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich daher meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und des Wider bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet. Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Youngplanes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die ersehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heeresführers Namen, nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze decke. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der alten Armee, verbracht, und hier gelernt, stets, ohne Rücksicht auf die eigene Person, meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gesetze ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende; damit muß nun auch im deutschen Volke der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwergeprüften Vaterlande stark erweitert hat. Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll. Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheueren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Linderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt, und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Partei hinaus zur gemeinsamen Mitarbeit die Hände zu reichen. Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung beseelte; ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen, wieder eins werden in dem Gedanken: **Deutschland über alles!**

Kampf um das Republikschutzgesetz

Eine stürmische Reichstagssitzung

vdz. **Berlin**, 13. März. Mit heftigen Auseinandersetzungen, mit Lärm, Ordnungsrufen und Ausweisungen aus der Sitzung wurde in der heutigen Reichstagssitzung der Kampf um das Republikschutzgesetz in 2. Beratung geführt.

Reichsinnenminister Severing, der die Beratung mit einer längeren Rede einleitete, erinnerte an den genau vor 10 Jahren in Szene gegangenen Kapp-Putsch und betonte unter Hinweis auf nationalsozialistische und kommunistische Kundgebungen und Ausschreitungen, daß der Staat gerade jetzt, wo das Wirtschaftsleben in einer schweren Krise sei, gegen politische Umsturzversuche geschützt werden müsse.

Schon bei der Ministerrede mußte der Präsident durch verschiedene Ordnungsrufe die allzu lauten Protestkundgebungen der Kommunisten und Nationalsozialisten eindämmen. Zu einem richtigen Krach kam es, als dann der deutschnationale Abgeordnete Dr. Everling das Wort nahm, um dem Minister entgegenzutreten. Als Dr. Everling einige Sätze gesprochen hatte, wiesen die Deutschnationalen darauf hin, daß Minister Severing den Saal verlassen hatte. Sie beantragten die Herbeirufung des Ministers, und als dieses abgelehnt worden war, die Unterbrechung der Sitzung um 1 Stunde. Auch dieser Vertagungsantrag wurde abgelehnt. Die Abstimmungen vollzogen sich unter der Begleitmusik von stürmischen Entrüstungskundgebungen der äußersten Linken und Rechten. Besonders die kommunistischen Abgeordneten Remmele und Thälmann richteten dauernd beleidigende Zurufe gegen den Präsidenten. Die Folge war die Ausweisung beider Abgeordneten aus dem Saale.

Während dieser Lärmszenen war Minister Severing wieder im Saale erschienen, und nun setzte auch Abg. Dr. Everling seine Rede fort. Er bezeichnete das Republikschutzgesetz als den Versuch, den Protest des Volkes gegen die Annahme der Young-Gesetze zu unterdrücken. Diese Tendenz hatten auch die Ausführungen des nationalsozialistischen Abg. Dr. Göbbels, der dabei so scharfe Ausdrücke wählte, daß ihm nach dem dritten Ordnungsruf das Wort entzogen wurde. — Der Kommunist Münzenberg sah in dem Republikschutzgesetz nur ein Kampfmittel gegen das revolutionäre Proletariat. Abg. Dr. Wendthausen von der Christlich-Nationalen Bauernpartei wandte sich mit großer Schärfe gegen die Vorlage. Abg. Schlange (Volkskonservativ) lehnte zwar die Vorlage als überflüssig und schädlich ab, aber unter Hinweis auf den bekannten Aufruf des Reichspräsidenten betonte er, daß seine Freunde dem neuen Staat freudig ihre Mitarbeit für seine Fortentwicklung widmen wollten. Dabei rühmte er den Reichspräsidenten als eine Lichtgestalt der deutschen Nation.

Im Laufe der weiteren Aussprache wurde der Kommunist Pfaff aus dem Saale gewiesen, weil er bei der Rede des sozialdemokratischen Vertreters Lärm gemacht und sich den Anordnungen des Präsidenten nicht gefügt hatte.

Nach 8 Uhr abends führten die Oppositionsparteien dadurch den Abbruch der Beratung herbei, daß sie die Beschlußfähigkeit bezweifelten, und dann bei der Auszählung aus dem Saale gingen. Da auf diese Weise nur 236 Abgeordnete anwesend blieben, mußte die Weiterberatung auf Freitag, 2 Uhr, vertagt werden.

„Abschied"

Kampfansage der Alldeutschen an Hindenburg.

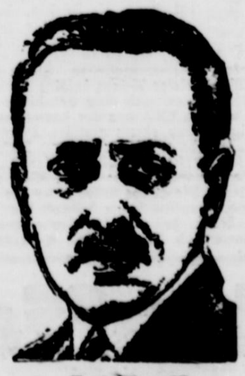
cnb. **Berlin**, 13. März. (Eigene Meldung.) Die „Deutsche Zeitung", die aus Anlaß der Unterzeichnung der Young-Gesetze durch den Reichspräsidenten von Hindenburg mit Trauerrand erscheint, polemisiert in einem Artikel „Abschied" in schärfster Weise gegen die Haltung des Reichspräsidenten und schreibt:

„Wir müssen erklären, daß wir in Reichspräsident Hindenburg den politischen Gegner erblicken, dem zur Abwendung weiteren Unheils der Kampf derer gilt, die an Deutschland auch jetzt nicht verzweifeln, die sich auch weiterhin mit allen Kräften ihrer Seele, ihres Könnens für seine Rettung einsetzen wollen."

Gaststättengesetz im Ausschuß angenommen

vdz. **Berlin**, 13. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages führte heute die zweite Lesung des Gaststättengesetzes zu Ende. Der Beschluß der ersten Lesung, der die Anpreisung von alkoholischen Getränken in öffentlichen Verkehrsanstalten und Verkehrsmitteln verbot, wurde wieder gestrichen. Mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten und des Abg. Sparrer (Dem.) wurde das Gaststättengesetz in der Schlußabstimmung angenommen.

Polen errichtet eine Botschaft in Berlin



Graf Skrzynski

soll nach Annahme der Young-Gesetze an Stelle des bisherigen polnischen Gesandten Roman Knoll zum Botschafter Polens in Berlin ernannt werden.

Die Finanzverhandlungen

Besprechung der Sachverständigen der Regierungsparteien.

vdz. **Berlin**, 13. März. Im Reichstag fand am Donnerstag nachmittag eine Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien statt, in der den Vertretern der Deutschen Volkspartei das von den Parteien der sogen. Weimarer Koalition ausgearbeitete neue Finanzprogramm unterbreitet wurde. Die Aussprache über die einzelnen Vorschläge, die in diesem Programm enthalten sind, wird in einer gemeinschaftlichen Besprechung der Finanzsachverständigen der Parteien am Freitag nachmittag fortgesetzt werden.

Kodifizierung des internationalen Rechts

Eröffnung der Völkerbundskonferenz im Haag.

wtb. **Haag**, 13. März. Im Beisein des Prinzgemahls Heinrich der Niederlande, fast aller Mitglieder des holländischen Kabinetts, des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und des Haager diplomatischen Korps wurde heute vormittag im Rittersaal unter dem Vorsitz des holländischen Staatsministers Hoemskerk die Völkerbundskonferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts feierlich eröffnet. An der Konferenz nahmen annähernd 200 Vertreter aus 44 Staaten teil.

Kleine Meldungen

Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt und der englische Handelsminister sind in Genf eingetroffen, um an den Schlußverhandlungen der Konferenz zur Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen teilzunehmen. Die Zollkonferenz ist auf Freitag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der eine längere Erklärung Grahams erwartet wird.

Wie die Hapag mitteilt, wird sich Dr. Eckener mit dem Hapagdampfer „Hamburg", der heute seine zweite Reise nach dem Umbau antritt, nach den Vereinigten Staaten begeben.

In Dresden wurden von den Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums 33 Mitglieder der kommunistischen „Roten Liga", eines antifaschistischen Geheimbundes, bei einer Besprechung überrascht und verhaftet.

Der bekannte Literaturhistoriker Geheimrat Prof. Alfred Biese ist in Bonn gestorben. Er ist namentlich als Verfasser einer dreibändigen vielverbreiteten „Deutschen Literaturgeschichte" bekannt geworden.

Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die besonderen Befugnisse der früheren Regierung hinsichtlich der Verhängung von Geldstrafen, Entlassung von Beamten usw. aufgehoben werden. Ein zweites Dekret bestimmt, unter welchen Bedingungen Personen, die ihre Rechte durch die frühere Diktaturregierung verletzt glauben, ihre Entschädigungsansprüche geltend machen können.

Nach einer Meldung aus Kabul sollen 75 Anhänger des von Nadir Khan hingerichteten Thronusurpators Bacha-i-Sakao auf Befehl des neuen Herrschers hingerichtet worden sein.

Wieder „Käppi" in der französischen Armee

cnb. **Paris**, 13. März. (Eigene Meldung.) Der Kriegsminister hat die allgemeine Wiedereinführung des Käppis für das französische Heer anstelle der während des Krieges verwendeten Feldmütze beschlossen. Die Wiedereinführung des Käppis, die bei den Truppen der Garnison Paris beginnen wird, soll in zwei Jahren durchgeführt sein.

Neues vom Tage

Haftentlassungsanträge der Sklareks abgelehnt.

In dem gestrigen Haftprüfungstermin gegen die Brüder Sklarek wurden die gegen Max Sklarek bestehenden Haftbefehle aufrecht erhalten, da dringender Tatverdacht und Fluchtverdacht fortbesteht. Er wird jedoch bis auf weiteres mit Untersuchungshaft verschont, weil die vier eidlich gehörten Sachverständigen die Aufhebung der Untersuchungshaft dringend befürwortet haben, da sonst mit der Gefahr einer erheblich fortschreitenden Verschlimmerung der schweren Erkrankung, sowie mit der Möglichkeit eines plötzlichen Todes zu rechnen sei. (Herzkrankheit, Arterienverkalkung und Nierenentzündung.) Max Sklarek muß sich aber an drei Tagen der Woche auf dem zuständigen Polizeirevier melden und Wohnungsveränderungen 24 Stunden vorher anzeigen. Gegen Leo und Willi Sklarek sind die Haftentlassungsanträge abgelehnt worden.

Drei Jahre Zuchthaus für Baumächter Schulz.

Der Baumächter Richard Schulz, der noch immer im Verdacht steht, im vorigen Jahr die elfjährige Hilde Zäpernick auf einem Neubau in Berlin-Westend ermordet zu haben, hatte sich gestern vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Lichtenberg wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens an seiner eigenen 13jährigen Tochter zu verantworten. Schulz wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Hase verursacht den Tod eines Motorradfahrers.

Auf der Chaussee bei Pellingen kam nach einer Meldung aus Trier ein Motorradfahrer auf eigenartige Weise zu Tode. Ein über den Weg laufender Hase lief direkt in das Motorrad hinein, das sich infolgedessen überschlug. Der Motorradfahrer war sofort tot, während sein als Sozius mitfahrender Schwager mit leichten Verletzungen davonkam.

Der Hamburger Juweliermörder.

Der Hamburger Polizei ist es gelungen, die Personalien des Räubers, der am Sonnabend den gemeldeten Raubüberfall auf den Juwelier Neuner in der Großen Theaterstraße verübte und dann Selbstmord beging, festzustellen. Es handelt sich um den am 1. August 1904 in Kiel geborenen Wolf Heynowitz, der in der letzten Woche nach Hamburg gekommen war und in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Zimmer gemietet hatte.

Furchtbarer Kampf im Löwenzwinger

cnb. **Berlin**, 13. März. (Eigene Meldung.) In der gestrigen Nacht kam es, wie „Tempo" zu melden weiß, in Bebra im Menageriewagen des Zirkus Hassel etwa zwei Stunden nach der Vorstellung zu einem erbitterten Kampf zwischen einem braunen Eisbären und einem Berberlöwen. Die Tiere verbissen sich wütend ineinander. Die beherzte Gattin des Zirkusbesitzers, die ganz allein die Stallwache ausübte, da das übrige Personal bereits in dem benachbarten Sontra mit der Aufstellung eines Zeltes beschäftigt war, stieg in den Zwinger und versuchte die Bestien durch Schläge mit einer Drahtpeitsche zu trennen. Mit gewaltigem Sprung stürzte sich der Löwe nunmehr auf die Frau und zerfleischte sie am ganzen Körper. Auf ihre gellenden Hilferufe kamen Beamte der Landjägerei und Bauern mit Eisenstangen und Mistgabeln zu Hilfe und hielten den wild um sich beißenden Löwen mit Schüssen und Schlägen in Schach, bis es gelang, die ohnmächtige Frau zu bergen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Bebraer Krankenhaus eingeliefert. Der Bär war inzwischen seinen Wunden erlegen, der Löwe wurde erschossen.

Neue Hochwassergefahr in Südfrankreich

wtb. **Paris**, 13. März. Die Garonne und der Tarn sowie verschiedene Nebenflüsse sind weiter gestiegen und zum Teil bereits über die Ufer getreten. In einigen Fällen hat das Wasser eine Höhe von 8 bis 9 Metern erreicht. Man rechnet mit einem weiteren Steigen, da in dem Pyrenäengebiet starke Regenfälle niedergehen. Obgleich unmittelbare Gefahr nicht besteht, ist die Bevölkerung auf alle Fälle gewarnt worden. Man hat bereits mit der Räumung der am Wasser liegenden Häuser der Ortschaft Agen begonnen.

Lippe-Land

Vergleiche

Das Leben besteht aus Kompromissen. Kompromisse sind Verständigungen, sie beruhen auf dem Nachgeben beider Seiten. Obwohl nun täglich Kompromisse abgeschlossen werden, gibt es doch noch viele Leute, die es vorziehen, die Entscheidung, namentlich in Privatsachen, dem Richter zu überlassen. Deshalb haben die Gerichte so viel zu tun. Es ist nicht ohne Interesse, den vielen Verhandlungen über Bagatellsachen beizuwohnen. Man muß wohl dabei feststellen, daß die Richter verschiedentlich das richtige Prinzip anwenden, die Parteien zu vergleichen, um dadurch die Aktenstöße schneller zu bewältigen. Unter den Richtern gibt es Künstler auf diesem Gebiet, Männer, die es verstehen, die streitbarsten Parteien zusammenzubringen. Sie schlagen die Vergleiche vor, geben Recht und Unrecht, wagen sogar einen Druck auszuüben, wenn anders sich keine Verständigung erzielen läßt. Jedenfalls wird die Hälfte aller Prozesse heute schon durch Vergleich beendet. Freilich kommt es vor, daß es oft um Bagatellen geht, aber prinzipielle Entscheidungen notwendig sind. In diesem Falle wird der Richter auch sofort den Zweck des Prozesses erkennen und sich den Wünschen der Parteien fügen. Daß Vergleiche oft nicht immer gerecht sind, versteht sich. Hat z. B. ein Handwerker versprochen, einen Anzug für 8 Mark aufzubessern und will ihn dann nur gegen Zahlung von 12 Mark zurückgeben, und schlägt der Richter einen Vergleich auf der Basis von 10 Mark vor, so will er wohl eine Bagatelle und viele Eide wegen ganzer vier Mark vermeiden, aber er hilft nicht dem Recht, das auf seiten des Mannes liegt, der sich an dem vereinbarten Preis halten kann, und fördert den Wortbruch, denn der Schneider wird im nächsten Falle versuchen, wieder über den vereinbarten Preis zu gehen. Das sind aber Ausnahmefälle, die den Vergleich, das Vergleichsverfahren nicht diskreditieren können. Schließlich wird man heute ja zunächst auch zum Vergleichsverfahren geladen, im Gegensatz zu früher, wo es sofort strittige Verhandlungen gab. Mit Recht halten sich die meisten Richter an der Aufgabe, zunächst den Vergleich zu suchen. Aber es braucht garnicht erst zu diesen Vergleichen vor Gericht zu kommen, wenn viele Menschen schon von sich aus versöhnlicher und für Kompromisse empfänglich wären. Die Zeit ist so ernst, daß sie von jedem eine friedliche Einstellung verlangt, daß sie gebietet, in allen Fällen den friedlichen und außergerichtlichen Vergleich anzustreben. Wir können in dieser Richtung sehr viel von dem Handel der politischen Parteien lernen, wenn wir auch oft die Luft verliren, den Schacher um Prinzipien dauernd zu verfolgen. Die Welt besteht nun einmal aus Kompromissen. Die Menschen haben die Aufgabe, sich zu vertragen. Feindschaften gibt es genug, je weniger es im Geschäftsleben gibt, desto besser für die an sich schon gespannte Stimmung. Schuldner sollten den Mut finden, mit dem Gläubiger ein ernstes Wort zu reden, und Gläubiger sollten nicht rigoros sein, denn es kann leicht kommen, daß ein überspannter Bogen einmal bricht und die letzte Konsequenz ein Mißgriff wird. Man vergleiche sich, wo und wie es nur geht, suche Frieden und Freundschaft, arbeite gegen die Spannungen, die sich so leicht häufen und der Zeit schon genug Härte geben. Nachgeben heißt nicht immer, von einem Prinzip abweichen oder ein Recht aufgeben, sondern heißt heute, Mensch sein unter Menschen, Rechte opfern, um auf friedlichem Wege zum Recht zu kommen.

Zwei Mädchen überfallen

Ein 16jähriger Lehrling der Tat verdächtig

Am 28. Februar, abends gegen 8 Uhr, wurde auf dem Kommunalweg in Holzhausen die 19 Jahre alte Else B. aus Holzhausen bei Schötmar von einem jungen Burschen überfallen, der sie unter Drohung mit einem Messer zu vergewaltigen suchte. Ein ähnlicher Vorfall hat sich am 15. Febr. in Waddenhausen ereignet, wobei auf die Schneiderin Frieda Kr. in Waddenhausen ein Ueberfall, anscheinend von demselben Täter, verübt wurde.

Dazu erfahren wir folgende Einzelheiten.

Die Else B. nimmt an einem Nähkursus in Lage teil und kommt gewöhnlich mit dem Zuge um 6 Uhr nach Selbach zurück. Am 28. Februar mußte sie jedoch einen Zug später fahren und kam erst gegen 9 Uhr im elterlichen Hause an, vollkommen verstört und aufgelöst. Nach einem heftigen Weinkrampf erfuhren die Eltern von dem Vorkommnis. Kurz vor Holzhausen war ein junger Bursche, der dem Mädchen ein Stück Wegs gefolgt war, plötzlich auf sie zugesprungen, hatte ein Messer gezogen und unter Drohungen zwingen wollen, ihm zu Willen zu sein. Es entspann sich ein harter Kampf, bei dem das Mädchen schließlich unterlag und in den Straßengraben gedrückt wurde. Auf die lauten Hilferufe ließ der Täter von seinem Opfer ab, nachdem er noch gedroht hatte, es „kalt zu machen", wenn der Ueberfall der Polizei mitgeteilt würde. Der Verbrecher hatte nach den Angaben des Mädchens eine kleine, schmächtige Figur, schmales Gesicht, und trug einen dicken Wintermantel und eine Schirmmütze.

Am nächsten Abend wurden von mehreren Gendarmeriebeamten die in Selbach aussteigenden Fahrgäste des 8 Uhr-Zuges kontrolliert, unter denen das Mädchen mit Bestimmtheit den Täter wiederzuerkennen glaubte. Es handelt sich um den 16jährigen Uhrmacherlehrling H. aus Herserheide, der in Lage lernt und mit dem 8 Uhr-Zuge zurückkam. Auch die inzwischen herbeigeholte Frieda Kr. erkannte in H. den Täter wieder. Trotzdem leugnete er hartnäckig, und es ist bis heute noch nicht gelungen, ihn zu überführen. Der vom Amtsgericht Bad Salzuflen erlassene Haftbefehl ist noch nicht ausgeführt. Dagegen ist die Fürsorgeerziehung angeordnet.

Es ist äußerst bedauerlich, daß erst heute, also 14 Tage nach der Tat, der Presse dieser Vorfall mitgeteilt wird. Offenbar hat man sich erst dazu entschlossen, nachdem die wildesten Gerüchte kursieren und in Holzhausen kein weibliches Wesen sich mehr getraut, abends über die Straßen zu gehen. Es muß doch möglich sein, einen 16jährigen Burschen, wenn er tatsächlich das Verbrechen verübt hat, zu überführen. Warum hat der Sonderdienst der Kriminalpolizei nicht eingegriffen? Etwa wegen Kompetenzansichten? Wir wollen es nicht hoffen.

Aus dem Landtag

In die friedsame Stimmung der diesjährigen Etatberatung brachte der Salzufler Abgeordnete Diestelmeier gestern eine antidetmoldische Note. Eigentlich lag hierfür keine Veranlassung vor, denn der Antrag des Hauptausschusses, das Landespräsidium möge den Uebergang der Palaisgartenverwaltung auf die Stadt Detmold in die Wege leiten, brauchte wirklich nicht als neues Benefizium für Detmold ausgelegt zu werden. Außerdem wären Kuhlemeier oder Waldvogt berufen gewesen, den Detmoldern den Palaisgarten zu mißgönnen. Herr Diestelmeier, der sich als Salzufler täglich der auf Kosten des Staates geschaffenen herrlichen Kuranlagen erfreuen kann, hatte eine solche Berufung nicht. Und es war nicht ohne Reiz, als ihn der Lemgoer Abgeordnete Heinrich Kuhlmann darauf ironisch aufmerksam machte. Aber Herr Diestelmeier hatte dem Landtag ein interessantes Stichwort gegeben, und in den Auswertungen wurde lustig auf „Detmold, des sich als Lippe fühle", losgepaukt. Aber bös gemeint war das alles wohl nicht. Die Landboten fühlen sich, worauf ihre nun schon wochenlangen Beratungen schließen lassen, in Detmold recht wohl. Und die Detmolder tun gut daran, wenn sie die kleinen Unfreundlichkeiten nicht tragisch nehmen. Sie werden hoffentlich auch so verständig sein, die Palaisgartenverwaltung zu übernehmen; nicht weil ihnen eine Last, sondern eine den Detmoldischen Belangen dienende Selbstverständlichkeit zuteil wird.

Donoperteich!

Seit Monaten spukte im Blätterwald — und nicht nur in ihm — über die Errichtung einer Gaststätte am Donoperteich. In der „Tages-Zeitung" wird sogar die Staatswirtschaft gegen die Privatwirtschaft mobil gemacht, der Steuergroschen der Staatsbürger gegen ein staatswirtschaftliches Experimentieren auf dem Gastwirtschaftsgebiet, der Heimatschutz gegen die angebliche Verschandelung der Idylle im Donoperteichgelände.

Wir haben nicht den Eindruck, daß die in den Einzelheiten noch nicht einmal bekannten Pläne der Regierung einen solchen Aufwand grundsätzlicher Argumente rechtfertigen.

Der Tatbestand ist folgender: Seit Jahrzehnten ist dem Revierförster im Forsthaus Donoperteich die Ausübung des Gasthausbetriebes gestattet. Das war in früheren Zeiten mit bescheidenem Verkehr nicht zu beanstanden. Inzwischen hat der Verkehr aber eine Ausdehnung genommen, die mit den forstdienstlichen Aufgaben des Revierförsters nicht mehr zu vereinbaren ist. Noch weniger ist sie mit den Rücksichten zu vereinbaren, die der Staat auf das freie Gewerbe zu nehmen hat. Der festangestellte Beamte hat aus jeder privatwirtschaftlichen gewerblichen Betätigung auszuscheiden, er gehört seinem Amt, und nur diesem hat er zu dienen. Das sind Binsenwahrheiten. Wenn der Staat daraus Konsequenzen zieht, dann ist das durchaus in Ordnung. Und wenn der Gasthausbetrieb an einen selbständigen Gewerbetreibenden verpachtet wird, dann ist dagegen nichts zu sagen. Eine solche Verpachtung braucht nicht zu bedeuten, daß sich am stillen Donoperteich ein geräuschvoller Wirtschaftsbetrieb breit macht. Den würden wir auch bedauern. Aber die Regierung kann sich hiergegen sichern, und sie wird es tun. Die fiskalischen Interessen brauchen dabei in keiner Weise verletzt zu werden. Aber auch in diesem Punkte haben wir keine Bedenken. Zusammengenommen teilen wir also in keiner Weise die Befürchtungen, die gegen eine Waldwirtschaft am Donoperteich geäußert worden sind.

Derlinghausens Konflikt mit dem Elektrizitätswerk

Mißtrauensvotum gegen Bürgermeister Reuter.

Aber von wem?

Mittwoch nachmittag fand die Generalversammlung des Elektrizitätswerks statt. Von dem 68 000 RM. betragenden Gesellschaftskapital waren 64 000 RM. vertreten. Das Kapital soll demnächst um 17 000 RM. erhöht werden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates legte zunächst die Bilanz vor. Der geringe Ueberschuß wurde zur Verteilung von 5 Prozent Dividende benutzt. Darauf wurde dem Aufsichtsrat sowohl als auch dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Jedoch mit einer Ausnahme. Dem Bürgermeister Reuter, der als Vertreter der Stadt auch Mitglied des Aufsichtsrates ist, wurde von Herrn v. Lengke-Niederbarkhausen wegen der bekannten Vorgänge in der letzten Stadtverordnetensitzung ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, das von Herrn Jos. Meyer und noch einem Gesellschafter unterstützt wurde. — Nun, Herr Bürgermeister Reuter wird darüber nicht sehr betrübt sein. Im Gegenteil, das Mißtrauen dieser drei Herren ist nicht weiter verwunderlich. Wo aber das Vertrauen der Stromabnehmer liegt, das hat die letzte Stadtverordnetensitzung zur Genüge bewiesen. Die Kluft zwischen Stadt und Elektrizitätswerk muß sich natürlich durch solche Vorkommnisse immer mehr vertiefen.

Über Gewerbepolitik zur Zeit der Fürstin Pauline

also über die Zeit des 1. Fünftels des vorigen Jahrhunderts, sprach Herr Geh. Archivrat Dr. Kiewning im Naturwissenschaftlichen Verein Detmold. Ausgehend von der Bedeutung guter Straßen für den Handelsverkehr, berührte der Redner die Bemühungen der Fürstin, die Straßen in Lippe, besonders das Stück, welches zu der Verbindungsstraße Köln nach dem Osten gehörte und über Blomberg führte, zu chaussieren. Angeregt durch die Fürstin, hatte dann der Archivrat Cloppenmeier versucht, die gewerbliche Beschäftigung der Bevölkerung ihrem Werte nach in Einfuhr und Ausfuhr, sei es in Rohstoffen oder in Fertigfabrikaten, zusammenzustellen. Wenn die dabei errechneten Werte dieser Bilanz infolge Mangels einwandfreier Unterlagen auch nicht unbedingt zutreffen, so geben sie doch ein Bild von der damaligen gewerblichen Betätigung und einem gewissen Wohlstand des Landes. So wurde z. B. für 700 000 Taler Leinen ausgeführt, für 30 000 bis 40 000 Taler Tabak usw., und die Gesamtausfuhr hatte einen Wert von etwa 1 000 000 Talern. Die aktive Bilanz war für jene Zeit sehr bedeutend. Pauline suchte dadurch den Wert der Ausfuhr zu heben, daß die im Lande vorhandenen Rohstoffe, namentlich Leinen durch Einrichtung von Bleichen u. dgl., und Häute durch Einrichtung von Gerbereien, veredelt wurden. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg unterbrochen. Nicht nur dieser traf das lippische Gewerbe schwer, sondern die nach dem Kriege einsetzende französische Gewerbepolitik und die Gewerbefreiheit, denn Lippe war ja von der französischen Provinz, dem Königreich Westfalen, umgeben, und die Kontinentalsperre. Pauline suchte den Handelsverkehr durch ihr Land zu ziehen, indem sie Erder an der Weser zu einem Umschlagshafen machen wollte, um von hier aus den Güterverkehr über Lemgo, Schlangen, Paderborn nach dem Rhein bzw. dem Süden zu leiten. Zu diesem Zwecke wurde die Straße Erder—Lemgo zunächst ausgebaut. In diesem Bestreben trat ihr dann nach dem Kriege die preußische Konkurrenz entgegen, welche den Handel von Bielefeld usw. mit Umgehung Lippes nach dem Rhein leitete. Durch hohe Zollsätze, ungünstig gelegene Zollämter wurde dann dem lippischen Gewerbe das Fortkommen sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Als dann gar in England die Baumwollindustrie hochkam und die billigeren und gefälligeren Baumwollstoffe die wollene und leinene Kleidung verdrängten, war es mit dem lippischen Leinenhandel aus. Auch die Bestrebungen der Fürstin, ihre auf Reisen durch Beschäftigung industrieller Anlagen gewonnenen Einsichten in ihrem Lande praktisch zu verwerten, konnten den allmählichen Verfall des Gewerbes nicht aufhalten. — Das Vorgetragene war ein Abschnitt aus seinem hoffentlich bald erscheinenden Buche über die Fürstin Pauline. Bei der Bedeutung dieser außergewöhnlichen Frau, deren Persönlichkeit in jeder Beziehung (Schule, soziale Einrichtungen usw.) ihrem Lande den Stempel aufdrückte, wird dieses Werk eine reiche Fundgrube über die Verhältnisse jener Zeit sein, und es ist wohl gerechtfertigt und zu wünschen, daß von den zuständigen Stellen eine Drucklegung ermöglicht wird.

Der Domänen- und Forstetat im Landtag

Der Landtag überwies in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Vorlage 28 (Gesetz betr. Aufhebung des Gesetzes über die Bildung der Feuerwehrunterstützungskasse usw.), nach ihrer Begründung durch Reg.-Rat Dr. Bartelsmeier und nach kurzer Aussprache dem Hauptausschuß. Ebenso wurde der Staatsvertrag mit Preußen zur Abänderung des Gerichtsgemeinschaftsvertrages und zur Regelung der Lippstädter Rente nach kurzer Begründung durch Reg.-Rat Kirchhof dem Hauptausschuß überwiesen.

Hierauf wurde die Etatberatung fortgesetzt, und zwar beim

Etat der Domänen-Abteilung.

Den Bericht über die Verhandlungen im Hauptausschuß erstattete Abgeordneter Helms, der folgendes ausführte:

Bei der Position 1 (Meiereien) wurde auf den großen Unterschied in den Einnahmen aus Groß- und Kleinpachten hingewiesen, ebenso aber auch darauf, daß für die bauliche Unterhaltung der Domänenbauten jährlich immense Summen angefordert werden, die bei Vergleich mit den Akkinpachten im umgekehrten Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Die Auffassung, daß, wenn es irgend möglich sei, Domänenländereien mehr wie bisher in Einzel- oder Kleinpachten aufzuteilen, fand allgemeine Zustimmung, wenn auch der Hauptausschuß einmütig der Auffassung war, daß über diese Frage immer nur von Fall zu Fall zu entscheiden sei. Die pachtfrei werdende Domäne Uebbentrup soll versuchsweise in zwei Teilen angeboten werden. Das Herrenhaus in Schwaghof soll unter die Regie der Badeverwaltung gestellt werden. Die Einrichtung eines vollkonzessionierten Gastwirtschaftsbetriebes wurde nicht einmütig gebilligt, ebenso die für die Renovierung des Gutshofes angeforderten Mittel.

Scharf kritisiert wurde das äußerst geringe Aufkommen aus Gebäudemieten; bei 88 Mietwohnungen und 27 anderen gewerblichen Mietobjekten nach Abzug von 32 000 RM. für bauliche Unterhaltung verbleibt ein Mietertrag von 25 577 RM., von dem aber noch Steuern und sonstige Abgaben abzuziehen sind.

Die gleiche Beurteilung erfuhr das Aufkommen aus Pachten für gewerbliche Anlagen, Mühlen usw., wenn hierbei auch die Schwere des Existenzkampfes der betreffenden Pächter durchaus nicht verkannt wurde.

Bezüglich der Bäder war der Hauptausschuß der Meinung, daß bei den Kapitalinvestierungen unbedingt auf der Stelle getreten werden müsse. Der Grundbesitz in Bad Salzuflen habe durch den Kauf des Schwaghofes eine letzte Abrundung erfahren. Von dem weiteren Aufführen von staatseigenen Bauten in Bad Salzuflen sei abzusehen. Der Etat des Hotels Fürstenhof balanciert leidlich. Es müsse versucht werden, mit den bis jetzt geschaffenen Anlagen auszukommen.

Bezüglich Bad Meinberg ist im allgemeinen dasselbe zu sagen. Ueber den Streit um die Kläranlage wurde vom Regierungsvertreter mitgeteilt, daß ein Vergleich an der Unnachgiebigkeit der Kläger gescheitert sei; daß der Staat auch in Celle verloren habe, berührte allerdings nicht sehr angenehm. Eingehend wurde über die Siedlung in Freitholz gesprochen, über deren neue Gestaltung z. Zt. Verhandlungen schweben. Bezüglich der Verwaltung der Domänen-Abteilung wurden Bedenken gegen eine scheinbare Uebersetzung mit mittleren Beamten geäußert. Eine gewisse und auch voll berechtigte Reform mit dem Ziele der Vereinfachung wird auch in der Domänen-Abteilung einziehen müssen.

Der Hauptausschuß beschäftigte sich auch mit dem Palaisgarten, für dessen Instandhaltung gegenüber dem vorigen Etatsjahr 1700 RM. mehr angefordert werden. Aus der Erwägung, daß der Palaisgarten in erster Linie der Stadt Detmold diene, waren besonders diejenigen Mitglieder des Hauptausschusses, die nicht Detmolder Bürger sind, der Ansicht, daß es nicht mehr als recht und billig wäre, wenn die Stadt Detmold sich mehr wie bisher an der Unterhaltung des Palaisgartens beteilige. Wenn man jedoch alles verquicke, u. a. auch den kommenden Finanzausgleich, würde aus Verhandlungen nichts herauskommen. Der Hauptausschuß schlägt folgende

Entschließung

vor:

Das Landespräsidium zu ersuchen, mit der Stadt Detmold aufs neue in Verhandlungen einzutreten, welche den Uebergang der Palaisgartenverwaltung auf die Stadt Detmold zum Ziele haben.

Abg. Oberbracht spricht die Bitte aus, bei Landabtretungen von den Domänen zu Kleinpachtzwecken nicht gerade das wertvollste Land und das in nächster Nähe der Domänen liegende Land zu nehmen, weil dadurch die ohnehin schon schwere Lage der Domänenpächter noch verschlimmert werde.

Abg. Diestelmeier vertritt demgegenüber die Auffassung, die Abtretung von Ländereien müsse unter dem Gesichtspunkt erfolgen, daß es für die Kleinpächter auch erreichbar sei. Wenn die Stadt Detmold Wert darauf gelegt hätte, den Palaisgarten zu bekommen, so wäre die Möglichkeit dazu längst gegeben. Die Stadt Detmold glaube aber, das Land müsse für die Unterhaltung des Palaisgartens aufkommen, damit die Stadt davon eine Annehmlichkeit hätte. Er stehe auf dem Boden, den Palaisgarten wirtschaftlich zu gestalten, indem man die Promenadenkonzerte dorthin verlege und ein mäßiges Eintrittsgeld dafür erhebe. Wenn der Palaisgarten an die Stadt Detmold abgetreten werden sollte, so dürften keine weiteren Umbauten mehr vorgenommen werden. Die Einrichtung eines Wirtschaftsbetriebes im Schwaghofe werde sich durchaus lohnen.

Präs. Mellies stellt gegenüber dem Abg. Diestelmeier fest, daß die Stadt Detmold gar nicht daran denke, den Palaisgarten zu übernehmen, sondern sich im Gegenteil dagegen sträube. Auf der anderen Seite sei der Hauptausschuß aber ziemlich einmütig der Auffassung gewesen, daß dahin gestrebt werden müsse, daß die Stadt Detmold den Palaisgarten übernimmt, weil sie davon den Vorteil hat.

Abg. Staercke bedauert, daß gerade der Abg. Diestelmeier den Gegensatz zwischen Detmold und dem Land in die Verhandlungen hineingetragen habe, weil gerade Herr Diestelmeier immer besonderen Wert darauf gelegt habe, daß die Kuranlagen in Salzuflen vom Staat unterhalten werden. Man habe doch alle Ursache, der Stadt Detmold gerade auch im Interesse des Landes eine gedeihliche Entwicklung zu wünschen, weil Detmold in erheblichem Maße an dem Steueraufkommen des Landes beteiligt sei. Im übrigen sei er der Ansicht, daß die Interessen der Kleinpächter berücksichtigt werden sollten. Man dürfe auch die Hoffnung und das Vertrauen haben, daß auch in Zukunft nach den in den letzten 10 Jahren innegehaltenen Richtlinien bei der Abgabe von Klein-Pachtnern verfahren werde.

Reg.-Rat Dr. Potthoff stellt fest, daß der Palaisgarten nach der Staatsumwälzung von 1918 der Bevölkerung als Volksgarten überwiesen worden sei. Daraus ergebe sich von selbst auch eine gewisse Pflicht für das Land. Das größte Interesse an dem Palaisgarten habe natürlich die Stadt Detmold und daraus resultiere auch die vorgelegte Entschließung. An einen Verkauf sei natürlich nicht gedacht. Bisher habe sich die Stadt Detmold ablehnend verhalten, sie werde sich aber auf die Dauer der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß sie den Palaisgarten übernehmen müsse, zumal, da sie ganz andere Möglichkeiten zur Beaufsichtigung habe als der Staat. Das Land habe von je her in besonderem Maße die Wünsche der Kleinpächter berücksichtigt.

Mitgl. des L.-Pr. Geise führt gegenüber dem Abg. Staercke aus, daß die Stadt Detmold zweifellos eine sehr wesentliche Steuerkraft darstelle. Man dürfe nicht vergessen, daß die Stadt Detmold auch gerade deswegen so steuerkräftig sei, weil das Land in Detmold mehr höhere Schulen unterhalte.

Abg. Meyer bemt, er könne nicht für die Entschließung bezüglich des Palaisgartens stimmen. Nach seiner Auffassung sei es nicht angängig, wenn jemand auf fremdem Grund und Boden für Ordnung sorgen solle. Bei anderer Gelegenheit werde immer eingewendet, man solle auf den endgültigen Finanzausgleich warten. Diese Auffassung mache er sich hier nun auch einmal zu eigen. Man wolle der Stadt Detmold eine neue Ausgabe auferlegen, ohne ihr dafür einen Ausgleich zu bewilligen. Er sei der Ansicht, daß man der Stadt Detmold auch mit den Promenaden ein Danaergeschenk gemacht habe.

Die Aussprache über die Groß- und Kleinpachten, sowie über die Frage des Palaisgartens geht noch längere Zeit weiter. Die vorliegenden Anträge des Hauptausschusses werden schließlich angenommen, die Annahme der Entschließung bezüglich des Palaisgartens erfolgt gegen die Stimme des Abgeordneten Meyer.

In Verbindung mit dem Domänenetat stehen einige weitere

Anträge des Hauptausschusses.

Die vom Landespräsidium angeforderten Mittel in Höhe von 4300 RM. für Bauaufwendungen in der Oberen Mühle in Detmold werden genehmigt. Zum Schreiben des Landespräsidiums betr. Entschädigung für den Domänenpächter Ermaassen in Falkenhagen beantragt der Hauptausschuß, sich mit den Vorschlägen des Landespräsidiums einverstanden zu erklären.

Der Berichterstatter, Abg. Helms, begründet diesen Antrag und stellt persönlich den Antrag, die Angelegenheit noch einmal im Hauptausschuß zu besprechen, da sich neue Momente herausgestellt hätten, die eine nochmalige Beratung im Ausschuß als notwendig erscheinen ließen. Nach kurzer Aussprache, in der sich Präs. Mellies gegen den Antrag des Abg. Helms erklärte, weil die Sache schon eingehend besprochen worden sei, wird beschlossen, die Entscheidung bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen.

Das Gesuch des Schwerkriegsbeschädigten Gausmann in Detmold, betr. Straßenbauknoten usw., wird dem Antrage des Hauptausschusses entsprechend dem Landespräsidium überwiesen.

Hierauf wird

die Beratung des Forstetats

vorgenommen. Der Berichterstatter des Hauptausschusses, Abg. Helms, führt folgendes aus:

Bei der Beratung des Forstetats im Hauptausschuß kam, allgemein gesehen, das Bedauern zum Ausdruck, daß neben der Domänenabteilung auch die Forstabteilung leider nicht in der Lage sein werde, einen so hohen Betrag, wie in den Vorjahren, an die Landkasse als Reingewinn abzuführen. Wenn dieses, wie allgemein bekannt, auf den Ausfall der Dividende aus dem Ibbenbürener Werk zurückzuführen ist, so wurde vom Landforstmeister in überzeugender Weise auch darauf hingewiesen, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage auf dem Holzmarkt in einer auf die Dauer unerträglichen Weise eingewirkt habe. Um diesen unliebsamen Erscheinungen zu begegnen, müsse auch im Waldbaubetrieb eine gewisse Rationalisierung Platz greifen. Aus diesem Grunde sei auch die Beschaffung einer Motorsäge erfolgt, bei deren Arbeit sich das Sägen von 1 Festmeter auf 1,65 RM. gegen 1,58 RM. mit der Hand im Vorjahre gestellt habe. Für dieses Jahr liege eine Berechnung noch nicht vor. Wie in allen Zweigen der Wirtschaft, liegt auch bei der Forstverwaltung die Schwierigkeit im Absatz der Produkte zu angemessenem Preise. Es müsse deshalb, um gleichzeitig auch der immer größer werdenden Konkurrenz gegen den Holzverbrauch zu begegnen und um Absatzverbindungen zu vermehren, eine stärkere Reklame einsetzen. Dieses kommt durch Erhöhung der Position Tit. 1, 7. (Bekanntmachungskosten) zum Ausdruck.

Als Beweis der überaus intensiven Reklame, besonders gegen den Brennholzverbrauch, diene ein Reklamezettel, der ausgerechnet in der „Grünen Woche", deren Träger, die wirtschaftlich zusammengehörende Land- und Forstwirtschaft ist, in tausenden Exemplaren verteilt wurde. (Der Berichterstatter legt ein Exemplar vor).

Bei der Beratung der Einzelpositionen kam u. a. der einmütige und lebhafte Unwille des Hauptausschusses zum Ausdruck über die immer mehr um sich greifende Unsitte der Bevölkerung, die Bachläufe als Ablageplatz für alten Bauschutt und Abfälle zu benutzen, oder die Bachläufe auf andere Weise zu verunreinigen. Gewünscht wurde, daß mehr als bisher auf eine Ahndung derartiger Vergehen, von den in Betracht kommenden Beamten geachtet würde. Bei den Dienstwohnungen für die Forstbeamten wurde vom Hauptausschuß einmütig kritisiert, daß die Aufwendungen für diese in keinem Verhältnis zu den Anrechnungssätzen ständen und daß Wert darauf gelegt werden müßte, daß das Landespräsidium hier eine Nachprüfung vornehme. Bezüglich der Holzverkohlung in Schieder wurde mitgeteilt, daß von Zerstörungen in dem Gebäude und Entwendung von Gegenständen in dem hier um Mieten gelegenen Umfange nichts bekannt sei. Eine schärfere Bewachung sei jedoch angeordnet. Im Hauptausschuß wurde gewünscht, daß es gelingen möge, die Gebäude der Holzverkohlung baldmöglichst wieder praktischer Verwendung zuzuführen.

Bezüglich der Ablösung wurde mitgeteilt, daß von der Forstabteilung den Berechtigten neuerdings ein Angebot gemacht sei, welches berechtigte Hoffnung auf eine friedliche Lösung zulasse. Es wurde auch noch einmal über Schwaghof gesprochen und gewünscht, daß, wie bei Altendonop, auch beim Schwaghof eine Sonderrechnung eingeführt werden möge. Gewünscht wurde vom Hauptausschuß ferner, daß im nächsten Etat auch das Darlehen für den Ballentruper Steinbruch unter Wirtschaftsdarlehen mit aufgeführt werden möge. Auf eine im Hauptausschuß gemachte Anfrage teilte der Landforstmeister mit, daß die Arbeiter der Forstverwaltung nicht unter die Ruhelohnkasse fallen und nicht fallen können, da sie nicht ständige Arbeitnehmer seien. Im Hauptausschuß wurde gewünscht, daß die Forstverwaltung bei Neuinvestierungen in wirtschaftlichen Unternehmungen allergrößte Vorsicht und Zurückhaltung üben möge. Anerkannt wurde, daß die Forstabteilung erstmalig einen Betrag von 3000 RM. eingesetzt habe, um Gemeinden bei Aufforstungen mit Rat und Tat unterstützend zur Seite zu stehen.

Abg. Waldvogt führt Beschwerde darüber, daß die Forstverwaltung entgegen ihren früheren Versprechungen den Kleinpächtern im Südosten des Landes das von ihnen bewirtschaftete Land wegnehme. Dies habe große Erbitterung hervorgerufen. Er habe schon kürzlich angefragt, was mit den 40 Scheffelsaat Land geschehen solle, die seit zwei Jahren bei der Domäne Falkenhagen unbenutzt liegen geblieben seien. Eine Antwort habe er aber nicht erhalten. Auch wegen der anderweitigen Verwendung der Holzverkohlung in Schieder sei man ihm die Antwort schuldig geblieben. Er habe schon damals behauptet, daß dort Raubbau getrieben würde. Die Forstverwaltung habe darauf nichts entgegenet. Jedenfalls sei etwas nicht in Ordnung. Von den Leitungen seien die Messingträne verschwunden.

Abg. Potthast führt aus, i. Jt. sei zugesagt worden, daß die durch die Stillegung der Holzverkohlung arbeitslos gewordenen Leute an anderer Stelle wieder untergebracht werden sollten. Er müsse aber feststellen, daß die Forstverwaltung bis jetzt nicht in der Lage gewesen sei, ihre Zusage zu erfüllen.

Abg. Kuhlemeier entgegnet, die Forstverwaltung könne doch keine Arbeiten ausführen lassen, die nicht notwendig seien. Für die Dinge bei der Holzverkohlung in Schieder könne man den jetzigen Leiter der Forstabteilung nicht verantwortlich machen, da sie vor seiner Zeit passiert seien. Man müsse dem Landforstmeister sogar dankbar sein, daß er sofort, nachdem er die Verhältnisse erkannt habe, an eine Liquidierung des Unternehmens herangegangen sei.

Mitgl. d. L.-Pr. Geise führt aus, daß das Landespräsidium nach den gemachten Erfahrungen bei der Holzverkohlung in Schieder doppelt vorsichtig sein müsse, ehe es einen neuen Betrieb ins Leben rufe. Man könne über die Verhandlungen nicht schon heute öffentlich berichten. Erst wenn die Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt seien, sei dies möglich.

Landforstmeister Reier betont, die Forstverwaltung stände auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Kleinpächter geschont werden müßten, daß aber daran die Frage der Ablösung nicht scheitern dürfe. Die Fläche bei der Domäne Falkenhagen solle in ein bis zwei Jahren aufgeforstet werden. Die Messingträne aus dem Gebäude der Holzverkohlung habe die Forstverwaltung vorsichtigerweise selbst abgeschraubt. Es könne keine Rede davon sein, daß dort Raubbau getrieben würde. Er habe sich vor kurzem noch selber davon überzeugt. Er bitte den Abgeordneten Waldvogt, ihm doch die Unterlagen für seine Behauptungen zu erbringen. Das Gebäude stehe unter ständiger Bewachung. Für die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter sei nach Kräften gesorgt worden. Sie seien zum größten Teil auch in anderen Stellen untergebracht. Mehr könne die Forstabteilung wahrhaftig nicht tun.

Nach weiterer Aussprache werden die Anträge des Hauptausschusses zum Forstetat angenommen.

Das Schreiben der Regierung, Forstabteilung, betr. Gastwirtschaft Heidentel, wird sodann durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Zum Schreiben des Landespräsidiums, betr. Umbau der Silbermühle, wird folgender Antrag angenommen:

Der Landtag wolle beschließen: Die Vorlage anzunehmen, das Landespräsidium aber um Prüfung der Frage zu ersuchen, ob für die Herstellung der Wohnräume Mittel aus der Entschuldungssteuer in Anspruch genommen werden können.

Abg. Tölle stimmt gegen diesen Antrag, da nach seiner Ansicht die Umdachung wieder ein Flickwerk sei, das in keiner Weise ausreichen würde.

Der Landtag vertagt sich hierauf auf Freitag, 9.45 Uhr. (Tagesordnung: Beschlußfassung über die Entschädigung für den Domänenpächter Ermaassen und 2. Lesung des Titels IV und V des Staatshaushaltsplanes.) Schluß der Sitzung 11.40 Uhr.

Kirchenkonzert am Sonntag Reminiszere

Das Konzert wird eröffnet mit dem ersten und zweiten Satz der Oratorionate in f-Moll von Mendelssohn. Dem ersten Satze liegt der Choral „Was mein Gott will, geschieh allzeit" zu Grunde, und der zweite Satz bildet eine wundervolle Überleitung zu dem folgenden Männerchor von Silcher „Sanctus Dominus Deus". Anschließend hören wir dann von demselben Komponisten das erschütternde Altdeutsche Grablied „Ehrenvoll ist er gefallen", in dem es am Schlusse heißt: „Einen Hain von hunnen Eichen pflanzt am steinen Hünels Rand, beim Erwachen ihm ein Zeichen, daß er sei im deutschen Land!" Der folgende Chor ist ganz besonders zu Herzen gehend und stimmungsvoll: „Dem Andenken der Gefallenen" v. Boblaemuth. Der Frauenchor singt darauf den 13. Psalm von Brahms mit Orchesterleitung, ein bewegter und schwungvoller Gesang, der in hervorragender Weise die leidenschaftliche Bitte Davids, Gott der Allmächtige möge ihm beistehen im Kampfe gegen seine Feinde, zum Ausdruck bringt. Uns Detmolder interessiert dieses Werk deshalb, weil es Brahms während seines dortigen Aufenthalts komponierte. — Nun hebt die Orgel an mit dem Mozartschen Ave verum in der wundervollen Bearbeitung von Liszt. Der Männerchor setzt diese Stimmung fort mit dem Bruckner'schen Gesang „Tröstern Musik", geht dann über zu Beethovens „Gott ist mein Lied" und Richters „Groß sind die Woaen". Schuberts „Ja, Vater" und „Das große Halleluja", die vom Frauenchor gesungen werden, gehören zu den schönsten Werken des großen Liedermeisters. Auch hier setzt der Männerchor wieder da ein, wo der Frauenchor aufhörte, mit einer „Domine an Gott" von Mich. Haydn, und beschließt den Reigen der Gesänge mit Beethovens gewaltigem „Die Himmel rühmen". Die Orgel gibt dann ebenfalls noch ihren Segen und fast des Gehörte gewissermaßen zusammen in der Fantasie über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam" von Liszt.

Der Preis für Kaffee Hag bleibt trotz Zollerhöhung ermäßigt!

— **Die Landkrankenhausverhältnisse haben sich** in räumlicher Beziehung in letzter Zeit doch nicht zugespitzt. Die Belegung des Hauses hat wieder einmal einen beängstigenden Umfang angenommen, ein Beweis dafür, daß die Neubauten ein zwingendes Gebot waren. Bedauerlich nur, daß sich die Fertigstellung so verzögert hat. Aber es ist doch wohl damit zu rechnen, daß die Indetriebnahme im Spätsommer erfolgt.

— **Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie** (28. Ziehungstag). Es wurden gezogen: Mit je 10 000 RM. Nr. 100 256, 151 977, 206 812, 261 905,; mit je 5 000 RM. Nr. 170 699; mit je 3 000 RM. Nr. 103 012, 105 128, 124 604, 260 088, 375 482, 394 964; mit je 2 000 RM. Nr. 69 444, 65 753, 72 738, 111 552, 120 442, 160 023, 168 005, 214 046, 234 059, 243 930, 293 276, 297 920, 306 341, 318 812, 368 508, 380 547.

Detmold

— **Abschluß der Reifeprüfungen.** Die Reifeprüfungen am Gymnasium und an der Oberrealschule haben gestern ihren Abschluß gefunden. Es bestanden: Gerda Nörig, Detmold (Bibliothekarin); Anneliese Thoren, Detmold (Apothekerin); Walter Tippenhauer, Bösingfeld (Volksschullehrer); Albert Uhr, Detmold (Jura); Lotte Wilmar, Lage; Ilse Bolhard, Detmold; Elly Wehrmann, Lage; Hildegard Windiggensen, Detmold; Arnold Willer, Detmold (Theologe); Konrad Meierjohann, Heiligenkirchen (Volksschullehrer).

— **Meisterprüfung.** Am Mittwoch fand in der Detmolder Malerschule die Meisterprüfung ihren Abschluß. Von 22 Prüflingen bestanden 21. Das Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als die Anforderungen, der immer mehr auf Auswahl drängenden Zeit entsprechend, gegen die vergangenen Jahre gesteigert waren. So wurden z. B. im praktischen Teil die eingereichten Skizzen ausgewechselt, wodurch die Prüflinge vor die Ausführung fremder Ideengänge gestellt wurden. Auch das im theoretischen Teil verlangte Maß von Können war nicht gering; besonderer Wert wurde auf genügende Beherrschung des Deutschen gelegt. Sehr anzuerkennen ist die Zielsicherheit, mit der das seit Jahren wieder kräftig aufwärtsstrebende Malergewerbe den Nachwuchs auf eine ausreichend hohe Stufe bringt.

— **Die Einwohnerzahl** der Stadt betrug am 1. März 18 027 Personen gegen 18 019 am gleichen Tage des Vormonats. Einem Zugang von 192 Personen durch Zuzug und 17 Geburten steht ein Abgang von 188 infolge Fortzugs und 13 Todesfällen gegenüber.

— **Eine Wienke-Gedächtnisfeier** veranstaltete der Plattdeutsche Verein am Mittwoch abend im Saale des „Odeon". Außer den Mitgliedern des Vereins war eine große Anzahl Freunde und Verehrer Wienkes erschienen. Die Herren Köller, Hüttenbernd, Willer und Webermeier sprachen über Wienkes Leben und Schaffen, über seine ideale Lebensauffassung und Lebensführung, über seine vortrefflichen Eigenschaften als Mensch und als Freund, vor allem aber über seine Bedeutung als Sänger der Heimat und Schilderer lippischen Volkstums. Die rechte Weihe erhielt der Abend durch den Vortrag einer Anzahl Wienkescher Dichtungen, die ein vielseitiges Bild aus der Empfindungswelt des begnadeten Dichters gaben. Die Rezitationen wurden in schönster Weise umrahmt von Musikvorträgen des Mozarteums, das in dankenswerter Weise sich ebenfalls in den Dienst des Abends gestellt hatte. Der vom Vorsitzenden verlesene Aufruf für die Errichtung eines Grabmals für den Dichter fand allseitige Zustimmung und der Verkauf der für diesen Zweck herausgegebenen Dichterkarte hatte ein gutes Ergebnis. Es war eine Weihestunde, würdig des Mannes, dem sie galt.

— **Am Volkstrauertag** findet abends 8¼ Uhr in der Herberge zur Heimat im kleinen Kreise eine Stunde der Besinnung statt für die Hingabe der für uns gefallenen Brüder und zur Bereitschaft für eigene Hingabe an unser Volk. Jeder ist dazu willkommen.

— **Wir warnen rechtzeitig.** Mit Beginn der für den Radfahrer wieder günstigeren Jahreszeit setzt die Tätigkeit der Fahrraddiebe wieder ein. So wurde vorgestern ein in der Externstraße aufgestelltes Fahrrad entwendet, abends aber vor dem Geschäftshaus Sonntag & Post wieder vorgefunden. Da hier unzweifelhaft ein Langfinger im Spiele war, nehmen wir Gelegenheit, die Fahrradbesitzer auf diesen „Saisonbeginn" ausdrücklich aufmerksam zu machen.

— **Verwechslt.** Mittwoch vormittag 10 Uhr wurde ein vor dem Kaufhaus Alsberg aufgestelltes Damenfahrrad mitgenommen und dafür ein ähnliches zurückgelassen. Es wird gebeten, sich deshalb mit der Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

— **Bürgerverein Detmold.** Als letzter Vortragsabend der von dem Bürgerverein im letzten Winterhalbjahr veranstalteten Vorträge wird am Dienstag, 18. März, abends 8¼ Uhr, im großen Saale des „Odeon" der Vortrag des Herrn Oberlehrer Richter, Detmold, über „Alt-Detmold" stattfinden. Dieser Vortrag des berufenen Kenners der Detmolder Geschichte dürfte umsomehr Interesse finden, als etwa 70 Lichtbilder aus dem alten Detmold gezeigt werden. Wir weisen deshalb schon heute empfehlend auf diesen Vortrag hin. Gäste sind willkommen. Eintritt wird nicht erhoben.

— **Landestheater.** Heute, 19.45—22.15 Uhr, neu einstudiert „Nachtasyl". Szenen aus der Tiefe von Gorky. — Sonntag, 16. März, 19.45—22.15 Uhr. Wiederholung von Gorkis „Nachtasyl". — Sonnabend, 15. März, 16.30—18 Uhr, bei ganz kleinen Preisen, einmalige Kindervorstellung „Dornröschen", das stets von der Jugend freudig begrüßte und belachte Kindermärchen-Lustspiel. — Eine Benefizvorstellung zu Gunsten der Ferienkasse des darstellenden Personals des Landestheaters findet Mittwoch, 19. März, 19.45 Uhr, statt. In Szene geht „Hober und Bertram", die so überaus beliebte Posse mit Gesang von Raeder unter Mitwirkung des Orchesters des Ausbildungsbataillons und unter Stabführung des Obermusikmeisters Metwich.

— **Zum Konzert Alwine Behling-Ridderbusch und Paul Gümmer** am Dienstag, dem 18. März, abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus, wird uns geschrieben, daß die Konzertierenden die Lieder von Arnold Mendelssohn und Georg Göhler mit den Komponisten selber (Prof. der Musik, Darmstadt, und Musikdirektor in Hamburg) gesungen haben. Arnold Mendelssohn ist ein Großneffe des Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Das Detmolder Programm enthält außerdem noch Schubertlieder und Duette von Brahms und Cornelius. — Karten zu 2,50 ℳ und 1,75 ℳ einschl. Steuer, Schülerkarten 1 ℳ, im Vorverkauf Buchhandlung Luwe und an der Abendkasse.

— **Das Moderne Lichtspielhaus** zeigt ab heute ein bisher überall besonders hochwertig qualifiziertes Programm: den deutschen Großfilm „Das Schiff der verlorenen Menschen" nach dem außerordentlich farbigen, spannungs- und effektvollen Roman von Fr. Keremen schuf der Regisseur Maurice Tourneur ein Spitzenwerk von hinreißendem Tempo, voll packender, spannender Abenteuerlichkeit und wildromantischer Phantasie. Das Schicksal einer Offizierstochter, verwoben mit dem abenteuerlichen Geschick eines Hochseeschmuggler-schiffes, steht im Mittelpunkt der Handlung. Fritz Kortner und Marlene Dietrich verkörpern, neben einem ganz außerlesenen Ensemble, die Hauptrollen. — Voraus geht das ebenso spannende Filmwerk „Die Rattenfänger von Mexaulie", mit dem in Amerika berühmtesten Cowboy Bin Boy Williams in der Hauptrolle. (Siehe auch Anzeige.)

Bad Salzuflen

— **Frequenz der Bäder.** Ostbahn: Vom 1. Jan. bis 7. März 2740 Kurgäste, 49 Ausländer. — Bispinghe: Vom 1. Januar bis 8. März 1398 Kurgäste. — Rauheim: Bis 6. März 1405 Kurgäste, 75 Ausländer. 372 Passanten; anwesend am 6. März 683 Kurgäste. — Oeynhausen: Vom 1. Januar bis 7. März 1273 Kurgäste, 11 Ausländer, 1960 Passanten. — Rothenfelde: Vom 1. Januar bis 7. März 495 Kurgäste. — Salzuflen: Vom 1. Januar bis 6. März 830 Kurgäste. — Wiesbaden: Vom 1. Januar bis 7. März 16 017 Kurgäste und Passanten, 2204 Ausländer.

— **Zufahrenten.** Die Auszahlung der Zufahrenten für solche Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die nicht erwerbstätig sind, erfolgt für den Monat März am Sonnabend, dem 15. d. M., vormittags 9—12½ Uhr. (Siehe Inserat.)

— **Die Kammer-Lichtspiele** bringen mit ihrem neuen Programm zwei interessante Großfilme. Der nach dem bekannten Schlager „Es war einmal ein treuer Husar" gedrehte Film „Drei Tage Karneval" dürfte Interesse erwecken. Der Schauplatz dieser Filmhandlung von dem lustigen Hannerl und ihrem Husaren-Unteroffizier ist das schöne Studentenstädtchen Bonn und zum Teil Berlin. — Der zweite Großfilm, ein Drama aus dem Leben, betitelt sich „Das rote Brandmal". Im Großen Ozean liegt eine öde Insel, die mit seinen Unglücklichen bevölkert ist, die in den französischen Gefängnissen der 70er Jahre keinen Platz mehr fanden. Hier hat sich mit der Zeit manch einer angesiedelt, dessen Schicksal nicht ganz ohne Geheimnis geblieben ist. — Der Film fesselt den Besucher bis zur letzten Szene. (Siehe auch Anzeige.)

Horn

— **Vor den Etatberatungen.** Der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 ist nunmehr aufgestellt und liegt zur öffentlichen Einsicht für kurze Zeit im Zimmer 3 des Rathauses aus. Vor einem näheren Eingehen auf die verschiedenen Positionen können wir mitteilen, daß der Etat in Einnahme und Ausgabe balanziert. Bei den angespannten finanziellen Verhältnissen ist auch hier auf allen Gebieten notgedrungen größte Sparsamkeit gewahrt worden.

— **Um die Verlegung des Kläschenmarktes.** Wie bekannt wird, hat sich der hiesige Verkehrsverein kürzlich an den Stadtrat gewandt und das Ersuchen gestellt, bei der Lipp. Regierung eine Verlegung des Kläschenmarktes vom 9. auf den 8. Dezember zu erreichen. Es war zum Ausdruck gebracht, daß der Markt am Sonntag und Montag in vieler Hinsicht besser läge. Darauf hat die Lipp. Regierung nunmehr mitgeteilt, daß diesem Wunsche leider nicht entsprochen werden könne, da der 8. Dezember ein katholischer Feiertag sei und nach alten Bestimmungen Krammärkte an Feiertagen — gleich welcher Konfession — nicht stattfinden dürfen. Der Kläschenmarkt findet also am Dienstag, 9. Dezember, statt. Für den Vergnügungsrummel ist der vorausgehende Sonntag ebenfalls freigegeben.

— **Abgelehnte Verbesserungen.** Die seit längerer Zeit besprochenen Pläne verschiedener Modernisierungen auf dem hiesigen Bahnhof sollen keine Erfüllung finden. Es war geplant, den Bahnsteig bis zur Höhe der Schranke am Meinberger Wege auszubauen und hier gleichzeitig einen besonderen Eingang zum Bahnsteig zu schaffen, damit den Kurgästen und Benutzern der Straßenbahn der Zugang zur Bahn leichter gestaltet würde. Die kürzlich gemachten Eingaben sind jetzt von der Deutschen Reichsbahndirektion beantwortet. Es heißt in diesem Schreiben, daß die Pläne aus wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gründen vorläufig nicht ausgeführt werden können.

— **Aus dem Volkshochschulverein.** Heute abend findet in der Bürgerschule ein interessanter Vortrag statt. Herr Prof. Drude-Detmold spricht über „Sternenlauf und Menschenschicksal". Dabei wird die Astrologie mit Erscheinungen in Vergangenheit und Gegenwart in Verbindung gebracht.

Blomberg

— **Neue Tankstelle.** Auf dem Grundstück der Schneidermannschen Gastwirtschaft wird zurzeit eine Tankstelle errichtet. Besonders für die von Schieder kommenden Autos ist es zu begrüßen.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 13. März. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Landwirt Fr. Windmann zum Feldgeschworenen der Gemeinde gewählt.

Meierofeld, 14. März. Am Sonntag, 16. März, findet am Kriegergedenkstein in Meierofeld eine Gefallenengedenkfeier statt. Es werden daran teilnehmen der Gesangverein „Concordia" Remmighausen, der Schützenverein „Einigkeit" und der Kameradenverein „Deutsche Eiche". Die Rede wird Herr Pastor Brüns halten und der Gesangverein einige Lieder vortragen. Die Vereine treten zur Teilnahme an der Feier um 3 Uhr bei ihren Fahnen an. Zu der Feier selbst, die um 3½ Uhr beginnt, sind alle Gemeindemitglieder eingeladen.

Hiddesen, 13. März. **Eine mysteriöse Hühnergeschichte.** Mußte da vor einigen Tagen ein biederer Geflügelfreund die Ueberraschung erleben, daß seine erst vor kurzem gekauften vier Hühner spurlos verschwunden waren und blieben. Alle Nachbarn versicherten, daß ihnen die Eierproduzenten nicht zugelaufen seien. Aber unser biederer Geflügelfreund traute dem Frieden nicht, hielt vielmehr fleißig Umschau nach seinem Federvieh — und erlebte wiederum eine große Ueberraschung. Sein Erstaunen war groß, als er seine Hühner nun doch im Hühnerkamp seines liebsten Nachbarn entdeckte. Wer nun aber glaubt, daß der liebe Nachbar die Hühner sofort freiwillig herausgegeben hätte, irrt gewaltig. Mit Schimpf und Schande wurde der rechtmäßige Hühnereigentümer vom Hofe getrieben. Erst durch das zweimalige Erscheinen eines Gendarmeriebeamten, der noch sogar die Hühner beschlagnahmen mußte, konnte die Rückgabe ermöglicht werden. Daß sich auch noch der Strafrichter mit dieser Hühnergeschichte beschäftigen muß, wird wohl nicht ausbleiben.

Hiddesen, 13. März. Am Sonnabend, 15. März, abends 8¼ Uhr, veranstaltet der Turnverein „Germania" in der „Frischen Quelle" den letzten Unterhaltungsabend dieses Winters, der als Bunter Abend gedacht ist. Freunde und Gönner der Deutschen Turnerschaft sind herzlich willkommen.

Berlebeck, 13. März. Für Bausparinteressenten. Die Lippische Landesbausparkasse hält eine Sprechstunde zur kostenlosen Beratung und Auskunfterteilung für Interessenten am Sonnabend, 15. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Kanne ab.

Meinberg, 14. März. Im Restaurant „Lindenhof" werden heute nachmittag von 5—7 Uhr von einem Vertreter der Lippischen Landesbausparkasse in Detmold Sprechstunden abgehalten. Interessenten können während dieser Zeit über alle einschlägigen Fragen des öffentlichen Bausparwesens Auskunft erhalten.

Oesterholz, 12. März. Am Dienstag, dem 18. März, d. J., in der Zeit von 9—10 Uhr, findet bei Gastwirt Humeke eine Kontrolle sämtlicher Invalidenkarten der Gemeinde Oesterholz statt. Rede Invalidenkarte und Anrechnungsbescheinigung ist voranlassen. Nähere Auskunft erteilt der Gemeindevorsteher.

Amt Brake

Linderbruch, 14. März. Heute feiert Frau Witwe Karoline Wittfeker hierselbst, in körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag. Auch von dieser Stelle aus herzlichen Glückwunsch.

Auftakt zu den Detmolder Etatverhandlungen

Drei Stunden Stadtverordnetensitzung – Ein großzügiges Bauprojekt – Kommt das Hallenschwimmbad? Wieder 150 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern – Bewilligungen für die Erwerbslosenfürsorge

Detmold, 18. März.

Die heutige Stadtverordnetensitzung wurde gegen 6½ Uhr vom stellv. Stadtv.-Vorsteher Dietrich eröffnet.

Als erster Punkt der reichhaltigen Tagesordnung steht der Antrag des Stadtv. Kisse, die an der Wittekind-Elisabethstraße errichtete Verkehrsinsel wieder zu entfernen, zur Beratung. Der Stadtrat empfiehlt die Beibehaltung. Das Kollegium schließt sich dieser Anregung an.

Großem Interesse begegnet sodann dem nächsten Punkt. Eine auswärtige Firma will

ein großzügiges Siedlungsprojekt am Dolterkamp

durchführen, das die Wohnungsnot in der Stadt wesentlich beheben würde. Da es sich um ein Millionenvorhaben handelt, hat man sich mit der Regierung in Verbindung gesetzt. Diese will sich mit einem Betrage von 208 000 ℳ, der aus der Mietzinssteuer und dem Ausgleichsfonds flüssig gemacht werden soll, beteiligen. Die Baupläne selbst sind an der Wand des Sitzungssaales angeheftet und geben einen Überblick über das großzügige Projekt.

Oberbürgermeister Dr. Peters schlägt vor, zu dem Plan zunächst einmal in einer Kommissionssitzung Stellung zu nehmen. Das Kollegium ist damit einverstanden. Man wird daher erst in einer der nächsten Sitzungen öffentlich zu dem Vorhaben Stellung nehmen.

Die Punkte drei bis fünf der Tagesordnung, die Bau- und Tauschgeschäfte betreffen, werden ohne Aussprache schnell erledigt. Eine längere Debatte ruft dagegen der vom Magistrat gestellte Antrag auf

Bewilligung von 36 000 ℳ zur Ausführung von Arbeiten für die Erwerbslosenfürsorge

hervor.

Bürgermeister Dr. Droegenkamp begründet ausführlich die Vorlage und betont, daß nach Mitteilung des Arbeitsamtes nicht damit zu rechnen sei, daß in der kommenden Saison alle Erwerbslosen untergebracht werden könnten. Es sei vielmehr mit 50 ausgesteuerten Erwerbslosen zu rechnen. Der Antrag gehe dahin hinaus, für diese Leute Arbeit zu beschaffen und ihnen somit Gelegenheit zu geben, nach ½jähriger Arbeitstätigkeit die Arbeitslosenversicherung wieder für sich in Anspruch nehmen zu können. Als Projekte seien die Fertigstellung der Seminarstraße und des Schubertplatzes, sowie Kanalbauten in verschiedenen Straßen in Aussicht genommen.

Oberbürgermeister Dr. Peters: Wir sind verpflichtet, die ausgesteuerten Erwerbslosen zu unterstützen. An sich würden wir also unseren neuen Wohlfahrtsetat um weitere 50 000 ℳ belasten müssen, um diesen unseren Verpflichtungen nachzukommen. Da aber bereits 21 000 ℳ für Wohlfahrtszwecke nachbewilligt sind, würde sich dieser Etat einschließlich der nachzubewilligenden 50 000 ℳ um 71 000 ℳ höher stellen als im Vorjahr. Das ist aber für die Stadt unerträglich und kann nicht durch Mehreinnahmen gedeckt werden. Diese Tatsache hat den Stadtrat veranlaßt, ¾ der neu angeforderten Summe auf den außerordentlichen Etat zu übernehmen, da ja in gewissem Sinne produktive Werte geschaffen werden. Man kann aber nicht umhin zu betonen, daß den deutschen Städten insgesamt durch die Wohlfahrtspflege eine Mehrbelastung von 200 Millionen Mark im Jahre 1929 erwachsen ist. Im laufenden Jahre wird sich dieser Betrag sicherlich um das Doppelte, also auf 400 Millionen Mark, erhöhen. Wo die Städte diese ungeheuren Summen hernehmen sollen, das läßt das Reich ruhig deren Sorge sein und ist ihm vollkommen gleichgültig. Man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich das Reich den Vorstellungen auf Änderung dieses Systems nicht verschließen wird. Ich fühle mich verpflichtet, auf diese Zustände in aller Öffentlichkeit hinzuweisen, da uns nachher immer die Frage vorgelegt wird: Ja, warum machen Sie denn bloß diese Ausgaben?

Ich habe auf Grund einer Anfrage die nachbewilligten Mittel für das Rechnungsjahr 1930 einmal zusammengestellt. Sie machen 208 000 ℳ aus. Diese Nachbewilligung beweist am besten, daß man trotz aller Sparmaßnahmen und trotz der Etatberatungen nicht auskommen konnte.

Stadtv. Krüger (DVP.) stimmt im Namen seiner Fraktion der Bewilligung der 36 000 ℳ zu, da es sich um zwangsläufige Ausgaben handele. — Der Antrag des Stadtrats wird einstimmig angenommen.

Der sodann folgende Punkt der Tagesordnung,

Besprechung des Projektes Hallenschwimmbad,

nimmt ebenfalls längere Zeit in Anspruch. Die Errichtung des Bades ist von privater Seite, und zwar von Frau Hartmann, in der Wiesenstraße geplant.

Oberbürgermeister Dr. Peters macht von einem heute morgen bei dem Stadtrat eingegangenen neuen Finanzierungsplan Mitteilung. Gleichzeitig mit diesem sind einige Anfragen an das Kollegium gerichtet.

Der Redner fährt dann fort: Der Finanzierungsplan ist meiner Meinung nach in seiner jetzigen Fassung noch nicht durchführbar. Es kann aber nicht schaden, wenn die Öffentlichkeit und das Land, das an dem Vorhaben sicherlich interessiert ist, von dem Projekt in Kenntnis gesetzt wird. Jedenfalls wird sich doch auch der Landtag dazu verstehen, aus Staatsmitteln einen Betrag zur Verfügung zu stellen. (Zuruf: So steht er aus! — Große Heiterkeit.)

Das Bad selbst, dessen Kosten auf 180 000 ℳ veranschlagt werden, wird zum größten Teil von einer Kölner Bausparkasse finanziert werden. Von der Stadt wird ein Zuschuß von 10 000—20 000 ℳ erwartet. Nach dem vorliegenden Vertrag zahlt die Kölner Bausparkasse den Betrag aber erst im kommenden Jahre aus. Da aber bereits in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden soll, ist

ein Zwischenkredit in Höhe von 120 000 ℳ

vorgesehen.

Die an das Stadtverordnetenkollegium seitens der Unternehmerin gerichteten Fragen erstrecken sich darauf, welche Summe der Bauplatz kosten würde, welcher Zuschuß seitens der Stadt in Frage käme, welcher Zinssatz für das Restkaufgeld beansprucht wird und ob die Stadt bereit sein würde, den Zwischenkredit zu bewilligen. Der Tilgungsplan sieht eine monatliche Abzahlung der Baukostensumme von 320 ℳ vor.

Da sich die Stadtverordneten noch nicht mit dem Vorhaben beschäftigt haben, wird Überweisung an den Haupt- und Bauausschuß beantragt. Das Kollegium beschließt demgemäß.

Eine teilweise erregte Debatte löst der sodann zur Behandlung stehende Antrag des Stadtrats,

Festsetzung der Zuschläge zur Gewerbe- und Grundwertsteuer,

aus. Die Vorlage sieht die Erhebung eines Zuschlages von 150 Prozent vor.

Oberbürgermeister Dr. Peters teilt mit, daß diese Position den Etat vorwegenommen werden müsse, da der Regierung bis zum 20. März die Höhe der Zuschläge zu melden sei. Durch die Umstellung auf den Einheitsetat sei es nicht möglich gewesen, den Voranschlag bis zu diesem Termin zu erledigen. In Anbetracht der angespannten Finanzlage werde man wiederum 150 Proz. Zuschlag zu diesen Steuern erheben müssen.

Stadtv. Dr. Tielker (DVP.) betont, daß es außerordentlich schwierig sei, vor Einsichtnahme in den Etat die Zuschläge zu bewilligen, und bittet, bei der Regierung um Verlängerung der Frist vorstellig zu werden. Da Oberbürgermeister Dr. Peters eine Verschiebung der Termins als unmöglich bezeichnet, bittet der Redner um Unterbrechung der Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gibt Stadtv. Dr. Tielker den Standpunkt seiner Fraktion bekannt. Dieser geht dahin, daß sie einer derartigen Belastung des Mittelstandes nur dann zustimmen könne, wenn sie Einsicht in den Etat erhalten habe. Die Regierung sei schon deswegen moralisch zur Genehmigung der Fristverlängerung verpflichtet, weil der Etat durch Eingehen auf ihre Wünsche noch nicht verabschiedet sei.

Oberbürgermeister Dr. Peters ist der Ansicht, daß an eine Minderung der Zuschläge auf keinen Fall gedacht werden könne. Man werde sich im Gegenteil mit einer Heraufsetzung befassen müssen. Wenn bis zum 20. März kein Beschluß gefaßt sei, trete der vorjährige Zuschlag automatisch in Kraft.

Stadtv. Dr. Tielker beantragt, die Sache dann in einer außerordentlichen Sitzung, die vor dem 20. März einzuberufen sei, zu erledigen.

Stadtv. Schroeder (Dn.) schließt sich den Bedenken, eine Bewilligung ohne Einsichtnahme in den Etat vorzunehmen, an.

Nach Ablehnung des Antrages, eine neue Sitzung einzuberufen, stellt Stadtv. Dr. Tielker einen neuen Antrag, der die

Ermäßigung des Zuschlags auf 125 Prozent

vorsieht.

Stadtv. Popken versucht die Abstimmung über diesen Antrag durch Einspruch zu verhindern, da er nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. (!)

Stadtv. Bauer (Dn.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß er gegen die von der Deutschen Volkspartei beantragte Ermäßigung stimmen werde, da nicht zu übersehen sei, ob man mit den ermäßigten Zuschlägen auskomme.

Der sodann zunächst zur Abstimmung stehende Antrag des Stadtrats auf Erhebung eines Zuschlags von 150 Prozent verfällt der Ablehnung, da sich die Deutsche Volkspartei mit 7 Stimmen gegen den Antrag ausspricht, während ihm die Sozialdemokraten und die Aufwertler mit gleichfalls insgesamt 7 Stimmen zustimmen. Die Deutschnationalen, Demokraten und die Stadtvv. Luttmann und Cremer enthalten sich der Stimme.

Da aber der Ermäßigungsantrag der Deutschen Volkspartei ebenfalls der Ablehnung verfällt, wird schließlich ein neuer Antrag eingebracht, der eine vorläufige Erhebung des 150prozentigen Zuschlages vorsieht, den Stadtrat aber beauftragt, vor Ablauf des ersten Halbjahres darüber in Erwägungen einzutreten, ob eine Ermäßigung des Zuschlages möglich sei. Dieser Antrag findet Annahme.

Nach Annahme der Friedhofsordnung beantragt der Stadtrat, die Grundgebühren für die Wassermesser auf 2,50 ℳ zu erhöhen. Diesem Antrag stimmt das Kollegium nach längerer Aussprache zu.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Man beschäftigt sich sodann in einer Kommissionssitzung mit dem Bauprojekt Dolterkamp.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 9 Uhr. R.

Amt Schötmar

Lockhausen, 14. März. Silberne Hochzeit feiern morgen die Eheleute Heinrich Säger. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Blomberg

Hummersen, 13. März. Die dem Kolonate Nr. 8 in Hummersen in dem Forstbezirk Falkenhagen zustehende Weiseholzberechtigung soll nach einem zwischen der Lippischen Regierung, Forstabteilung, als Vertreterin des Landes Lippe und dem Landwirt Wilhelm Gerke in Hummersen geschlossenen Vertrage unter Anrechnung der Forstdienste durch Übereignung von Grundbesitz abgelöst werden. Etwaige Rechte Dritter sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens in dem auf Mittwoch, den 18. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 6 des Amtsgerichtsgebäudes in Blomberg angesetzten Termin anzumelden und zu begründen.

Belle, 14. März. Ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern über das öffentliche Bausparwesen findet heute abend 8 Uhr in der Gastwirtschaft Krehne statt.

Aus den Nachbargebieten

Paderborn, 13. März. Der Zusammenbruch der Beamtenbank vor Gericht. Am Dienstag vormittag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht der Prozeß über den Zusammenbruch der Paderborner Beamtenbank, der sich auf zwei bis drei Wochen erstrecken dürfte. Angeklagt sind insgesamt elf Beamte der Bank wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern, Urkundenfälschung und wissentlich falscher Angaben, sowie unordentlicher Führung der Geschäftsbücher. Unter den Angeklagten befinden sich auch der Sparkassendirektor Filter und der Oberrentmeister Küsters. Die Bank ist Ende des Jahres 1926 in Konkurs geraten. Der Konkursverwalter Dr. Huperz stellte einen Gesamtverlust von 450 770 RM. fest.

Zeitweise aufklarend

Wetteraussichten für den 14. und 15. März.

Nordwestliche mäßige, später abflauende Winde; nachlassende Schauerneigung; zeitweise aufklarend; Temperaturen unverändert.

Kirchliche Nachrichten

Gestattet den 16. März 1930.

Gottesdienste.

Ref. reform. Kirche zum Markt. 9 Uhr: Gottesdienst (Konfirmandenprüfung des 1. Abendmahls). 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. Sonnabend, 15. März, 2¼ Uhr: Wochenschluß-Andacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Pastor Fahr). Sonntag 16. März 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konf.-Rat Scheumann). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks (Konf.-Rat Scheumann). Mittwoch, 8 Uhr: Passions-Andacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Pastor Fahr). — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pfeiffersche Stiftung.

Katholische Kirche. ½6 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Sonntag, 16. März, morgens 9¾ Uhr.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. 9 Uhr: Betstunde. 9.40 Uhr: Männerchor. 10 Uhr: Festgottesdienst, Prediger Handt. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Festfeier anläßlich des 37. Jahresfestes des Jugendvereins. — In der Woche vom 17. März bis einschl. 23 März finden Evangelisationsvorträge von Herrn Prediger Junga aus Köln a. Rh. statt. Jedermann willkommen.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Gottesdienst — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Hiddesen. 9½ Uhr: Superintendent Meyer, Detmold.

Heidenoldendorf. 2.30 Uhr: Elternversammlung bei Hesse.

Jerxen-Orbke. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Sonntag, 16. März, 9.30 Uhr: Predigt (Sammlung für Kriegsgräberfürsorge). 11 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, 19. März, 4 Uhr: Bibelstunde in Dieselbruch. 8 Uhr: Ausspracheabend. Donnerstag, 20. März, 3 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck. 6 Uhr: Bibelstunde auf Hakenwart. 7.30 Uhr: Junafrauenverein. — Freitag, 21. März, 7.30 Uhr: Passionsandacht im Saal.

Versammlungen.

Reform. Gemeindehaus. Donnerstag, 3.30 Uhr: Missionsverein.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchen-Verein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag, 5 Uhr: Versammlung der Bezirksfrauen der Frauenhülfe. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 8 Uhr: Sing-Abend der Frauenhülfe.

Hiddesen. 11 Uhr: Generalversammlung des Vereins Ev. Kleinkinderschulen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag, 7.30 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Musik und Gesang). — Dienstag, 8 Uhr: Junafrauen-Verein. Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde). Freitag, 6 Uhr: Junaschar. Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Junoschar. — Sonntag, 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Junafrauenverein Pivitsheide — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Junoschar.

Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Meierofeld. 3¼ Uhr: Gedächtnisfeier.

Jugendbund für entsch. Christentum. (Neues Gemeindehaus). Sonntag, abends 8.30 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Singen.

Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). Sonntag, 5½ Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, 8 Uhr: Musikabend.

Stadt Lage.

Reform. Gemeinde. Sonntag, 16. März. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Pollem (Prüfung der Konfirmanden). Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller. Kindergottesdienst 2 Uhr.

Bibelstunde in Ohrsen. 10½ Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr Bibelstunde: Goldbeck-Bethel.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Prüfung der Konfirmanden (Pastor Fahr). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe. — Freitag, 6½ Uhr: Passions-Andacht (Pastor Fahr).

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2¼ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Brunkstr.). Nachmittags 3¼ Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag abends 8¼ Uhr. Bibelstunde, Prediger Handt.

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag, 9¼ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule — Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.



Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lutherische Frauenhülfe. Freitag, 14. März, nachmittags 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr Sing-Abend.

Hiddesen. Freiwillige Feuerwehr. Sonnabend, 15. März,

Unsere bedeutend vergrößerte Abteilung

Kleider- u. Seidenstoffe

befindet sich jetzt im Erdgeschoss unseres Hauses. — Im Rahmen eines großzügigen

Sonderverkaufs

zeigen wir Ihnen jetzt in einer riesig. Auswahl die neuesten Gewebe in den modernsten Ausmusterungen. Unsere bekannt niedrigen Preise werden Ihnen wie immer den Einkauf leicht machen. Auch Sie werden in unserer Auswahl den passenden Stoff für Ihr neues Frühjahrskleid herausfinden. — Wir bitten höfl. um Ihren Besuch

Kaufhaus **Wiele**

Denken Sie an die

Billige Schuhwoche

bei

C. A. Grothe

nur 2 Tage noch die wirklich billigen Preise

Schallplatten

stets das Neueste

Musikhaus

Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

Roggenstroh

gibt ab

Rittergut Herberhausen

Frühjahrssamenbol

Niedrige Preise

aus eigen. Kulturen in prima Qualität und Sorten. 1 Etikt 70 Pf. 10 Etikt 6.50 M., bei abzugeben (3209

Wilhelm Pehle

Gartenbaubetrieb Selwig i. W.

Reisender

für Bäckereikundschaft u. Private sucht Lebensmittelfirma. Schr. Anz. unter Nr. 292 an die Geschst. der Landesztg.



Für die nasskalte Tage!

äußerst billiges Angebot

Gummi-Mäntel

für Damen u. Herren

Windjacken
Loden-Mäntel
Trench-Coats
Wind-Jäger
Schwer Winter-Jäger
aus diversen Stoffen

Vom 14. bis 24. 3.

ca. 100 Herren- u. Burschen-Anzüge

1- und 3-teilig mit

10% Rabatt!

Das vorhandene Lager in

Konfirmanden-Anzügen

wird zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Handel- und Industrie-Bedarf

K.-G.

Detmold, Ober- u. Hiddeser Straße-Ecke

(1. Etage)



Die beste Idee zum Frühlingsbeginn

ist ein

Mantel und Anzug

in der guten Qualität von **Hettlage**

Anzüge
gute tragfähige Qualitäten, besonders preiswert **25.-**
50.— 40.— 35.—

Anzüge
aus soliden Kammgarnen und Cheviots, moderne Muster **55.-**
85.— 75.— 65.—

Sport-Anzüge
in den neuesten Sportformen und Ausmusterungen, mit 1 und 2 Hosen . . . **35.-**
und höher 85.— 75.— 58.— 45.—

Frühjahrs-Mäntel
flotte Sportmäntel, sowie moderne ein- und zweireih. Mäntel für Straße u. Reise **48.-**
95.— 85.— 75.— 58.—

Beachten Sie bitte meine Frühjahrs-Spezial-Fenster

Hettlage
Bielefeld

Statt besonderer Anzeige

Gestern wurde meine liebe, treue Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Auguste Siebürger

geb. Kreie

nach kurzer Krankheit heimgerufen

Im Namen der Hinterbliebenen:

H. Siebürger

Blomberg, den 12. März 1930

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beisetzung in aller Stille in Detmold statt

---

Steuerzahlung in der Stadt Detmold

Die Gutschaltungsboten für Monat Februar 1930 ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände werden kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 6. März 1930.

Der Stadtrat.

Leipziger Buchen-Brennholz-Verkauf

Am Montag, 17. d. M., vorm. 10 Uhr, soll im Meistbieter am Forst nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Distr. 2c. Marktbern. 220 rm Kfl. u. Knpl. Nr. 720—842, 897—904.
2. Distr. 4 Breitehalb. 111 rm Kfl. u. Knpl. Nr. 695—708. (3210
3. Distr. 16a. Eiserkuhle. 21 rm Knpl. Nr. 80, 503, 511, 521, 583, 594, 595, 539, 540, 546, 551, 559, 565/66.

Horn (Lippe), den 12. März 1930.

Der Stadtrat: Ulrich. Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 15. März, vormittags 11 Uhr, sollen in Hummersen (3323

1 Dreschmaschine und 2 Rinder

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahl. verkauft werden. Sammelpunkt: Gastwirtschaft Schmidtmeier.

Blomberg, 13. März 1930.

Buhrmeister. Obergerichtsvollzieher.

Sofort beziehbares, neues, beschlagnahmefreies

6-Zimmer-Wohnhaus

mit Lagerhaus, Stallungen und Autogalle, bebaute Fläche etwa 200 qm, viel Kellerräume, vorzüglich geeignet für Großhandel oder Kleinindustrie, Versandgeschäft oder dergl., mit etwa 1200 qm Obstgarten, ferner ein neues, herrschaftliches 6-Zimmer-Wohnhaus, 90 qm, beziehbar 1. April, mit herrl. Garten, 600 qm Grundbesitz, beide an der Giesebrechtstraße kaufbar gelegen, sofort teilen preiswürdig verkäuflich.

Wortmann

Frühjahrs- und Sommeralben

soeben eingetroffen

Star-Album	3.—
Astra-Album	2.50
Große Wiener Modenwelt	2.—
Perfekt-Album	2.—
Neue Wiener Blusen	2.—
Wiener Moden-Soleil	1.50
Perfekt-Mode	1.20
Hackebeil Frühjahrsmode	1.—
Die neue Linie	1.—
Modenschau	—.70
Moderne Brautkleider	—.60
Perfekte Kindermode	1.50
Wiener Kinderanzüge	1.50

Meyersche Hofbuchhandlg., Detmold

Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen

Gesichtsausschlag

wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Gläser Ihrer 25%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" verbrauchte, vollständig befreit. Z. B. in 2.— a Glas 60 Pfg. (10%ig). Mk 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (25%ig, flüssige Form). Dazu „Zuckerhof Creme" (a M. 50, 75 und 100 Pfg.) Zu allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ludwig Daniels. Droguerie, Lange Str. 5; B. Heinemann Nachf., Hof-Drog., Lange Straße; R. Kau: Lemgoer Tor-Droguerie, Hagedorn Straße; K. Köhler, Markt-Drog., Lange Straße 47; R. Nagel, Droguerie, Paulinenstraße 4.; C. Peitz, Freiliegrafie-Droguerie, Brunchstraße 10; Karl Rüsing, Pantonia-Droguerie, Horn; W. Bottdorf, Krone-Droguerie, Lage.

(60021

Preiswerten

Aufschnitt

Spezialität:
Gänsein in Gelee
u. Delikatesswurstch.

Ernst Brand
Lemgoer Straße 6
gegenüb. Kasern. II

Nur das Gute
bricht sich Bahn.

Bieper's Würstchen

allen voran.

Cutaway

u. Gehrockanzug preiswert abzugeben. (3218

Paulinenstraße 67

Auto-Verkauf

Wegen Aufgabe des Geschäfts gebe nachstehende Wagen, sehr gut erhalt., preiswert unter günst. Zahlungsbedingg. ab:

Omnibus, Brennabor 18-Sitzer 12/55

7-Sitzer, Brennabor 10/45

4-Sitzer, Brennabor 6/25

4-Sitzer, Opel, 4/16

H. Reese, Horn i. L.

Telefon 160

Sommersprossen

auch in den hartnäckigst. Fällen, werd. in einig. Tagen unter Garantie durch das echte, unschädliche Teintverschönerungs-Mittel „Bernus" Stärke B beseit. Keine Schälkur. Pr. M 2.75. (3208

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Markt-Drog. C. Köhler

Zum 1. 7. 30

herrschaftl. Etage

(5—6 Zimmer mit Zubehör) zu mieten oder Villa (auch Vorort) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2225 an d. Geschst. d. Bltts.

Für Landschaftsgärtnerei

sofort beziehbar, absolut beschlagnahmefreie

5-Zimmerwohnung

Frühbeetanlagen und 2 Scheffel Obstgarten, m. viel Pflanzenbestand.

Wortmann, Rosengarten

---

2 solide Herren suchen

möbl. Zimmer

per 1. 4., evtl. mit voll. Pension. Schr. Ang. u. Nr 3295 an die Geschst. der Landeszeitung.

Mit 10-15 000 Mk.

sucht tatkräftig. Kaufm. Beteiligung an entwicklungsfähig. Unternehm. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3236 an die Geschst. der Landeszeitung.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

Füllfederhalter
in allen Preislagen

Briefpapiere in feinen Geschenkpackungen (Namenaufdruck schnellstens)

Photoalben, gute Notizbücher, Drehstifte, Schreibtischgarnituren usw.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.

Detmold, Lange Straße 12

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3284

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Freitag, Sonnabend erhalten unsere Kunden als Abendbrotmahl beim Einkauf im Werte von 3 Mk. (Zucker, Butter, Eier ausgenommen)

● 1 Paar Delikatess-Würstchen gratis ●

Trotzdem noch Außnahmepreise.

Getr. Pflaumen	je Pfd. 50 Pf.
Schnittnudeln	je Pfd. 38 Pf.
Eierfrimat	je Pfd. 92 Pf.
Kokosbett	je Pfd. 60 Pf.
Salatöl	je Ltr. 105 Pf.
Vollfetter Tilsiter	je Pfd. 120 Pf.

Teleka, Bruchstraße 31 — Ruf 2260



Drahtgeflechte aller Art Stacheldraht, Rabitzschleier für Hühnerhöfe. Drahtlaufs. Tränken und Futterapparate liefert billigst

Friedrich Meier, Lage i. L.

Fernsprecher Nr. 1 (14820

6/20 Aga, offen

8/24 Dürkopp, offen

in sehr guter Verfassung, auch als Lieferwagen, Spottpreis 800, 450 M., zu verkaufen.

Wolkenhauer, Bad Pyrmont, Tel. 105

Steppdecken

besonders preiswert

Mertens Bettenhaus

Bielefeld — Mobebi seit 1897

Unübertroffen

sind (14185

Beckmanns Kaffeeaufgüsse

u. Delikatessgewürzen. Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverk.

Freibank

auf dem Städt. Schlachthof

Sonnabend, 15. d. Mts. morg. von 7½—9 Uhr:

Verkauf v. Rindfleisch

Die Schlachthofverwaltg.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau

Detmold, Krummestr. 6 Fernruf 3209

Stauden- und Schnittblumen

niedr. Rosen, Rhabarber, tragf. Hochstämme von Johannisbeeren, Stachelbeeren (rot. Rasmamachmittags billigst zu haben bei (3201

Wortmann, Gärtner

Vereinte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus

Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Freitag bis einschließl. Montag: **Ein ganz großer Erfolg**

Marlene Dietrich und **Fritz Kortner**

in dem Metro-Filmwerk

Das Schiff der verlorenen Menschen

Ein gewaltiges Filmwerk von unerhörter Spannung und Tiefe. Prächtig gespielt und — wie die Großstadtpresse sagt — mit Bildern von hohem künstlerischem Reiz, an die Gemälde der niederländischen Meister erinnernd.

7 Akte Regie: Maurice Tourneur

In abenteuerlicher Handlung und Realistik ist modernste Technik und wilde Romantik in Reize sich steigerndem Tempo verknüpft.

Vorher den Fünfakter:

Die Falschspieler von Mesquite

Ein Wildwestfilm voll Spannung und Tempo, mit dem gefeierten amerikan. Cowboy Bia Boy Williams.

Außerdem die aktuelle **Emelka-Wochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags 4 15 6.30 8.15 | 3 Sonntags 1.45 3 15

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 394

Freitag bis einschließl. Montag: **Das große Doppelprogramm!**

Grit Haid
Ernst Rückert

in dem überall erfolgreichen Filmwerk

Es war einmal ein treuer Husar

„Drei Tage Karneval"

Eine Tragödie aus dem Leben.

7 Akte Regie: Karl-Heinz Wolff

Weitere Darsteller:

Nelly Arla, Olaf Limburg, Melitta Kiesser, Carl Auen, Ernst Morgan, Carl Lettinger, Otto Reinwald, Carl Harbacher, Carl Brenckendorf.

Im zweiten Teil:

Das rote Brandmal

Ein spannendes Drama aus dem Leben.

6 Akte Regie: James Cruze

In den Hauptrollen:

Gaston Glaß, Rene Guarian, Rose Dione, Gaston Glaß, Lya Cossmann, Simone Vallotti, Rud. Meinert.

Emelka-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 3 Uhr abends | 3 Sonntags 4.30 Uhr

Geschäftsverlegung

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich mein

Zigarren- und Konfitürengeschäft

von Sonnabend, dem 15. März ab

Paulinenstraße 27

gegenüb. d. reform. Stadtkirche befindet

Größere Räumlichkeiten versetzen mich in die angenehme Lage, noch mehr Auswahl als bisher bieten zu können

Ich bitte auch weiterhin um Vertrauen

Anna Eikermann

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule

Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Lehrpläne frei | Gegründet 1891

Krieger-Verein

Bad Meinberg

Antret. zum Kirchgang am Reichstrauertag Sonntag, 16. März morgens 9½ Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Armband

In Horn verloren ein Armband. Anschrift E. F. Gegen Finderlohn bei Bäcker Kronshage abzugeben.

Landestheater

Heute. 19.45—22.15 Uhr

Nachtasyl

Szenen aus der Tiefe von Gorky

Sonnabend, 15. März 16.30—18 Uhr

Kindervorstellung

Dornröschen

Sonntag, 16. März 19.45—22.15 Uhr

Nachtasyl

von Gorky

Auf zum Unterhaltungsabend

am Sonntag, dem 16. März, 17 Uhr, im Eichenkrug in Pivitsheide

zu Gunsten des Sportplatzes

Keiner darf fehlen.

Der Gemeindevorstand: H. Niebur.

Am Sonntag, dem 16. März, feiert der Kegelklub „Heidekrug" sein

1. Stiftungsfest

im „Heidekrug" in Augustdorf

Musik | Anfang 4 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein

3305) Der Vorstand

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bielefeld

Beginn des Sommersemesters

am 1. April 1930

Anmeldungen vom 1.-4. April 1930

Drucksachen und Auskunft durch das Sekretariat

Prof. Woernle, Direktor

Kalksandsteinfabrik

mit vorzügl. Material, Tagesleist. 26—62 Mille, erstklassiger Hartsteine (2 Pressen u. 2 Härtekessel) in günstigem Absatzgebiete, Nähe Hannover, zu verpachten. Erforderlich sind 25—30 Mille Betriebskapital bei 5 Mille jährlicher Mindestpacht. Evtl. Mitbeteiligung an Pachtung möglich. Zuverlässiger alteingearbeitet. Meister und guter Verkäufer wohnen am Werk. Schriftliche Angebote mit Angabe des verfügbaren Barkapitals erbeten unter Nr. 3200 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.



Die Nacht ist die Mutter der Gedanken

sagt ein altes, in seinem Sinne allerdings gesundheitsgefährliches Sprichwort.

Zahllose Menschen kranken daran, nachts die Gedanken zu sammeln und über Probleme zu grübeln unter Entbehrung des Schlafes.

Wenn Sie nächtlichen Schlaf wollen, dann regen Sie am Tage Ihren Geist an: Nehmen Sie Kola Dallmann.

Mit Kola Dallmann entwickeln Sie kluge Gedanken zu brauchbaren Ideen und entfalten Ihr ganzes Ich zu fruchtbringender Arbeit.

Kola Dallmann ist für angestrengte Tätige ein idealer Anregung und Belebung des Geistes.

KOLA DALLMANN

Ausführliche Broschüre und Gutachten kostenlos. Achten Sie aber auf den Namen Dallmann, es existieren Nachahmungen.

Hat Ihr Bewerbungsschreiben Erfolg?

Von Egon H. Straßburger.

Heute ist das Bewerbungsgesuch keine ganz leichte Angelegenheit, heute, da auf eine freigewordene Stelle gleich einige hundert Bewerber reflektieren. Und je größer die Arbeitslosigkeit, um so gewaltiger ist der Andrang.

Jede ausgeschriebene Stelle erweckt bei etwa tausend Menschen Hoffnung und erneute Lebensfreude, während eine darauf folgende Absage oder eine Nichtbeantwortung des Briefes Kummer auslösen.

*

Große Industrie-Unternehmungen erhalten heute ungebeten täglich Dutzende und Hunderte von Eingängen.

Kaufleute, die abgebaut wurden, werden tagelang unter dieser ersten Niedergeschlagenheit Briefe schreiben. Vierzig, achtzig, hundert und mehr.

Diese Briefe werden erfahrungsgemäß, wofern kein Porto beigefügt ist, unbeantwortet bleiben. Die Industrieunternehmungen sind bei dieser Unmenge von Eingängen kaum in der Lage, diese zu prüfen oder gar zu beantworten. Einige Betriebe beantworten mit „Nein" auf dem Wege der vorgedruckten Karten. Zwei bis drei Prozent werden von kleineren Industrieunternehmen mit Maschinenschrift erledigt. Ein Prozent bittet um gelegentliche Vorstellung.

Gelegentlich — es eilt ja nicht! Der Chef hat aus dem Brief vielleicht irgendeine Qualität erspürt, vielleicht, daß . . . aber nur vielleicht. Wichtig ist heute ein kurzer, klarer Stil. Alle Phrasen müssen umgangen werden. Der Chef von 1930 hat nicht mehr die Zeit, wie sein in Gott entschlafener Kollege von 1830. Wer heute mit der Hand schreibt, wo es nicht ausdrücklich verlangt wird, wird wenig Beachtung finden, besonders dann, wenn die Handschrift nicht gut ist. Die sogenannten „Doktorenschriften", die man auch als Augenpulver bezeichnet, werden von vornherein abgelehnt. Zu vermeiden sind Angaben über private und interne Dinge, wie die Erwähnung besonderer Sporttätigkeiten oder die Vorliebe zu Wissenschaft, Kunst und Theater. Was mit dem Geschäftsleben nicht in direkter Verbindung steht, ist auszuschalten. Der Chef will auf rascheste Weise Einblick in die Tüchtigkeit des Bewerbeschreibers gewinnen, will erfahren, wie sein kaufmännisches Leben bisher verlief, wie seine Leistungen sind, woher er stammt und was er gelernt hat. — Leider zählt heute ein Mann von über 35 Jahren schon zum alten Eisen. Der Fünfzigjährige gilt als lebendig begraben. Er zählt nicht mehr mit. — Anders wird der künftige Staatsbeamte die Bewerbung schreiben als es der Kaufmann tut. Hier herrscht noch bei Versorgungsanwärtern der alte Stil. Diese sind vorgeschrieben, und sie beginnen mit dem Unvermeidlichen:

„Betrifft: Vormerkung des Versorgungsanwärters Paul Müller. 11 Anlagen.

Die Postdirektion bitte ich, mich für die Laufbahn der Oberpostsekretäre vorzumerken. Gleichzeitig bitte ich auch, meine Vormerkung bei den Oberpostdirektionen in Leipzig, Magdeburg und Halle zu veranlassen usw. usw."

Hier ist Foliosormat zu verwenden und nur die rechte Hälfte zu beschreiben. — Der Kaufmann wird eine gewöhnliche Form anwenden. Die Form ist weniger kalt, er darf aber trotzdem nicht in poetischen Bildern reden.

Verpönt sind Briefanfänge wie:

„Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst, meine Dienste Ihnen anzubieten," oder

„Unter höflicher Bezugnahme auf Ihr wertes Inserat teile ergebenst mit", oder

„Indem ich mich an Sie wende, geschieht es deshalb, weil . . ." oder geistreich werbend:

„Sie müssen junge Leute haben, die vor keiner Arbeit zurückschrecken. Ich besitze eiserne Willenskraft, und Sie werden in mir das große Los ziehen."

Vor mir liegt ein Bewerbungsschreiben:

„Ich bin der rechte Mann für Sie. Wenn Sie mich engagieren, kann man Ihnen gratulieren. Und wann darf ich Ihnen meine Glückwünsche aussprechen?

Nur einem Zufall verdanken Sie es, daß ich in der Zeitung Ihr Inserat gelesen habe.

Ich bin in der Vollkraft meines Lebens, bin 22 Jahre alt, verstehe mich auf alle Kaffees, die Sie in Ihren Läaern führen, und ich bin weder vorbestraft noch jemals von meinen vorherigen Chefs gekündigt worden.

Zeugnisse, auf die ein moderner Mensch heute nichts mehr gibt, liege ich nicht bei. Ich teile Ihnen noch mit, daß ich in Luckenwalde geboren bin und dort die höhere Schule besucht habe. Zwar bin ich einmal sitzengeblieben, aber jeder Mensch weiß, daß schlechte Schüler im Leben die tüchtigsten Menschen geworden sind.

Wann darf ich vorsprechen?"

Dieser Brief gehört zu den sogenannten „forciert originellen". Durch Eigenart sollen sie zum Ziele führen.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts griffen amerikanische Kaufleute oft nach solchen effekthascherischen Epitteln. Heute sind sie nur noch kleine Scherzartikel für den Chef und seine Prokuristen. — Falsch sind auch Schreiben, die an das Mitleid des Prinzipals appellieren. — Briefe, die beginnen:

„Ich bin um Geld und Gut gekommen, bin Vater von vier Kindern, dem das Notwendigste fürs Leben fehlt, und bitte Sie deshalb inständig um einen Posten in Ihrem werten Hause . . . Gott wird es Ihnen lohnen! . . ." rühren sicherlich menschlich, aber kaufmännisch sind sie bestimmt nicht angebracht.

Der Chef eines Hauses braucht einzig und allein Personal, das tüchtig ist. Von diesem Grundsatz geht er aus. Das Gefühlsleben soll im Geschäftsleben keine zu große Rolle spielen.

Der lapidare Stil hat sich bei Bewerbungsschreiben oft zu stark durchgesetzt. Auch Abkürzungen sind bedenklich und wirken deplaziert. Hier die Kostprobe eines Bewerbungsschreibens im Telegrammstil:

„Gehört, daß Stelle frei. Möchte mich bewerben. Zwölf Jahre kaufmännisch in Zuckerfabrik tätig gewesen. Abgebaut. Neuer Posten sofort antretbar.

Bemerke: Vater Major gewesen, Mutter Künstlerin, einziger Sohn. Zuverlässig, willensstark. Vorstellung jederzeit, Nachricht erbeten.

Hochachtungsvoll

Müller."

Hier wirkt die spartanische Kürze beängstigend. Man hat das Empfinden, als ob ein kleiner Mussolini oder Napoleon am Werke sei.

Die Entweder-Oder-Politik schaut aus jedem Wort. Solche übertriebenen Briefe wirken unangenehm und sogar abstoßend.

Warum werden solche Briefe geschrieben? Warum erkennt der Mensch sich nicht selbst u. die anderen, die seine Briefe lesen sollen. In einer Zeit, in der Bewerbungsschreiben in solch unerhörter Menge in die Welt geschickt werden, müssen diese genau auf ihre Wirksamkeit abgewogen werden.

Nachdem ich Sie nun darüber unterrichtet habe, wie ein Bewerbungsschreiben nicht sein soll, werde ich mich nun selbst hinsetzen und ein solches für meine persönlichen Zwecke verfassen. Ob es wohl Erfolg haben wird?

Indien vor dem Sturm



Das Wohnhaus Gandhis in Sabarmati bei Ahmedabad, von wo ein großer Protestmarsch nach Gujarat stattfindet als Demonstration gegen die englische Herrschaft. Rechts oben Mahatma Gandhi, der Führer des gewaltlosen Widerstandes.

Balabhai Patel, Gandhis nächster Mitarbeiter, der von den Engländern wegen seiner nationalistischen Propaganda verhaftet wurde und dessen Freilassung Gandhi erzwingen will.

Ungleich verteilt sind des Lebens Güter

Verteilung der mittleren und großen Einkommen

Die Wochenberichte des Instituts für Konjunkturforschung in Berlin bringen zwei interessante, auf amtlichem Material beruhende Statistiken über die Struktur der Einkommensverhältnisse in Deutschland. Es wird in ihnen die Durchsetzung der Bevölkerung mit Beziehern von mittleren und großen Einkommen (d. h. Einkommen von 8000 bis 16 000 bzw. über 16 000 RM.) untersucht. Naturgemäß zeigen sich da in den einzelnen Gebieten große Verschiedenheiten, überall aber sind diese Einkommen in den Städten sehr viel häufiger als auf dem flachen Lande.

In ganz Deutschland gibt es rund 236 000 Bezieher von Einkommen zwischen 8000 und 16 000 RM. Von ihnen entfallen gut drei Fünftel auf große Städte (mit über 50 000 Einwohnern), während die Rubriken „Mittlere Städte" (10 000 bis 50 000 Einwohner) und „Landgemeinden und kleine Städte" (bis 10 000 Einwohner) der Statistik mit je einem knappen Fünftel beteiligt sind. Noch ungünstiger liegt das Verhältnis bei den Einkommen über 16 000 RM. Von den etwa 100 000 Einkommen, welche diese Höhe erreichen, befinden sich in den großen Städten 68 v. H. (in Berlin allein 17 v. H.!), während der Anteil des flachen Landes einschließlich der kleinen Städte nur 16 v. H. beträgt. In Berlin allein gibt es also mehr Bezieher von großen Einkommen als im gesamten ländlichen und kleinstädtischen Deutschland! Dabei muß man berücksichtigen, daß auf dem flachen Lande und in den Städten bis zu 10 000 Einwohner reichlich 50 v. H. der deutschen Bevölkerung wohnen. Das heißt mit anderen Worten, daß auf die eine Hälfte der deutschen Bevölkerung, die auf dem Land und in Landgemeinden ansässig ist, noch nicht ein Sechstel der großen Einkommen entfällt! Die Dichte dieser Einkommen auf dem Lande ist also viel geringer als in der Stadt. Auf 10 000 Einkommensbezieher kommen auf dem Lande nur 4,6 mit über 16 000 RM. und 14,4 mit Einkommen zwischen 8000 und 16 000 RM. In den Großstädten dagegen sind die entsprechenden Zahl 30,8 bzw. 69,6!

Interessant ist hierbei auch die Verschiebung zugunsten des Landes, je höher die Einkommen sind. In der Klasse der mittleren Einkommen macht die Dichtigkeit auf dem Lande noch ein Fünftel derjenigen in der Großstadt aus, hingegen bei den großen Einkommen nicht mehr ein Sechstel. Bei weiterer Klassifizierung dieser Einkommensgruppe würde vermutlich der Anteil des Landes noch ganz erheblich heruntergehen.

Sehr aufschlußreich ist es auch, einmal die regionale Verschiedenheit der Einkommensdichte zu beobachten. Bei den großen Städten angefangen, sinkt die Zahl der mittleren Einkommen stetig, je mehr man nach dem Osten kommt. Von Württemberg (177 auf 10 000) und Hessen (99) geht es über Niedersachsen (71) und Sachsen / Mitteldeutschland (64) abwärts bis zum Tiefstand von 45 in Schlesien ud 46 in Ostpreußen. Einzelbezirke liegen noch darunter, z. B. Gumbinnen mit 30. Das gleiche Bild zeigte sich bei den großen Einkommen. Gestört wird es nur etwas durch die niedrigen Zahlen der westlichen Industrie- und Bergwerksbezirke, die jedoch nicht Ausdruck einer ungünstigen Wirtschaftslage sind, sondern sich leicht aus der Struktur der Industrieunternehmen erklären, bei denen einer sehr großen Zahl von niedrig bezahlten Arbeitnehmern nur wenige Unternehmer und leitende Angestellte gegenüberstehen. Ganz anders liegen die Dinge im Handel. Daher zeigen die Hauptsitze des Handels auch die größte Häufigkeit der größeren Einkommen.

Bei einer Betrachtung der Verhältnisse auf dem flachen Lande ergibt sich ein noch deutlicheres Bild von der schwierigen Lage des deutschen Ostens. Während auf dem Lande in den Gegenden der größten Einkommensdichte neun Bezieher großer Einkommen auf 10 000 kommen, sind es in Pommern nur drei, in Ostpreußen nur zwei (im Regierungsbezirk Allenstein gar nur einer!). Die günstigsten Einkommensverhältnisse auf dem Lande finden sich, abgesehen von Schleswig-Holstein, in der Nähe der großen Absatzzentren, namentlich in den Regierungsbezirken Potsdam, Düsseldorf und den im Industriegebiet gelegenen Kreishauptmannschaften Sachsens. Gering ist die Dichte dagegen in Württemberg und Hessen, eine Erscheinung, die in dem Vorwiegen des kleinbäuerlichen Besitzes ihre Erklärung findet. Trotzdem aber haben Provinzen wie Ostpreußen und Pommern, in denen 49,8 bzw. 39,2 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Händen des Großgrundbesitzes sind, und die Hälfte bzw. ein Drittel weniger landwirtschaftliche Bezieher von Einkommen über 16 000 RM. Dabei hat der Großgrundbesitz, für den diese Einkommenshöhe nur in Frage kommen kann, in Hessen und Württemberg nur 3,3 v. H. bzw. 1,7 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche inne! Es zeigt sich hier also ein völlig abnormes Verhältnis, das nur aus der derzeitigen katastrophalen Lage des Ostens zu erklären ist.

Ein neuer Weg zum Berühmtwerden



Die jugendliche Dichterin Erna Thaler ließ auf dem Potsdamer Platz in Berlin aus ihren Werken.

Einen ganz neuen Weg zum Berühmtwerden hat die junge Dichterin Erna Thaler gefunden. Ihre Gedichte, mit denen sie auf gewöhnliche Weise wenig Erfolg hatte, verteilte sie mit polizeilicher Erlaubnis gratis auf dem Potsdamer Platz in Berlin und las gleichzeitig den erstaunten Passanten aus ihren Werken vor.

Zum Volkstrauertag

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" weist in der soeben erschienenen Nummer 10 seines amtlichen Organes „Kyffhäuser" auf die Mitteilungen des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hin, daß am diesjährigen Volkstrauertag besondere behördliche Maßnahmen nicht beabsichtigt sind, welche einen würdigen und dem Gedächtnis unserer Toten entsprechenden Verlauf des Tages gewährleisten. — In einer weiteren Mitteilung, die der Herr Preußische Minister des Innern dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" hat zugehen lassen, heißt es: „Die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin sind von mir angewiesen, in meinem Namen Ausnahmen von dem Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel für Veranstaltungen des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V." am 16. März 1930 zu gehnehmigen, sofern die Gewähr gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich im Rahmen von Trauerkundgebungen halten und nicht zu politischen Demonstrationen mißbraucht werden. gez. Grzesinski."

Der Kyffhäuser-Bundesvorstand betont, daß nunmehr für einen ernsten und würdigen Verlauf des Volkstrauertages die Hunderttausende der Kyffhäuserkameraden und die Gleichgesinnten aller Bevölkerungskreise Sorge tragen müssen. Wenn auch öffentliche Lustbarkeiten, Tanzmusik an diesem Tage nicht verboten sind, so hält es der Kyffhäuserbund für eine Ehrenpflicht der vaterländisch eingestellten Bevölkerung, diesen Veranstaltungen nicht nur persönlich fernzubleiben, sondern auch entsprechend auf alle Verwandten und Bekannten einzuwirken. Wer sich an diesem Tage öffentlich an lauten Lustbarkeiten beteiligt, gibt damit zu erkennen, daß er in seinem Fühlen und Denken mit den Bestrebungen des Kyffhäuserbundes nichts gemein haben will. — Des weiteren richtet der Bundesvorstand an alle Kameraden und Gleichgesinnten die Aufforderung, am Volkstrauertage Halbmast zu flaggen oder die Fahnen mit einem Trauerwimpel zu versehen. Der diesjährige Volkstrauertag ist eine gegebene Gelegenheit, dem eigenen Volke zu zeigen, daß nicht nur die Kriegervereins-Organisation, sondern auch weiteste, auf vaterländischem Boden stehende Kreise, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, bereit sind, für ihre christliche Weltanschauung einzutreten und die feiertägliche Ausgestaltung des Volkstrauertages ähnlich der des Totensonntages aus sich selbst heraus durchzusetzen.

Erfolg des Bausparens

Bausparsummen — Sparbeträge — Zugeteilte Darlehen

Die Werbung von Mitgliedern für private Bausparkassen wird von diesen jetzt eifrig betrieben. Wanderredner durchziehen das Land und halten in den Sälen der Gasthöfe Vorträge über die Vorzüge der Bausparkasse, die sie gerade vertreten. Auch eine eifrige Prospektwerbung wird betrieben. Der Laie kann sich heute durch die verschiedenen Systeme des Bausparens nicht mehr hindurchfinden. Im allgemeinen wird ihm klar sein, daß es auf der einen Seite öffentliche Bausparkassen gibt, und daß denen die große Gruppe der privaten Bausparkassen gegenübersteht. Die öffentlichen Bausparkassen sind, wie bekannt, den bestehenden Sparkassen angegliedert bzw. den Girover bänden. Die Sicherheit der Bauspareinlagen ist also durchaus gewährleistet. Vertrauen ist auch den großen privaten Bausparkassen entgegenzubringen, die ihre Daseinsberechtigung bereits bewiesen haben. Leider werden aber fast täglich neue Bausparunternehmungen gegründet, die zu einem großen Teile kaum für die Durchführung ihrer Versprechungen und Verpflichtungen einstehen können. Es gibt nämlich bereits etwa 170 private Bausparkassen, die sich gegenseitig Konkurrenz machen. Da ein großer Teil der Unternehmungen unzuverlässig ist, muß der Bausparer sehr genau prüfen, wem er sein Geld anvertraut.

Das dringend erwartete Bauspargesetz, das im Reichswirtschaftsministerium bearbeitet wird, muß nun bald vorgelegt werden, wenn der begrüßenswerte Gedanke des Bausparens nicht Schaden leiden soll. Die Reichsaufsicht über die Bausparkassen ist heute unvermeidlich geworden. Vergleichbare Zahlen über das Wirken der größeren privaten Bausparkassen lagen bisher nicht vor, erst jetzt gibt die Deutsche Bau- und Bodenbank eine Uebersicht über die Entwicklung bei 10 deutschen Bausparkassen. Es dürfte für viele Leser von großem Wert sein, einiges über den Stand bei diesen Bausparkassen zu Beginn dieses Jahres zu erfahren. Diese Kenntnis soll die nachstehende Uebersicht vermitteln:

	Mitgl. Abschl.	Einzah.	Zugeteilte Bausparsumme	Zugeteilte Sparbeitr.	Darleh.	Darleh.
	In Millionen Mark					
Gemeinschaft d. Freunde Dtsch. Bau- u. Siedlgs.-gemeinschaft	57 400	840	121	120,8	9084	
Zweckparverb. f. Eis.	15 000	225	16 25	19,8	1550	
O. 30. 9. 29	10 400	90,9	6,6	6,31	664	
Eigenh.-Bd. Niedersächs. Dtsch. Bau- u. Wirtsch.-Gemeinsch.	7 724	69,1	4,21	3,95	346	
Beamt.-Bausparkasse	6 220	65,25	1,57	1,1	76	
Deutschland-Bausp.-AG.	4 886	29,26	2,2	2,8	441	
Dtsch.-Evgl. Heimstätt.	5 611	66,6	3,7	4,72	305	
Gesellschaft Zweckspark.	6 640	33,6	1,34	0,98	151	
d. Selbsthilfe der Arbeit	3 480	20,65	1,18	1,82	122	
Bayer. Bausparkasse	302	4,0	0,11	0,56	69	

Der Zuteilung der Gelder durch die Bausparkassen folgt der Abruf erst in einem gewissen Abstande, da die Sparer vielfach erst dann an die Bauplanung und endgültige Finanzierung herangehen, wenn ihnen von der Bausparkasse das Darlehen zugesprochen ist. Aus diesem Grunde verfügen die Bausparkassen regelmäßig über große Guthaben und sind sogar in der Lage, bei ihren Zuteilungen über die Summe der bei ihnen eingezahlten Beträge hinauszugehen. Daraus erklären sich die Beträge der zugeteilten Bausparsummen, die in einzelnen Fällen die eingezahlten Summen um ein Beträchtliches übersteigen. Jedenfalls haben die Bausparkassen, wie man aus vorstehendem ersieht, für die Beschaffung von Eigenkapital für den Wohnungsbau bereits große Bedeutung erlangt. Selbst bei bescheidenen Einkommen tragen die regelmäßigen Beitragszahlungen außerordentl. zur Kapitalbildung bei.

„Motor und Sport" Nr. 11 bringt wieder eine Fülle Wissenswertes und Unterhaltendes. „Der Weltmarkt und die deutschen Motorräder" finden eine eingehende Würdigung. „Die Dame als Rennfahrerin" wird in einem interessanten Artikel behandelt, eine Bildserie stellt die grotesken Situationen bei einer exotischen Überlandfahrt dar. Ferner findet der deutsche Klassenaufbau Berücksichtigung, italienische und deutsche Motorräder und die neuesten Fiat-Modelle werden im technischen Teil besprochen. Eine interessante Tourenbeschreibung und ein Bericht über den Verlauf der Riviera-Saison 1929 schließen das Heft ab. Die Zeitschrift ist von jeder Buchhandlung bzw. vom Boxel-Verlag, Pößneck (Thür.) zum Preise von 60 Rpf. zu beziehen.

Das deutsche Frischei ist da!

Deutschland hat in den letzten Jahren an Geflügel und Geflügelerzeugnissen für durchschnittlich über 400 Millionen RM. eingeführt. Für Eier allein flossen jährlich rund 300 Millionen RM. ins Ausland. Erfreulicherweise ist die eigene Produktion Deutschlands an Eiern nicht zuletzt infolge der staatlichen Förderungsmaßnahmen in mächtigem Aufschwung begriffen. Die Zahl der Hühner allein hat sich im Jahre 1929 von 76 auf 83 Millionen Stück, d. h. um 9,2 Proz., erhöht. Die deutsche Geflügelwirtschaft ist schon heute in der Lage, wesentlich zur Verringerung der Einfuhr beizutragen, wenn die Zucht der Hühner rationeller gestaltet wird und die zum Verkauf gelangenden deutschen Eier in bezug auf Qualität, Sortierung und Aufmachung den neuzeitlichen Ansprüchen des Handels und den berechtigten Wünschen der Verbraucher restlos angepaßt werden.

Der Reichsausschuß für Geflügelzucht hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine grundlegende Neuregelung des Eierabsatzes nach obigen Gesichtspunkten in die Wege zu leiten. Die mit Reichsmitteln organisierte genossenschaftliche Eierverwertung hat im Laufe des letzten Jahres bereits nahezu 100 Millionen Stück Eier erfaßt. Leider trat dieses Angebot nach außen hin nicht in Erscheinung, weil bisher eine einheitliche, äußere Kennzeichnung der genossenschaftlich erfaßten Eier fehlte.

In diesen Tagen kann man auf den größeren Märkten zum ersten Male die Auswirkungen des von dem Reichsausschuß durchgeführten Sofortprogramms beobachten. Das „deutsche Frischei" wird in einer standardierten Einheitspackung angeboten, die durch ein besonderes, gesetzlich geschütztes Etikett (Banderole) nach außen hin gekennzeichnet ist. Daneben trägt jedes einzelne Ei ein besonderes Zeichen, den sogenannten Adlerstempel. Die Benutzung der Banderole und des Adlerstempels steht nur den Erzeugergenossenschaften zu, die sich durch Revers verpflichtet haben, die vom Reichsausschuß erlassenen Standardisierungsbedingungen in bezug auf Durchleuchtung, Sortierung und Verpackung der Eier sachgemäß durchzuführen. Damit gelangt nach reichlicher Vorbereitung auch in Deutschland unter Mitwirkung des Reiches eine Maßnahme zur Durchführung, die in anderen Ländern z. T. mit staatlicher Unterstützung sich schon seit einigen Jahren zur Förderung der einheimischen Produktion und zum Segen der Verbraucher recht günstig ausgewirkt hat.

Einheitszeichen für das deutsche Frischei



Auf der Kiste — Auf dem Ei

Von ausschlaggebender Bedeutung für die erfolgreiche Durchführung der Bestrebungen ist neben der energischen Selbsthilfe der Landwirtschaft die treue und nachhaltige Mitwirkung der Verbraucherkreise, vor allem der städtischen Hausfrauen. Sie müssen sich in erster Linie darüber klar sein, daß nur ein wirklich frisches Ei ein vollwertiges Ei ist und daß Eier, die vom Auslande kommen und zum großen Teile wochen- und monatelang unterwegs sind, bevor sie in die Hand des Verbrauchers gelangen, trotz des scheinbar billigen Preises viel zu teuer bezahlt sind. Wer auf eine erstklassige Qualität zu verhältnismäßig niedrigen Preisen Wert legt, der verlange das deutsche Frischei und weise die Auslandsware ebenso zurück wie die mit unkontrollierbaren Stempeln versehene Ware einzelner Außenseiter. Das deutsche Frischei wird auf dem Wege über den legitimen Handel zum Kauf angeboten.



In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden
NIVEA KINDERSEIFE
waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. 2 WP/30



Bei Regen, Wind und Schnee
NIVEA-CREME
Wind und Wetter, Kälte und Feuchtigkeit entziehen Ihrer Haut ständig lebenswichtige Stoffe und begünstigen dadurch vorzeitige Faltenbildung. Ihre Haut braucht aber frische Luft, und Nivea-Creme schützt sie vor ungünstigen Einflüssen der Witterung. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie bewahrt die zarten Hautgewebe vor dem Austrocknen und beugt der Bildung von Falten und Runzeln vor.
Nivea-Creme dringt ein und hinterläßt keinen Glanz!
Dosen RM. 0.20 - 1.20 / In Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.60 und 1.-

Vor dem Richter

Amtsgericht Detmold

Detmold, 12. März.

Warnung für Schwarzfahrer.

Für alle Schwarzfahrer mag die nachstehende kleine Verhandlung vor dem Amtsrichter eine Warnung abgeben. Angeklagt war der Schlosser Walter B. aus Heiden wegen Diebstahls und Führung eines Kraftfahrzeuges ohne Führerschein. Es handelt sich um eine unangemeldete Schwarzfahrt. Der Angeklagte will einem Manne einen Gefallen getan haben, der ihm den Vorschlag machte, mit einem in der Eingemeinde der Molkerei untergestellten Motorrade eine Fahrt zur Kirmes nach Horn zu machen. B. verstand sich als Schlosser auf das Motorradfahren. Er ging auf den Vorschlag ein, holte das Motorrad aus der Remise und fuhr damit nach Horn. Hier wurde tüchtig Kirmes gefeiert. Auf dem Rückwege, der angeblich über Harnoldendorf genommen wurde, ging den Benzinvorrat aus. Die beiden wollen dann das Rad bis zur Zentrale geschoben haben. Von hier aus hätten sie sich zum Friedenstal gewandt und es dort an einem Baum stehen lassen. In den Morgenstunden wurde das Rad, nachdem schon der Diebstahl auf der Molkerei entdeckt war, von einem Arbeiter gefunden. Dieser gab von dem Fund der Polizei sofort Nachricht. Der Motorradeigentümer hat somit keinen großen Schaden erlitten. Die Staatsanwaltschaft erblickt aber in dem Verhalten des Angeklagten einen glatten Diebstahl. Sie ist der Ansicht, daß nicht nur das auf der Schwarzfahrt verbrauchte Benzin gestohlen ist, sondern daß die Wegnahme des Motorrades in diesem Falle ebenfalls als Diebstahl anzusehen ist, denn der Täter hat das Rad nicht zurückgebracht, sondern sich seiner in einer Weise entledigt, die es dem Zufall anheimgab, ob der Eigentümer das Rad zurückbekam oder ein Dritter es sich unbefugt aneignete. Es bestand deshalb die Möglichkeit, daß das Motorrad auf diese Weise dauernd dem Eigentümer entzogen wurde. In diesem Sinne haben sich auch höchstrichterliche Entscheidungen ausgesprochen. Der Angeklagte, dem dies vorgehalten wird, nimmt den Einspruch gegen den Strafbefehl zurück. Der Strafbefehl lautete wegen Diebstahls des Motorrades auf 20 Tage Gefängnis, in erster Linie 200 ℳ Geldstrafe, und wegen Fahrens ohne Führerschein auf 20 ℳ Geldstrafe.

Unter der Anklage des schweren Diebstahls

standen der Ziegler Emil S. und der Hausdiener Hugo C., beide aus Detmold. Beide Angeklagte sind noch im jugendlichen Alter und wollen unter der Einwirkung des Alkohols zu dem Diebstahl verführt sein. Sie hatten an dem fraglichen Tage eine tüchtige Bierreise hinter sich. Schließlich landeten beide im „Krummen Ellenbogen". S. behauptet, er sei „aus Versehen" hier in den Keller geraten. Dort sei beiden der Gedanke gekommen, den Warenraum des Kaufmanns H. einmal in Augenschein zu nehmen. Durch einen ganz gerissenen Trick öffnete man die verschlossene Tür und drang von hier aus in den Laden ein. Hier wurde die Ladenkasse, die einen Geldbetrag von etwa 22 ℳ enthielt, geplündert. Die Angeklagten nahmen weiter Zigaretten und Wurstwaren mit. Das Pech wollte es, daß man nach vollbrachter Tat im Hof auf einen Bekannten stieß, der beide zur Rede stellte, ob sie etwa gestohlen hätten. Sie bestritten das und stellten sich betrunken. Am andern Morgen hat dann die Angst vor der Entdeckung die jungen Burschen nach auswärts getrieben. Das Gericht billigt beiden mildernde Umstände zu und erkennt auf die im Gesetz vorgesehene Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Wo Spezialist im Bettenpfuhlen

entpuppte sich der hier in Haft befindliche Schachtmeister Gotthilf Sch. Der Angeklagte ist bereits 72 Jahre alt. Er hat sich aber so gut gehalten, daß ihm keiner dies Alter ansieht. Das ist umso verwunderlicher, als nach der langen Strafliste der Angeklagte den größten Teil seines Lebens im Zuchthause zugebracht hat. Unter den vielen Zuchthausstrafen, die fast ausnahmslos wegen Diebstahls erkannt sind, befinden sich solche von 6 und 8 Jahren. Der Angeklagte meint, er sei allmählich etwas gedankenschwach geworden, denn er könne sich nicht entsinnen, daß er jemals hier in Detmold gewesen sei. Durch die Beweisaufnahme wird er dann aber eines andern belehrt. Es stellt sich heraus, daß er im September v. Js. im Vereinshaus übernachtet hat. Er hat dort sein Logisgeld bezahlt, hat aber dafür das Schlafzimmer ausgeräubert. Er hat nach seinem Weggang das Zimmer abgeschlossen, so daß es mit einem Dietrich geöffnet werden mußte. Dann sah man, daß Sch. außer einem Kissen so ziemlich das gesamte Bettzeug mitgenommen hatte. Den gleichen Diebstahl hat der Angeklagte auch in Hannover ausgeführt. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen erkennt das Gericht auf 9 Monate Gefängnis, die als 6 Monate Zusatzstrafe zu einer vom Schöffengericht Hannover erkannten gleichen Strafe treten.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 13. März. Die Hoffnungen, daß die Annahme der Youngplangesetze und die Verabschiedung des Liquidations-Abkommens mit Polen in der gestrigen Reichstagssitzung für die Börse eine Belebung bringen würden, sollten sich heute nicht erfüllen. Die erwarteten Kaufaufträge des Auslandes fehlten, eine Tatsache, die schon in den Vormittagstunden etwas verstimmte. Die Spekulation verhielt sich ebenfalls abwartend, vielleicht im Hinblick auf die noch nicht gelösten Finanzprobleme. Der schwache Schluß der gestrigen New Yorker Börse fand ebenfalls Beachtung und wies auf die Zwischenbilanz der rumänischen Bank Timiscana hin. Die Festsetzung der Anfangsnotizen geschah recht schleppend, und es kam bei kleinsten Umsätzen zu Abschwächungen, die allerdings nur vereinzelt mehr als 2 Proz. betrugen. Etwas später kam es auch am Bankenmarkte zu stärkeren Kursrückgängen, wobei die schon einmal angekündigte Gerüchte von einer Dividendenreduktion bei einer „D"-Bank auftauchten. Der Revisionsbericht der Favag, der recht maßvoll abgefaßt ist, und in der Presse bereits gestern abend stark beleuchtet war, war gleichfalls mitbestimmend für die Schwäche des Verlaufes. Bis gegen 1 Uhr gaben die Kurse der führenden Werte weiter nach; es kam zu Abschlägen, die teilweise mehr als 4 Proz. betrugen. Selbst am Schiffahrtsmarkte, an dem Neubaugerüchte eine teilweise Besserung zu finden scheinen, kam es zu ziemlich erheblichen Einbußen. Später wurde die Stimmung etwas beruhigter; es traten minimale Erholungen ein. Ausländische tendierten meist etwas freundlicher. Stadtanleihen und Obligationen etwas freundlicher, Roggenlandbriefe weiter zur Schwäche neigend. Unnotierte Werte rubig. Linke Hoimann in Reaktion auf die Steigerungen der letzten Tage 2 Proz. nachgebend. Kaliwerte gleichfalls 2 Proz. schwächer. Der Kassamarkt lag auch heute wieder schwächer; Montanwerte verloren auf die überraschende Dividendenhalbierung 14 Proz. — Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung schwach, es kam zu keinen nennenswerten Erholungen. Das Kursniveau lag für die Hauptwerte 3—5 Proz. unter Anfang. Tagesdarlehn und Bemberg waren darüber hinaus 6½ Proz. abgeschwächt.

Nachbörse: Kaum erholt.

Anleihen-Neubesitz 8,8 Proz., Reichsbank 270, Berger 301, Berlin-Karlsruher 69¾, Gebr. Ertling 55½, Laura-Hütte 51, Motoren-Deutz 69, Siegen-Solinger 11¼, Stöhr 95¾, Wicking 111¾, Burbach 178, Winterhall 168½, Linkehoffmann 73½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellsch. 102, A.-G. für Verkehrswesen 118, I. G. 140¼, Charlottenb. Wasser 97, J. G. Farben 168, Harpener 127, Oberwerke 209, Polyphon 208, Rheinisch-Westf. Elektrizität 178, Schuckert & Salzer 226½, Tietz 108, Zellstoff Waldhof 204¾ — Diskont der Bank von England unverändert.

*

Mißstände im Wechselverkehr. Gerichtsassessor und Gerichte (Wechselprozeßabteilung) werden in geradezu unerträglicher Weise durch den „Kleinwechsel", das sind Wechsel im Betrage bis zu etwa 100 RM., belastet. Die außerordentliche Vermehrung dieser Wechsel kennt in erster Linie mit dem in den letzten Jahren immer mehr üblich gewordenen Abzahlungsgeschäft zusammen. Heutzutage wird fast alles auf Raten gekauft: der Verkäufer seinerseits verschafft sich, in dem er für die einzelnen Raten die Hereingabe von Wechseln verlangt, den Vorteil der leichteren Einklagbarkeit und der Diskontierung. Auf diese Weise kommen eine Unzahl von Wechseln über kleine und kleinste Beträge in Umlauf, welche dann, wie schon oben gesagt, Gerichtsbehörden und Gerichte in unerträglicher Weise in Anspruch nehmen. Oft stammen die Wechsel von Leuten, die später nicht imstande sind, die Ratenzahlungen pünktlich zu leisten, die sich überhaupt den Kauf auf Abzahlung von gewissen Agenten haben aufdrängen lassen. Sehr häufig handelt es sich dabei um Leute, die von der Bedeutung eines Wechsels gar keinen Begriff haben. Diese Mißstände einzuschränken, liegt also sowohl im volkswirtschaftlichen Interesse als auch im eigenen Interesse aller damit belasteten Stellen. Die Geschäftskosten können und werden sich gegen die übermäßige Frankaturbelastung durch Kleinwechsel durch Einführung entsprechender Mindestgebühren schließen. Damit kann man dem Übel jedoch nicht an die Wurzel. Der Kaufmann und der Fabrikant müßten Hand in Hand dem Übelstande zu Leibe gehen. Sie haben das größte Interesse daran, ihre Bankverbindung mit den Kleinwechseln zu verschonen, da sie letzten Endes die Kosten dieser Belastung der Geschäftsspesen in Form höherer Debetsätze usw. zu tragen haben. Der Kaufmann wird daher mehr Sorgfalt auf die Auswahl des Kunden, wem er auf Abzahlung verkauft, verwenden müssen und damit auf die Ausstellung der Kleinwechsel verzichten können. Ein Verzicht auf Geschäftsgewinn wird darin kaum liegen, denn die Ausfälle von Außenständen werden dann von selbst, wenn auch nicht ganz, aufhören, zum mindesten sich ganz wesentlich vermindern. Dort, wo dann ausnahmsweise auf die Ausstellung des Kleinwechsels nicht verzichtet werden kann, muß er im Geschäftslokal des Kaufmanns oder seiner Bankverbindung zahlbar gestellt werden. In einer Weitergabe an die Fabrikanten eignet sich der Kleinwechsel auf keinen Fall. Sie sollten daher grundsätzlich Kleinwechsel nicht in Zahlung nehmen. Auch der Fabrikant hat ein Interesse daran, daß der Kaufmann, der seine Erzeugnisse vertreibt, sich seine Käufer sorgfältig aussucht, denn dann bleibt auch der Kaufmann besser zahlungsfähig. Wenn der Käufer zahlungsfähig ist, wird er bei den so günstigen außerbanken Geld- und Kreditverhältnissen im deutschen Vaterlande auch bei seiner Bank, Spar-kasse oder Genossenschaftskasse den erforderlichen Kredit für den Ankauf erhalten. Dann kann er dem Kaufmann, dieser dem Fabrikanten bar zahlen. Damit würde eine Gesundung und ein Aufstieg der gesamten Wirtschaft einsetzen. Wer hilft dann mit?

*

Vor neuen Aktionen. Bei den in den nächsten Tagen stattfindenden Sachverständigen-Konferenzen werden voraussichtlich neue Pläne zur Beratung stehen; in unterrichteten Kreisen spricht man von einer neuen Berauschung des Weizenmarktes, ausgehend auch von einer Verbrauchsabgabe beim Inlandsweizen, von einer starken Erhöhung des Futtergerstenzolles, von einer Erhöhung des Maiszolles, ja unter Umständen von der Bildung eines Einfuhrmonopols für Mais. Ein ganz besonderes Kapitel bildet der Roggen und der Roggenverbrauch; wie es heißt, soll ein Beimischungszwang von 60% Roggen zum Weizen beim Reichsernährungsministerium verlangt worden sein. Bevor nicht die zuständigen Stellen, in diesem Falle die Sachverständigen und das Reichsernährungsministerium zu den neuen Plänen Stellung genommen haben, die als Vorschläge noch nicht einmal bestätigt sind, muß man sich versagen, näher darauf einzugehen. Eines erscheint uns aber doch feststehen, daß Zollerhöhungen für Futtergerste und Mais in keiner Weise geeignet sind, der Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft zu helfen, und zwar deshalb nicht, weil Umstellungen auf Roggenfütterung usw. einfach nicht von heute auf morgen zu erreichen sind. Von einem polizeimäßig zu handhabenden durchgreifenden Beimischungszwang des Roggens am Weizen wird man mehr Widerstand, Unruhe und Unzufriedenheit, letzten Endes auch wieder Enttäuschungen ernten. In jedem Falle wäre erst einmal die Auswirkung des Roggenbrotgesetzes abzuwarten.

Aus dem Vereinsleben

Kavallerie- und Artillerie-Verein Detmold. Am Sonntag, dem 2. März, hielt der Verein im Vereinslokal „Teutoburger Hof" seine Generalversammlung ab. Der durch Tod im letzten Jahre abberufenen Kameraden Stolte, Krinzal und Grüttemeier wurde durch Erheben von den Plätzen in ehrender Weise gedacht. — Vom Kassierer Meinberg wurde der Kassenbericht erstattet; die Kasse war geprüft und für richtig befunden. Dem langjährigen Kassierer wurde mit herzlichem Dank Entlastung erteilt. — Zum nächsten Abgeordnetentag des Krieger-Bundes wurden die Abgeordneten des Vereins gewählt. — Die Festfolge der Feier des Mäßrinen Bestehens des Vereins wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt. — Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden, außer dem ersten Vorsitzenden, der leider eine Wiederwahl ablehnte, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Der Ehrenvorsitzende und kameradschaftliche erste Vorsitzende, Kamerad Thuran, lehnte wegen seines Gesundheitszustandes eine Wiederwahl ab, auch von den Kameraden sehr bedauert wurde. An seine Stelle wurde Kamerad Schorned einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. — Der Ehrenvorsitzende dankte Wiedergewählten sowie dem neu gewählten ersten Vorsitzenden für die Annahme der Wahl. — Mit einem Hoch auf das Wohl des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

*

Der Bielefelder Krieger-verein feiert am Sonnabend, dem 5. und Sonntag, den 6. Juli 1930, in sämtlichen Räumen und Anlagen des Johannisberges die Feier seines 50jährigen Bestehens. Während am Sonnabend großer Kommers im „Ratskeller" stattfindet, finden am Sonntag, mittags, Vorbeimarsch durch die Stadt, Festzug, Festakt, große Konzerte, Festball auf dem Johannisberge statt. Der Festausschuß wird ein Festbuch herausbringen. Es wird auf die Beteiligung aller Vereine des Bielefelder und der benachbarten Kreisstriegerverbände gerechnet. Der Lippische Kriegerverband ist zu dieser Feier eingeladen und wird dazu erwartet. Auf Wunsch erteilt gern weitere Auskunft der Vorsitzende des Festausschusses Kamerad Adolf Knoop, Bielefeld, Friedrichstraße 72.

Aus dem kirchlichen Leben

Die Allianz-Versammlung in Detmold am Dienstag abend war sehr stark besucht. Prediger Nagel-Hamburg betonte die Notwendigkeit der Einheit der Christen der verschiedenen Bekenntnisse im Wesentlichen und der Freiheit im Unwesentlichen. Wesentlich sei das Bekenntnis zu Jesus, unwesentlich die äußere Form der Gemeinschaft. In der seit 1886 bestehenden Allianz-Konferenz finden sich 2000 bis 3000 Christen in Einmütigkeit des Glaubens zusammen. In der anschließenden Aussprache fand der Allianz-Gedanke bei allen Rednern starken Widerhall. Es wurde auch hingewiesen auf die in Detmold bereits bestehende Vereinigung aller evangelischen Jugendbünde, die im Evangelischen Jugendring Detmold zweimal im Jahre ein schönes Beispiel für die zu erstrebende Einheit gibt.

*

Seid hart in dem Herrn, so lautet das Festmotto des 37. Jahresfestes, welches der Jünglingsverein der Evangelischen Gemeinschaft Detmold am kommenden Sonntag in der Immanuelskirche, Mühlenstraße 16, begeht. Nach der vormittags 9 Uhr beginnenden Beichtstunde folgt um 10 Uhr der Festgottesdienst. Der Festvortrag hält Herr Prediger Handt. Nachmittags um 6 Uhr beginnt die Festfeier. Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben der von einer Anzahl Frauen und Mädel zum Vortrag gelangende Sprechchor: „Sei stark in dem Herrn" von W. Jörn und ein Vortrag von Herrn Prediger Handt über „Jugend und Evangelium". Es werden kurze Mitteilungen aus der Vereinsarbeit gemacht, sowie Lieder des Männer- und Gemischten Chors und Solis vorgetragen. Die Feier ist dem Ernst der Zeit angepaßt und will als Auftakt der Evangelisationsvorträge, die Herr Prediger Arno aus Köln a. Rh. in der Woche vom 17. März bis 23. März allabendlich 8½ Uhr in der Immanuelskirche halten wird, Dor Eintritt zu der Festfeier kostet 30 Pf. Jeder ist herzlich willkommen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Wie uns bekanntgeworden ist, sind die ersten Schritte zur Gründung einer Zentralgenossenschaft für Eier und Geflügel unternommen worden. Die neue Zentralgenossenschaft, an der bisher 25 Mitglieder genommen sind, beabsichtigt, im Lemgo als dem am meisten in Lippe zentral gelegenen Orte ihr Unternehmen aufzumachen. Es ist beabsichtigt, die ganze Eierverwertung des Landes Lippe durch diese Zentrale allmählich in die Hand zu bekommen und dafür zu sorgen, daß nicht nur der eigene Bedarf in Lippe an Frischeiern gedeckt wird, sondern auch eine überschüssige ein sicherer Absatz geschaffen wird. Die Zentrale wird die Sortierung, Durchleuchtung, Stempelung mit Frischeitstempel und Verwertung durchführen und die Verwertung im Anschluß an die westfälische Eierverwertungsgenossenschaft in Strombera herbeiführen.

Die Zentralgenossenschaft bittet, daß im ganzen Lande Lippe Sammelstellen für Eier und Geflügel in Verbindung mit der Zentrale gegründet werden. Die Zentrale ist gern bereit, bei dieser Gründung entsprechend mitzuwirken und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mitteilungen des Ziegenzuchtverbandes

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft Berlin hat nach dem Balkan 1400 Stück weiße hornlose Ziegen zu vermitteln. Es werden folgende Anforderungen besonderer Art an Abstammung und Ansehen gestellt; es handelt sich also nicht um Zucht-, sondern Gebrauchsziegen guter Art, die vor allem recht viel Milch geben sollen. Die Interessenten möchten allerdings ab Station hier nicht mehr als 40—50 RM. pro Mutterziege ausgeben. Falls lippische Ziegenhalter sich an dieser Lieferung beteiligen wollen, bittet der Ziegenzuchtverband, entsprechende Offerten bis zum 20. d. Mts. an seine Geschäftsstelle in Detmold, Siegfriedstraße 68a, gelangen zu lassen. Die Abnahme der Tiere hier in Deutschland erfolgt durch einen Fachmann der D. L. G., und würde den Züchtern der Kaufpreis sofort bar ausgezahlt werden.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

BVB. Pivitsheide 1 — Sportlust Helpup 1 2:2.

Die BVB. Pivitsheide hatte sich den klassenhöheren Verein Sportlust Helpup zum Freundschaftsspiel verpflichtet und erzielte ein achtbares Resultat. Mit dem Anpfiff entwickelt sich ein sehr flottes Spiel. Die BVBer finden sich sofort, der Sturm, der tadellose Unterstützung durch die Läuferreihe und Verteidigung findet, versucht sofort zu Toren zu gelangen, scheitert aber einstweilen an der guten Hintermannschaft der Gäste, auch dessen Sturm beginnt mit forschen Angriffen. Nach etwa 10 Minuten wird eine gute Flanke vom Halbrechten zum 1. Tor verwandelt. Kurz vor Halbzeit wird ein zweites, unhaltbares Tor für die Gäste getreten. Nach der Pause stellt dem Halbrechten vom BVB. ein Tor, das allerdings vom Torwart gehalten werden mußte. Das Tempo hält weiterhin an, wird zeitweise noch verschärft, und nächster Schüsse prallen an Pfosten oder Latte ab. Alles stürmt wird von den Torwächtern gehalten. Kurz vor Schluß setzen dem Meisterhaften des Platzvereins durch prächtigen Gegenstoß der Ausgleich. — Alles in allem ein schönes Spiel. Im feiner Mannschaft war eine schwache Stelle zu verzeichnen.

*

Lage 1 — Wendlinghausen 0:3.

In den ersten zehn Minuten geht der Platzverein mächtig aus sich heraus und spielt überlegen, scheitert aber an der guten Deckung der Gäste. Ein Eilmeter wird vom Gästetorwart gut abgehalten. Als dann die Gäste im Anschluß an eine Ecke ein Tor erzielen, wird es wegen Hand nicht anerkannt. Trotz Feldüberlegenheit des Platzvereins bis zur Halbzeit werden die Seiten torlos gewechselt. — Nach Wiederanpfiff läßt Leese etwas nach. Bald wird das Spiel aber wieder ausgeglichen. Eine Minute vor Schluß stellt sich den Gästen eine ganz große Chance, die aber auch nicht ausgenutzt wird. Das Kunstschießen wird dem Spielverlauf gerecht.

Meisterschaft und Länderspiele

Der Deutsche Fußball-Bund steht bereits am 4. Mai in Zürich vor einem neuen Länderkampf mit der Schweiz. Ursprünglich war das Spiel auf den 27. April angesetzt, doch auf Wunsch der Eidgenossen wurde es um eine Woche verlegt. Der 4. Mai ist nun für den DFB. der denkbar ungünstigste Termin, beginnt doch an diesem Tage die Deutsche Meisterschaft mit den Vorrundenspielen, die unsere vielversprechendsten 16 Mannschaften in Wettbewerb setzt. Ob der Spielausschuß in der Lage sein wird, unter diesen Umständen eine wirklich starke Vertretung gegen die Schweiz herauszubringen, muß heute schon stark bezweifelt werden. Nicht viel weniger Mühe wird die Aufstellung der wiederum stärksten deutschen Ländermannschaft zur großen Kraftprobe am 18. Mai in Berlin gegen England machen. Die noch im Rennen um die Deutsche Meisterschaft befindlichen Vereine werden sich nur ungern zur Gestellung von Spielern für die Nationalmannschaft bereit erklären, da bei einer evtl. Verletzung der Repräsentativen die Ausstellen für die am 18. Mai folgende erste Zwischenrunde stark beeinträchtigt werden. Man kann daher aus diesem Grunde dem DFB. den Vorwurf nicht ersparen, daß er bei der Ansetzung seiner Länderkämpfe, die noch dazu in schneller Folge in der ersten Hälfte des Monats Mai auszutragen werden sollen, keine glückliche Hand bewiesen hat. Die zeitliche Zusammensetzung der Länderspiele mit den Meisterschaftskämpfen, die ohnehin schon im Mittelpunkt unseres Fußballsportes stehen, hätte auf alle Fälle vermieden werden müssen. Eine gute Lösung, die dem DFB. sehr zu empfehlen ist wäre: den Meisterschaftsbeginn um 14 Tage hinausschieben und erst am 18. Mai die Vorrunde auszutragen. Es wird so nichts verstimmt, wenn das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft dann erst am 22. Juni stattfindet.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Tv. Heiden — Tv. Asemissen 2:2 (0:1).

Das Pflichtspiel der beiden Mannschaften, das in Lage ausgetragen wurde, wurde sehr flott durchgeführt. Asemissen fand sich sofort zusammen und ging bald in Führung und stach diesem Treffer nach Seitenwechsel ein weiteres Tor hinzu. Dann erst wurde das Zusammenspiel bei Heiden besser. Durch zuverlässiges Spiel gelang den Heidenern kurz vor Schluß der verdiente Ausgleich.

„Kurvenbaron" auf der Anklagebank

Der von den letzten Sechstagerennen in Köln, Dortmund, Breslau und Berlin allen Besuchern als „Dirigent" der Kurvenspruch-Chöre unter dem Namen „Kurvenbaron" bestens bekannte Witzbold und Stimmungsmacher hatte sich vor dem Schöffengericht in Berlin-Schöneberg wegen öffentlicher Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten. Der „Kurvenbaron" hatte sich nach dem Besuch des Berliner Sechstagerennens in einem Lokal zu beleidigenden Äußerungen gegen den Polizeipräsidenten Zörgiebel hinreißen lassen und war daraufhin mit einem andern Gast in ein Handgemenge geraten, bei dem es nicht sehr sanft zugegangen sein soll. Er erschien auch in der folgenden Nacht mit einem „Veilchen" im Sportpalast. Das Gericht befaßte sich nicht lange mit der Angelegenheit und verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis, so daß also dem „Wirken" des neuen Rennbahnpotentaten in der nächsten Sechstagesaison nichts im Wege steht.

Sport in Kürze

Der Fall Brenn. In der Angelegenheit des deutschen Tennisspielers Daniel Prenn ist die Untersuchung durch den Bundesleiter Dr. W. Schomburgk in später Nachtstunde am Dienstag abgeschlossen worden. Die Kartellsondersitzung beider Parteien wurde geprüft und die Beschlüsse auch mündlich gefaßt. Die Entscheidung des Bundesleiters wird nach Mitteilung des Deutschen Tennis-Bundes in wenigen Tagen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Staatsgerichtshof f. d. Startverbot aut. Das von der Amateur Athletic Union erlassene Startverbot für den Nurmibezwinger Peltzewicz hat, wie erwartet, ein politisches Nachspiel gehabt. Der Oberste Staatsgerichtshof der Vereinigten Staaten hat nach einer Meldung aus New York Einhaltsbefehl gegen das Startverbot der amerikanischen Leichtathletikbehörde erlassen und somit kann Peltzewicz, der im polnischen Staatsdienst steht, am Meilenrennen der Hafenveranstaltung der „Knights of Columbus" in New York teilnehmen.

Neuer Sieg Carneras. Der italienische Überboxer Primo Carnera ging nach kurzer Ruhepause am Dienstagabend in Minneapolis in den Ring, wo er einen sicheren Sieg über den 200 Pfund schweren Schwergewichtsmeister von Texas, Sailor Montgomery, errang. Der Amerikaner wurde in der zweiten Runde zweimal zu Boden geschickt und vermochte sich beim zweiten Niederschlag nicht vor dem Aus zu erheben. Carnera hat damit in ununterbrochener Reihenfolge seinen neunten k.o.-Sieg in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen.

Neuer Damenschwimmrekord. In Ruhrort unternahm am Dienstagabend die Rheidter Schwimmerin Elfriede Salferath einen Anlauf auf den 400-Meter-Brust-Rekord im Rückenschwimmen. Der Versuch glückte, denn in 6:58,2 gelang es ihr, eine neue deutsche Bestleistung zu erreichen.

Studienrat Brenel (Danzig), der seit 1920 an der Spitze des Baltischen Sport-Verbandes steht, wird auf seinem Posten nicht mehr verbleiben.

Briefkasten

Nr. 354 H. M. Man muß im Falle Ihres Namens zwischen dem Brautschatz aus dem Verlauf des elterlichen Grundstücks und etwaigem Barvermögen unterscheiden, das die Eltern bei ihrem Tode hinterlassen werden. Der Brautschatz gehört der Schwester. Ein etwaiger sonstiger Nachlaß wird vererbt, zu gleichen Teilen an Bruder und Schwester, wenn die Eltern kein Testament hinterlassen haben. Haben dieselben in einem solchen zum Nachteil des Sohnes verfügt, so hat dieser zum mindesten Anspruch auf den Pflichtteil. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils, also in einem Viertel des Nachlasses.

E. M. in B. Große Benachteiligungen der übrigen Geschwister brauchen bei den Verkäufen und Schenkungen der Eltern an einen Teil der Kinder nicht vorgekommen zu sein. Durch das Lippische Gesetz über die Anerbenämter vom 16. März 1924 wurden bestimmt, daß die Leibzuchten und Brautschätze nach dem gemeinwirthen Wert der Erbhöfen berechnet werden und insofernbesten um Vielfaches der früheren Abfindungen ausmachen, sind die Anerben ungemein belastet. Wenn die übrigen Schwestern eine höhere Aussteuer erhalten haben, als die älteren, so kann das daran liegen, daß diese höheren Aussteuern in den ersten Inflationsjahren gezahlt wurden, als die deutsche Mark schon bedeutend an Wert verloren hatte. Auch Schauen und Ackerland können beliehen sein und der Erwerber diese Schulden mitübernommen haben. Aussteuern werden nach dem Tode der Eltern bei der Erbteilung in Anrechnung gebracht, soweit nicht der Erblasser bei der Zuwendung das Gegenteil angeordnet hat. Besondere Aufwendungen für die Vorbereitungen zu einem Beruf und Zuschüsse zum Lebensunterhalt werden angerechnet, insoweit sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben. Wo bei der Erbteilung die Anrechnung der Schenkungen bei Beteiligten nicht stattfindet, können die Kinder, welche sich benachteiligt glauben, wenigstens die Herausgabe der Pflichtteils verlangen. Der Pflichtteil besteht in Hälfte des gesetzlichen Erbteils, bei 12 Kindern $^1/_{24}$ des gesamten Nachlasses, dem dann die Schenkungen bei Lebzeiten in jedem Falle hinzuzurechnen werden müssen.

Panflavin-Pastillen (Acridinum hydrochlorat) ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Geschäftliches

Achtung. In dieser Nummer finden unsere Leser die 2. Ausgabe der Werbeschrift „Filmbilder aus der Heimat der Ouerholz". Die Beilage berichtet über den Inhalt der Film-Expedition in Athen, der griechischen Hauptstadt, und von der bevorstehenden Abreise nach Macedonien. Dieses Anbaugebiet des besten Qualitäten-Tabaks hat in den letzten Jahrzehnten ein wechselvolles Schicksal erlebt. Früher stand es unter türkischer Herrschaft, während es jetzt zu Griechenland gehört.

*

Zentralheizung für jedermann! Die Annehmlichkeit einer Zentralheizung kommen immer größeren Teilen unseres Volkes zum Bewußtsein. Das Interesse an dieser so praktischen und billigen Heizungsart wird auch für kleinere Wohnungen und Häuser immer reger. Das ist in jeder Beziehung sehr zu begrüßen, denn die Lagerung Vorteile besonders der Warmwasser-Zentralheizung sind sehr groß. Eine besonders reine Nachtruhe besteht für Herbeizungen. Gibt es nicht sehr sanft anzugehen sein soll. Er erschien auch in der folgenden Nacht mit einem „Veilchen" im Sportpalast. Das Gericht befaßte sich nicht lange mit der Angelegenheit und verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis, so daß also dem „Wirken" des neuen Rennbahnpotentaten in der nächsten Sechstagesaison nichts im Wege steht.

*

Heimatbuch vom Land Lippe. Mit 21 Abbild. im Text und 25 Abbild. auf Tafeln. Detmold 1930. Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung (Max Stercke). — Das offenbar für die Einführung unserer Jugend in das äußere Bild und die tieferen Werte der engeren Heimat berechnete Büchlein vermag diesen Zweck durchaus zu erfüllen. Wir Alten können nur bedauern, daß wir in unserer Jugend nicht solche übersichtlichen und zweckmäßigen Führer in unser Heimatland, seine Geschichte und seine Wirtschaft, gehabt haben. Auch das Volkstum ist nicht vergessen: aus Sitte, Brauch und Mundart finden wir schon auf dieser Stufe manch erlei Mitteilungen. Ein solches Schulbuch kann sich mit den Heimatbüchern, wie sie in den letzten Jahrzehnten in allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes entstanden sind, wohl messen.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(8. Fortsetzung)

Den gelösten Strick band er in seiner ganzen Länge wieder zusammen. An vier Meter konnte es sein, die er aus den Stücken erhielt. Dann nahm er den tönernen Napf, lauschte einen Augenblick durch die Stille und zerstieß das Gefäß mit einem gehörigen Ruck am Boden. Die Scherben knüpfte er in das eine Ende des Taues und begann ein artistisches Spiel. Er versuchte, das Tauende mit den Scherben um eine Stange in der Deckenöffnung zu werfen. Aber mit der Geschicklichkeit eines langjährig Geübten gelang es ihm beim ersten Wurf. Langsam und mit etwas Nachhilfe ließ er das Ende mit den Scherben zu sich herunter kommen. Als er sich aber mit der ganzen Schwere seines Körpers unter einem kräftigen Ruck an das Seil hängte, gab es plötzlich ein klapperndes und polterndes Getöse. Die Stange hatte sich in der morschen Decke gelöst und war heruntergestürzt. Harry Pohl war dabei im Schneidersitz am Fußboden gelandet und hatte einen ziemlich unsanften Streich der Stange davongetragen. Frohen Mutes aber erhob er sich, freute sich einesteils über die erweiterte Öffnung, hatte andererseits Bedenken, daß überhaupt noch eine Stange so fest sein würde, um sein Gewicht für kurze Zeit aufzunehmen. Der Versuch mußte es lehren. Und bald war es ihm gelungen, die Scherben um eine andere Stange zu schlagen. Vorsichtig angelte er sich mit den Händen am Tau empor, dann erfaßte er die Stange mit der einen Hand, mit der anderen aber griff er fast gleichzeitig nach dem Rand der Öffnung, um die Stange von der gefahrvollen Last zu befreien. Er zog sich an der Leibung hoch, bis es ihm möglich war, sich mit den Ellenbogen auf der Absetzung des Daches zu stützen. Einen Augenblick verharrte er in dieser Stellung, um einmal tief die Frische der Nachtluft in sich aufzunehmen, und dann kam der letzte Ruck. Mit einem Satze sprang er vom Dach herunter und befand sich in der nächtlichen Straße. Der Himmel schien seinen Streich zu begünstigen, hatte seine Gestirne eingezogen und wölbte sich tiefschwarz über die Stadt.

Halb laufend schlich Pohl sich an der Häuserreihe entlang.

„Nur fort von hier", dachte er, und sein ganzes Sinnen war angespannt, vor dem Morgengrauen das Grab von Jovana zu erreichen. Darum gab es kein großes Überlegen mehr, und unerschrocken schlich er fort. Plötzlich hörte er das Wiehern eines Pferdes. Der Plan eines Diebstahls wurde in ihm wach, der ihn derart erregte, daß die Bewegtheit seines Herzens ihn kaum mehr einen Schritt vorwärts setzen ließ. Ihn fröstelte bei dem Gedanken, seinem Glück oder Unglück so greifbar nahe zu sein, wenn nur die Zufälle abzusehen gewesen wären, die für gewöhnlich solch einen Streich begünstigen oder aber völlig zerschlagen.

„Doch noch könnte ich den Richtern zur Not alles verraten", dachte er und schlich sich um die Ecke des Hauses. — — —

Einen Augenblick später verschwand Harry Pohl gleich einem rasenden Gespenst in der Finsternis der endlosen Wüste.

V

Schuckmann saß müßig in seinem Zelt. Den linken Arm stützte er auf die Tischplatte und streckte seine Glieder parallel dem Tische. Juffo hockte in einer Ecke und wartete auf ein gutes Wort von seinem Herrn. Er war gekommen, um, wie allabendlich, dem Forscher bei seinen Arbeiten im Zelt zu helfen. In den letzten Tagen aber schien alle Lust an der Arbeit verflogen zu sein. Etliche Aufzeichnungen waren noch nachzuholen, eine ganze Reihe fotografischer Platten hatten sie noch zu entwickeln, damit Abzüge gemacht werden konnten. Schuckmann aber war jede Lust dazu genommen.